



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Gefangen in der Peripherie? Abhängige Regionalentwicklung
am Beispiel Apuliens

Eine Analyse der sozioökonomischen Situation der Region
Apulien innerhalb Italiens mithilfe einer erweiterten Zentrum-
Peripherie-Analyse

verfasst von | submitted by

Katharina Pacher BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von | Supervisor:

Mag. Dr. Rudolf Weissenbacher

Abstract

Die questione meridionale charakterisiert Italien seit der Bildung des Nationalstaates im Jahr 1861. Diese nationale sozioökonomische Ungleichheit wird in der vorliegenden Masterarbeit mithilfe des Zentrum-Peripherie-Schemas betrachtet. Damit werden die nationalen und teilweise internationalen Macht- und Abhängigkeitsbeziehungen im italienischen Zentrum-Peripherie-System zwischen Nord- und Süditalien untersucht. Im Fokus steht die Regionalentwicklung der Region Apulien, um den Mezzogiorno aus einem differenzierten Blickwinkel zu untersuchen. Folgende Forschungsfragen werden gestellt: *Inwiefern ist Apulien eine Peripherie innerhalb Italiens?* und *Inwiefern ist Apulien im größeren Kontext der Globalisierung und der neuesten internationalen Arbeitsteilung vom Zentrum abhängig?*

Diese Forschung wird mit einer theorie-geleiteten empirischen Analyse mithilfe einer erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse umgesetzt. Als theoretische Grundlage dienen das Dependenzparadigma und die Welt-System(e)-Analyse. Im ersten Teil werden das Zentrum und die Peripherie unter den 20 italienischen Regionen ermittelt. Im Anschluss werden Apulien und die Lombardei (als Vergleichsregion) mithilfe einiger sozioökonomischer und politischer Indikatoren für Zentralität oder Peripherisierung untersucht. Dadurch wird die aktuelle Regionalentwicklung Apuliens mithilfe der neuesten Zentrum-Peripherie-Eigenschaften ermittelt.

Die Ergebnisse zeigen, dass Apulien als Peripherie Italiens zu verorten ist. Die Region ist zu einem großen Teil vom Zentrum Italiens, das in Nord- und Mittelitalien verortet wird, abhängig. Die Abhängigkeit der Region hat sich zumindest seit der Bildung des italienischen Staates entwickelt und wurde durch verschiedene Vorgänge reproduziert.

The questione meridionale has characterised Italy since its formation in 1861. The present master's thesis examines this national socio-economic disparity by means of the center-periphery scheme. In doing so, it examines the national and partly international power and dependency relations in the Italian center-periphery system between northern and southern Italy. The focus is on the regional development of the region Apulia to view the Mezzogiorno from a differentiated perspective. The following research questions are asked: *To what extent is Apulia a periphery within Italy?* and *To what extent is Apulia dependent on the center in the broader context of globalisation and the latest international division of labour?*

This research is conducted with a theory-guided empirical analysis using an extended center-periphery analysis. The dependency paradigm and the world-system(s) analysis build the theoretical basis. In the first part, the center and periphery are identified among the 20 Italian regions. Subsequently, Apulia and Lombardy (as a comparative region) are examined via several socio-economic and political indicators for centrality or peripheralisation. This allows the current regional development of Apulia to be determined using the latest center-periphery characteristics.

The results show that Apulia is an Italian periphery. The region depends to a great extent on the Italian center, which is located in northern and central Italy. The region's dependence has developed at least since the formation of the Italian state and has been reproduced through various processes.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich beim Schreiben dieser Masterarbeit unterstützt haben.

Zuerst gilt mein Dank Herrn Mag. Dr. Rudy Weissenbacher für die Betreuung dieser Masterarbeit. Danke für Ihren wegweisenden Input, die vielen Vorschläge und Ihre verlässliche Unterstützung.

Ein besonderer Dank gilt auch Daniela, Tobias, Alisa und Sára, die mit mir gemeinsam viele Stunden in der Universitätsbibliothek verbracht haben und mich immer wieder motivierten.

Vielen Dank auch an meine Familie, an Maximilian und meine Freund*innen, die mich in allen Lebenslagen unterstützen. Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, Anna und Lisa, die diese Arbeit korrekturgelesen haben und damit zur Fertigstellung dieser Masterarbeit beigetragen haben.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Literaturübersicht	3
1.2	Forschungsfragen	6
1.3	Methodisches Vorgehen: Theorie-geleitete empirische Analyse	7
2	Theoretische Grundlagen	11
2.1	Dependenzparadigma	14
2.1.1	Transnationale Konzerne, Neoliberalismus und neueste internationale Arbeitsteilung	19
2.2	Welt-System(e)-Analyse	24
3	Entwicklung Italiens.....	29
3.1	Die questione meridionale im italienischen Faschismus	32
3.2	20 Jahre Konvergenz	34
3.3	Die questione meridionale am Ende des ‚miracolo economico‘	36
3.4	Übergang zum Neoliberalismus	38
3.5	Zweite Republik und europäische Integration.....	40
3.6	Überblick 21. Jahrhundert	43
4	Apulien im Fokus – Erweiterte Zentrum-Peripherie-Analyse	47
4.1	Variablen für die Zentrum-Peripherie-Analyse	50
4.1.1	Umsetzung der Zentrum-Peripherie-Analyse	53
4.2	Aktualisierung der Zentrum-Peripherie-Analyse	66
4.2.1	Untersuchung der Indikatoren für die aktuelle Zentrum-Peripherie-Analyse	68
5	Ergebnisse	86
6	Conclusio.....	89
6.1	Beantwortung der Forschungsfragen.....	90
6.2	Ausblick.....	92
	Quellenverzeichnis	94

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Übersicht_Operationalisierung der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse.....	47
Tabelle 2 Übersicht_Dimensionen und Variablen für Zentrum-Peripherie-Analyse.....	52
Tabelle 3 Entwicklung_Variable 1 BIP pro Kopf (BIP p. K.) und Variable 2 Beschäftigte in nicht-primären Sektor	55
Tabelle 4 Lebensstandard_Variable 3 Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen und Variable 4 Index der Konsumausgaben der privaten Haushalte	56
Tabelle 5 Vertikale Interaktionsbeziehungen_Variable 5 Anteil Bruttowertschöpfung größter Sektor und Variable 6 Interregionale Migration	59
Tabelle 6 Feudale Interaktionsstruktur_Variable 7 Index für Unternehmenskonzentration und Variable 8 Index für industrielle Monokultur	62
Tabelle 7 Forschung und Entwicklung (FuE) - Ausgaben 2021 (ISTAT)	69
Tabelle 8 Innovation in Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten (ISTAT).....	70
Tabelle 9 Immigration 2022, 18-64-Jährige (ISTA T).....	74
Tabelle 10 Bruttowertschöpfung wichtigste Sektoren 2021_Apulien und Lombardei (ISTAT)	76
Tabelle 11 Tertiärsektor_B Branchen in STAN-Kategorien_Apulien und Lombardei 2021 (ISTAT)	79
Tabelle 12 Sekundärsektor_B Branchen in STAN-Kategorien Apulien und Lombardei 2021 (ISTAT)	81

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1_Landkarte Italiens mit Regionen (skal74 2023)	2
Abb. 2 regionales Bruttoinlandsprodukt_KKS pro Kopf_Italien 2022 (Eurostat 2024).....	50
Abb. 3 Formel für Berechnung des Index für Unternehmenskonzentration, x_i = summierter Wert für Region i nach Stürzen der Liste, a = niedrigster summierter Wert aller Regionen, b = höchster summierter Wert aller Regionen (Naustdalslid 1977:209)	61
Abb. 4 Korrelationsmatrix_Variablen 1-8 dichotomisiert (von oben nach unten bzw. von links nach rechts)_italienische Regionen (Spearman's rho), eigene Berechnung	64
Abb. 5 Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt (EPA), NUTS 3, Durchschnitt 2016-2017_EK Kohäsionsbericht (Dijkstra 2022:43)	72
Abb. 6 Interregionale und internationale Handelsbilanzen der italienischen Regionen (2012, % der regionalen Wertschöpfung) (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:16)	82

1 Einleitung

Am 26.06.2024 wurde das italienische Gesetz *autonomia differenziata* veröffentlicht, nachdem es zuvor im italienischen Parlament unter der Regierung Meloni beschlossen worden war. Dieses sieht eine wesentliche Übertragung der Entscheidungsmacht aus Rom an die einzelnen Regionen vor. Das betrifft 23 Bereiche des öffentlichen Lebens, darunter Gesundheit, Bildung, Verkehr und Außenhandel. Die genaue Umsetzung dieses Gesetzes wird erst ausgearbeitet. Fraglich ist zum Beispiel, wie der Staat ein Minimum an staatlichen Dienstleistungen für alle Bürger*innen garantieren will und wer dafür aufkommen soll. Dennoch freut sich der Norden Italiens, besonders die Regionen Lombardei und Venetien, bereits.

Für die Mitte-rechts-Parteien, darunter die Parteien Fratelli d'Italia, die Lega und Forza Italia, ist der Beschluss dieses Gesetzes ein großer Erfolg. Die Lega forderte seit ihrer Gründung im Jahr 1991 mehr Autonomie für den Norden Italiens. Nach dem italienischen Politiker Roberto Calderoli der Lega können die Regionen nun die eigenen Stärken besser beurteilen und im Zeichen der Verantwortung und Transparenz bessere Dienstleistungen für die Bürger*innen bieten.

Der Süden Italiens befürchtet durch dieses Gesetz jedoch eine noch größere Disparität. Unter den Mitte-links-Parteien wird das Gesetz „legge Spacca-Italia“ - das Gesetz, das Italien spaltet - genannt. Damit werden der Süden und sozioökonomisch schwächere Gebiete Italiens zu einem schlechteren Gesundheits-, Bildungs- und Transportwesen verurteilt. Das Gesetz führe zu mehr Ungleichheit und mehr bürokratischem Aufwand. (SRF 2024, Il fatto quotidiano 2024)

Der Beschluss dieses Gesetzes bringt die Debatte über die sozioökonomische Kluft zwischen dem Norden und dem Süden Italiens wieder auf die Bildfläche. Sie zeigt, dass die *questione meridionale*, die sogenannte italienische Südfrage, immer noch aktuell ist. Der römische Historiker Guido Pescosolido (2019), von dem später noch mehr zu lesen sein wird, hat die *questione meridionale* für die wichtigste italienische Enzyklopädie Treccani wie folgt definiert: Die *questione meridionale* bezeichnet Phänomene wie ein niedrigeres wirtschaftliches Entwicklungsniveau, ein anderes und rückständigeres System sozialer Beziehungen und eine schwächere Entwicklung vieler wichtiger Aspekte des zivilen Lebens des Mezzogiorno im Vergleich zu Nord- und Mittelitalien. Die nationale Ungleichheit in Italien ist eine besondere Herausforderung, welche seit der Vereinigung des Königreich Italiens im Jahr 1861 in der *questione meridionale* und der durch sie verursachten Probleme Ausdruck findet. (Treccani 2010)

Der Begriff Mezzogiorno bezeichnet den italienischen Süden. Dieser ist neben Nord- und Mittelitalien eine der drei groben Kategorisierungen des Landes, wobei Mittel- und Norditalien heutzutage aufgrund ihrer vernetzten Wirtschaft oft auch als eine Kategorie betrachtet werden. Geographisch wird Norditalien von den Regionen Piemont, Lombardien, Trentino-Südtirol, Emilia-Romagna, Ligurien, Venetien, Aostatal und Friaul-Julisch Venetien gebildet. Mittelitalien umfasst die Toskana, Umbrien, die Marken und Latium. Der Mezzogiorno umfasst die acht Regionen Abruzzien, das Molise, Kampanien, Apulien, die Basilikata, Kalabrien, Sizilien und Sardinien (SVIMEZ 2021:XIII).



Abb. 1 Landkarte Italiens mit Regionen (skal74 2023)

Es gab einige Versuche und wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen seitens der italienischen Politik, um die Entwicklung im Mezzogiorno voranzubringen. Bis dato konnte die wirtschaftliche und damit einhergehende sozial-infrastrukturelle Kluft zwischen dem Norden und dem Süden jedoch nicht geschlossen werden. (Pescosolido 2019:441)

Das Gesetz *autonomia differenziata* ist neben vielen staatlichen Entwicklungsversuchen ein Beispiel für einen sozioökonomischen Veränderungsversuch, der die zugrundeliegenden

Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Nord- und Süditalien außer Acht lässt. Diese Verhältnisse haben sich seit der Vereinigung Italiens gewandelt und wurden von staatlichen und überstaatlichen Ereignissen beeinflusst. Aus diesem Grund erscheint eine Zentrum-Peripherie-Analyse Italiens, die versucht eine Erklärung für die ungleiche Entwicklung mit Berücksichtigung der Abhängigkeitsbeziehungen zu liefern, passend (Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:171, 835). Das Zentrum-Peripherie-Schema stammt aus dem Dependenzparadigma und wurde in der Welt-System(e)-Analyse weiterentwickelt, was in Kapitel 2.1 und 2.2 eingehender beschrieben wird.

Der Mezzogiorno wird oft als ein einheitliches, ‚rückständiges‘ Gebiet untersucht, obwohl er kein homogenes Gebiet darstellt (Pescosolido 2019:453). Das deutet auf den Bedarf einer differenzierten Untersuchung des Mezzogiorno in Italien hin, um künftig auch individuelle Entwicklungsmaßnahmen ergreifen zu können. In dieser Masterarbeit wird daher die südliche Region Apulien als Fallbeispiel für die italienische Peripherie im Mezzogiorno fokussiert.

Nach dem apulischen Wirtschaftswissenschaftler Gianfranco Viesti (2019:137) wird die Lage des Mezzogiorno auch zu oft an seinen endogenen Faktoren beurteilt, ohne die exogenen Faktoren sowie die internationalen ökonomischen und technologischen Veränderungen und deren Auswirkungen zu beachten. In dieser Masterarbeit wird die aktuelle sozioökonomische Situation Apuliens deswegen unter der Berücksichtigung wichtiger historischer Entwicklungen Italiens sowie wichtiger internationaler Entwicklungen und Beziehungen analysiert.

1.1 Literaturübersicht

In diesem Kapitel wird eine Auswahl an Literatur zur questione meridionale vorgestellt, um den Forschungsbereich für diese Masterarbeit zu definieren.

Die italienischen Wissenschaftler*innen der politischen Ökonomie und Welt-System(e)-Analyse Giovanni Arrighi und Fortunata Piselli führten in ihrer Arbeit „Capitalist Development in Hostile Environments“ (1987) eine wirtschaftshistorische Analyse der Region Kalabrien im Rahmen der Welt-System(e)-Analyse durch. Im Fokus stand der Übergang zum Kapitalismus in den Gebieten Cosentino (auf die ‚Migrant-Peasant (Swiss)‘-Weise), Crotonese (auf die ‚Junker (Prussian)‘-Weise) und der Ebene von Gioia Tauro (auf die ‚Farmer (American)‘-Weise). Sie kamen zu der Erkenntnis, dass die drei in Kalabrien identifizierten Arten der gesellschaftlichen Organisation nicht zwingend mit wirtschaftlichem Fortschritt in Verbindung stehen. In Kalabrien wurden alle mit wirtschaftlichem Rückschritt assoziiert, obwohl manche andernorts zu Fortschritt führten. Die Art des sozialen Wandels eines Gebiets bestimmt die

Kontrolle dieses Gebiets über die wirtschaftlichen Ressourcen und damit den Wohlstand der Bevölkerung. (Arrighi; Piselli 1987:735)

Es ist unmöglich, Abhängigkeitsverhältnisse in Italien zu erforschen, ohne die *questione meridionale* zu berücksichtigen. Besonders interessant ist der Artikel des italienischen Historikers und Politikers Renato Zangheri (1963) zur abhängigen Entwicklung Süditaliens mit Fokus auf der industriellen Modernisierung im Norden und deren wirtschaftlicher Durchdringung des Südens. Dieses Werk ist zwar schon etwas älter, zeigt aber, dass der Dualismus schon damals aus verschiedenen Perspektiven behandelt wurde. Er kommt zu dem Schluss, dass der Mezzogiorno nach den Fortschrittsanforderungen des Nordens ausgerichtet wurde. (Zangheri 1963:315) Dies wurde durch die untergeordnete Aufnahme des Mezzogiorno nach der Nationalstaatbildung Italiens bewerkstelligt (Zangheri 1963:322-323).

Der römische Historiker Guido Pescosolido (2019) fasste in einem Artikel aus dem Jahr 2019 die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der *questione meridionale* seit der Vereinigung des Königreich Italiens zusammen. Nach Pescosolido (2019:441) besteht der sozioökonomische Dualismus zwischen dem Norden und Süden Italiens bereits seit der Vereinigung des Landes. Einzig im Zeitraum 1962-1973 konnte die Schere zwischen den Gebieten durch spezielle Förderungsprogramme etwas geschlossen werden.

Der Wirtschaftspolitiker Vittorio Daniele und der Wirtschaftshistoriker Paolo Malanima (2013), beide aus Italien, wiesen darauf hin, dass die Entwicklung der regionalen Ungleichheiten in Italien und die Ungleichheit zwischen Nord- und Süditalien mit der strukturellen Veränderung während des Industrialisierungsprozesses zusammenhängen. Der Prozess begann in bestimmten Gebieten des Nordens. Die Ausbreitung der Industrie hat daraufhin aber zu einer Konvergenz zwischen den Regionen geführt. Die Industrialisierung hatte im Süden jedoch weniger positive Auswirkungen als im Norden Italiens. Daher fand zwar innerhalb Nord- und Süditaliens jeweils eine regionale Konvergenz statt, die Divergenz zwischen Norden und Mezzogiorno blieb jedoch bis heute bestehen. (Daniele; Malanima 2013:165)

Zu Apulien im Speziellen scheint es aus Perspektive des Dependenzparadigmas, der Welt-System(e)-Analyse und der geographischen politischen Ökonomie nicht viele Forschungsarbeiten zu geben. Die Wirtschaftswissenschaftlerinnen Lidia Greco und Mariadele di Fabbio untersuchten 2014 beispielsweise die Pfadabhängigkeit der Organisation des Stahlwerks ILVA in Taranto mithilfe des Ansatzes der politischen Ökonomie. Aus ihrer Untersuchung geht hervor, dass die lokale Wirtschaft nach einem Rückgang der Nachfrage nach

Stahl nicht in der Lage war, sich zu diversifizieren. Die Pfadabhängigkeit war außerdem mit einem politischen und institutionellen System zwischen lokaler Politik und privaten Unternehmen verbunden, das seine Macht durch die Reproduktion der Stahlindustrie gewann. „The emergence of path-dependence in Taranto can thus be seen as a historical process leading to the establishment of a tacit and balanced mechanism of shared benefits and costs — albeit not devoid of conflicts — that no actor had interest in deviating from.” (Greco; di Fabbio 2014:427)

Der apulische Wirtschaftswissenschaftler Gianfranco Viesti trägt einiges an Forschung zur questione meridionale bei. Seine sozioökonomische Forschung ist im Grunde in der Mainstream-Ökonomie, der Neoklassik, einzuordnen. Seine Schlussfolgerungen und Ergebnisse passen aber an vielen Stellen zu den Erkenntnissen des Dependenzparadigmas, ohne dass er das Paradigma einmal konkret erwähnt. Sein Blick auf die questione meridionale und die Verhältnisse in Italien aus einer anderen wissenschaftlichen Perspektive ist daher eine wertvolle Ergänzung. Er hat zum Beispiel die regionale Entwicklung des Mezzogiorno in Zeiten der Austerität beleuchtet (Viesti 2018) oder den geographisch-ökonomischen Umbruch in Europa ab dem 20. Jahrhundert dokumentiert (Viesti 2019). Außerdem wirkte er bei Berichten der Banca d'Italia zur wirtschaftlichen Entwicklung Italiens mit (z.B. Viesti 2011).

Aus der beschriebenen Literaturübersicht lässt sich ein Bedarf für eine Analyse der sozioökonomischen Entwicklung des Mezzogiorno im Speziellen ableiten. Der Mezzogiorno wird oft als ein einheitliches ‚rückständiges‘ Gebiet untersucht. Dies trifft auf viele Untersuchungen der Banca d'Italia oder der SVIMEZ zu. Der Mezzogiorno weist aber deutliche regionale sozioökonomische Unterschiede auf. Nach Pescosolido (2019:453) haben sich diese seit dem Zweiten Weltkrieg noch stärker herausgebildet.

Daher wird in dieser Arbeit die süditalienische Region Apulien als Fallbeispiel für die Regionalentwicklung einer Region im italienischen Mezzogiorno speziell in den Fokus gerückt. Die bereits vorhin erwähnte Arbeit von Arrighi und Piselli (1987) über Kalabrien scheint das einzige Beispiel für eine Analyse in diesem theoretischen Rahmen einer Region des Mezzogiorno zu sein.

Diese Masterarbeit soll daher zur bestehenden Forschung beitragen und die sozioökonomische Entwicklung der Region Apulien innerhalb Italiens kritisch beleuchten. Die Ermittlung der Position Apuliens im Zentrum-Peripherie-System Italiens soll eine Grundlage für die Perspektivenbildung der Region bieten. Dabei werden die Abhängigkeitsverhältnisse und Machtungleichheiten zwischen Apulien und dem Norden Italiens berücksichtigt.

1.2 Forschungsfragen

Die oben dargelegten Beziehungen führen zu den im Folgenden angeführten Forschungsfragen. Sie leiten dieses Forschungsvorhaben an und werden am Ende der Analyse mithilfe der ausgearbeiteten theoretischen Grundlagen und der durchgeführten Forschung beantwortet.

- *Inwiefern ist Apulien eine Peripherie innerhalb Italiens?*
- *Inwiefern ist Apulien im größeren Kontext der Globalisierung und der neuesten internationalen Arbeitsteilung vom Zentrum abhängig?*

Folgende Hypothesen gilt es in der geplanten Forschung zu überprüfen:

1. Es besteht eine sozioökonomische Abhängigkeit Apuliens vom Norden Italiens. Allerdings gilt es genauer zu ermitteln, wie stark diese Abhängigkeit ist und welche Bereiche sie betrifft.
2. Apulien wurde innerhalb des Mezzogiorno nach dem Zweiten Weltkrieg über die staatlichen Förderungsmaßnahmen funktional in die nationale Wirtschaft eingegliedert. Das impliziert, dass die Produktion Apuliens nicht für die Region selbst, sondern für die gesamte nationale Wirtschaft oder sogar die mächtigere Wirtschaft des Nordens gedacht war. Dadurch hatte die apulische Wirtschaft nur wenig Möglichkeit zur eigenständigen Weiterentwicklung.

Ziel dieser Masterarbeit ist es, die questione meridionale zwischen Nord- und Süditalien innerhalb der nationalen und teilweise internationalen Macht- und Abhängigkeitsbeziehungen zu untersuchen. Dafür wird die Region Apulien als Fallbeispiel für regionale Entwicklung in der italienischen Peripherie in den Mittelpunkt der Untersuchung gestellt. Apuliens aktuelle sozioökonomische Situation in Italien wird mithilfe einer erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse durchgeführt. Diese basiert zunächst auf einer Zentrum-Peripherie-Analyse nach dem Modell des norwegischen Politik- und Wirtschaftswissenschaftlers Jon Naustdalslid (1977). Die Analyse aus dem Jahr 1977 ist durch globale wirtschaftliche Veränderungen, wie den Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft und die neueste internationale Arbeitsteilung jedoch nicht mehr vollkommen aktuell. Daher werden im zweiten Teil der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse einige für den interregionalen Vergleich verfügbare soziale, wirtschaftliche und politische Indikatoren für Zentralität oder Peripherisierung nach der Dependenztheorie und der Welt-Systeme-Analyse betrachtet. Diese Ergänzung trägt dazu bei, die aktuelle Regionalentwicklung Apuliens mithilfe der neuesten Charakteristika von Zentrum und Peripherie zu untersuchen. Darunter fallen die ‚brain‘ und ‚muscle and nerves activities‘ der

jeweiligen Wirtschaften und Unternehmen sowie die Handels- und Wertschöpfungsketten-Beziehungen im Zentrum-Peripherie-System. Die neuen Charakteristika sowie, unter anderem, die Weiterentwicklung der neuen internationalen Arbeitsteilung der 1970er werden in Kapitel 2 eingehend behandelt. Mit dieser Erweiterung kann die Zentrum-Peripherie-Analyse an die heutigen globalisierten Wirtschaftsbeziehungen angepasst werden. Die gewonnen Ergebnisse werden darüber hinaus mithilfe der ausgearbeiteten italienischen und überstaatlichen Ereignisse und Entwicklungen interpretiert.

1.3 Methodisches Vorgehen: Theorie-geleitete empirische Analyse

Für das Forschungsvorhaben dieser Masterarbeit wird eine theorie-geleitete empirische Analyse mithilfe einer erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse durchgeführt. Die Forschung dieser Arbeit basiert in erster Linie auf dem theoretischen Rahmen, welcher anfangs als Grundlage ausgearbeitet wird. Dieser setzt sich zum Großteil aus dem Dependenzparadigma und der Welt-System(e)-Analyse zusammen. Die politische Ökonomie wird ergänzend hinzugezogen.

Ein zentrales Werk für diese Forschungsarbeit ist die Arbeit „A Multi-Level Approach to the Study of Center-Periphery Systems and Socio-Economic Change“ (1977) des norwegischen Politik- und Wirtschaftswissenschaftlers Jon Naustdalslid. In dieser wandte er das vom norwegischen Mathematiker, Soziologen und Politologen Johan Galtung (1972) entworfene Modell zur strukturellen Theorie des Imperialismus an. Galtungs Modell war ursprünglich für die Analyse von Machtverhältnissen auf internationaler Ebene gedacht. Naustdalslid wandte es aber für eine intranationale Zentrum-Peripherie-Analyse Norwegens an.

Eine weitere wichtige Grundlage ist „The core-periphery divide in the European Union: A dependency perspective“ (Weissenbacher 2019a) des historischen Sozialwissenschaftlers Rudy Weissenbacher. Dieser passte bedeutende Werke lateinamerikanischer und europäischer Forscher*innen innerhalb des Dependenzparadigmas an europäische Verhältnisse an und behandelte ebenso die Welt-System(e)-Analyse.

Das „Lexikon Dritte Welt“ (2000 [1984, 1993, 1998]) des deutschen Politikwissenschaftlers Dieter Nohlen ist wertvoll für grundlegende Erklärungen des Dependenzparadigmas und wird ergänzend verwendet.

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Herbert Matis und Karl Bachinger (2009) geben einen Überblick über die für diese Arbeit grundlegenden Entwicklungstheorien. Dieses Werk wird nur ergänzend verwendet.

Für die Ausarbeitung der Welt-System(e)-Analyse wird grundlegend Immanuel Wallerstein (2007⁵ [2004]) verwendet. Als einer der Begründer der Welt-System(e)-Analyse sind die Darlegungen des US-amerikanischen Sozialwissenschaftlers essenziell für das Verständnis des Paradigmas. Außerdem wird Arrighi und Drangel (1986) für eine tiefgreifendere Ausarbeitung verwendet. Die Soziolog*innen der Welt-System(e)-Analyse und politischen Ökonomie Giovanni Arrighi und Jessica Drangel haben Wallersteins Einteilung des Zentrums, der Semiperipherie und der Peripherie in ihrem Text „The Stratification of the World-Economy: An Exploration of the Semiperipheral Zone“ weiterentwickelt. Sie kritisierten die Ungenauigkeit von Wallersteins Kriterien für die Einteilung in Zentrum, Peripherie und Semiperipherie. Außerdem ist die Einteilung dadurch für Arrighi und Drangel (1986:11-14) wenig operationalisierbar.

Wallerstein (2007⁵ [2004]) gibt einen Überblick über die Entwicklungstheorie und Arrighi und Drangel (1986) bieten eine Anleitung für die analytische Anwendung dieser Theorie. Beide Perspektiven sind daher wertvoll für diese Arbeit und eine Kombination der oben genannten Autor*innen bietet eine tiefgehende Grundlage für dieses Forschungsvorhaben.

Diese wissenschaftlichen Stränge überschneiden sich zum Teil, da die Welt-System(e)-Analyse Teile des Dependenzparadigmas weiterentwickelt hat (Matis; Bachinger 2009:147). Durch deren Zusammenführung im empirischen Teil, und vor allem in den Ergebnissen und der Conclusio dieser Arbeit, soll eine möglichst umfassende Perspektive für das Forschungsvorhaben geschaffen werden.

Für die Verortung Apuliens innerhalb des italienischen Zentrum-Peripherie-Systems müssen wichtige Entwicklungen Berücksichtigung finden. Die Geschichte Italiens impliziert die Einbettung der Situation Apuliens in der italienischen questione meridionale sowie die Auseinandersetzung mit der zusammenhängenden Entwicklung der süditalienischen Regionen. Außerdem dürfen größere europäische Entwicklungen, die Italien und somit alle Regionen beeinflussen, nicht außer Acht gelassen werden. Darüber hinaus hängen die Konvergenz- und Divergenz-Prozesse zwischen Regionen einerseits von der Position des eigenen Staates im Vergleich zu anderen Staaten ab. Andererseits hängen sie von den jeweiligen regionalen Dynamiken im Vergleich zum nationalen Durchschnitt ab. (Viesti 2019:151) Die Konvergenzdynamik zwischen den Regionen ist daher nicht offensichtlich. Sie bedarf einer Auseinandersetzung mit der Entwicklung des Landes, der Regionen und den wichtigen europäischen Entwicklungen. Dies wird durch eine intensive Literaturrecherche zur Entwicklung Italiens ab der Vereinigung des Königreichs (1861) gewährleistet.

Im empirischen Teil wird die aktuelle sozioökonomische Situation von Apulien als Peripherie ermittelt. Die Auswertung wird anhand der bereits erwähnten erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse durchgeführt. Dafür werden sozioökonomische Faktoren mithilfe der ausgearbeiteten theoretischen Grundlagen ausgewertet. Der erste Teil basiert auf der Analyse von Naustdalslid (1977). Dieser untersuchte die verschiedenen Regionen Norwegens und sein Modell bietet ein wertvolles Beispiel für die Operationalisierung einer Zentrum-Peripherie-Analyse auf intranationaler Ebene. Die Datenlage zu den sozioökonomischen Faktoren Italiens, aber auch zu den einzelnen Regionen und Provinzen Italiens, ist gut und aktuell. Damit wird eine Bestandsaufnahme der Situation Apuliens durchgeführt. Als Grundlage dienen die Statistiken des nationalen Instituts für Statistik Italiens (ISTAT). Dieses veröffentlicht jährlich oder mehrmals pro Jahr verlässliche Daten. Auch die Banca d'Italia wird anhand ihrer Berichte für Daten und Fakten herangezogen. Außerdem gibt der jährliche Kohäsionsbericht der Europäischen Kommission einen Einblick in die sozioökonomische Situation der EU-Länder. Die Indikatoren, die zur Bestimmung der Zentralität oder Peripherisierung der Regionen verwendet werden, mussten aber teilweise überarbeitet oder substituiert werden. Seit der Veröffentlichung von Naustdalslids Werk (1977) hat sich weltwirtschaftlich einiges verändert, zum Beispiel durch die neoliberale Wende und den Übergang zur neuesten internationalen Arbeitsteilung. Außerdem unterscheidet sich die Datenlage der verschiedenen Regionen Italiens teilweise von der Datenlage, welche Naustdalslid damals für die norwegischen Regionen zur Verfügung stand. Die Auswahl der Indikatoren wird in Kapitel 4.1 näher erklärt.

Im darauffolgenden zweiten Teil der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse werden einige für den interregionalen Vergleich verfügbare soziale, wirtschaftliche und politische Indikatoren für Zentralität oder Peripherisierung nach der Dependenztheorie und der Welt-System(e)-Analyse betrachtet. Dabei bedeutet Zentralität, dass ein Gebiet die Eigenschaft des Zentrums, wie die Kontrolle über die Wertschöpfungsketten, aufweist und über die zugehörige Dominanz über die Peripherie verfügt. Die Peripherisierung hingegen ist ein Prozess, bei dem Akteuren oder Orten, die direkt oder indirekt an der globalen Arbeitsteilung beteiligt sind, allmählich die Vorteile dieser Beteiligung entzogen werden. Das kommt anderen Akteuren oder Orten, die als Zentrum bezeichnet werden, zugute. (Arrighi; Piselli 1987:687)

Diese Ergänzung trägt dazu bei, die aktuelle Regionalentwicklung Apuliens mithilfe der neuesten Charakteristika von Peripherien zu untersuchen. Durch die Verbindung der Zentrum-Peripherie-Analyse mit den sogenannten Indikatoren für Zentralität oder Peripherisierung kann die Zentrum-Peripherie-Analyse ins 21. Jahrhundert geholt werden und die sozioökonomische Situation Apuliens kann so aktuell analysiert werden.

Abschließend werden die Erkenntnisse des empirischen Teils mit der Theorie verknüpft und interpretiert. Damit werden innerhalb des theoretischen Rahmens Schlüsse über die Situation Apuliens innerhalb Italiens gezogen. Die theoretischen Konzepte werden mithilfe empirischer Daten erklärt und überprüft. Mit der Anwendung des ausgearbeiteten theoretischen Rahmens wird aufgezeigt, inwiefern Apulien innerhalb Italiens eine Region der Peripherie ist, und welche Akteure im Zentrum-Peripherie-Verhältnis Apuliens eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Aus dieser Vorgehensweise ergibt sich folgender Aufbau der Masterarbeit:

Auf dieses Einleitungs-Kapitel (1) folgt der Hauptteil der vorliegenden Masterarbeit. Dieser ist in drei weitere Kapitel gegliedert. In Kapitel 2 wird zunächst der theoretische Rahmen für die Masterarbeit dargelegt. Dafür wird jeweils kurz in das Dependenzparadigma (Kapitel 2.1) und die Welt-System(e)-Analyse (Kapitel 2.2) eingeführt und deren Entwicklung und Vertreter*innen werden knapp dargelegt. Anschließend werden jeweils die wichtigsten Aspekte dieser Paradigmen beschrieben. Im Fokus stehen die Zentrum-Semiperipherie-Peripherie-Einteilung (Kapitel 2.1 und 2.2) sowie deren Weiterentwicklung hinsichtlich aktueller Merkmale von Zentralität und Peripherisierung (Kapitel 2.2). Außerdem werden die Veränderungen der geographischen Ökonomie durch transnationale Konzerne und der neuesten internationalen Arbeitsteilung sowie die Implikationen der neoliberalen Wende beschrieben (Kapitel 2.1.1). Diese theoretische Basis dient als Grundlage zur Interpretation der Empirie.

In Kapitel 3 wird auf die theoretischen Grundlagen aufbauend die Entwicklung Italiens ab der Nationalstaatbildung betrachtet. Ein besonderer Fokus liegt hier auf der Nord-Süd-Spaltung in den verschiedenen Perioden. Der Zeitraum direkt nach der Vereinigung des Landes spielt beispielsweise eine große Rolle (Kapitel 3). Der italienische Faschismus brachte für den Mezzogiorno strukturelle Probleme mit sich, wobei in dieser Zeit auch das Istituto per la Ricostruzione Industriale (IRI) gegründet wurde. Über dieses konnte der Mezzogiorno etwas an (politischem) Boden gewinnen (Kapitel 3.1). Anschließend folgte eine 20-jährige Konvergenzperiode (Kapitel 3.2). Darüber hinaus wird die Entwicklung der außerordentlichen Entwicklungsmaßnahmen, die diese Konvergenz hervorgebracht haben, verfolgt (Kapitel 3.3). Es werden aber auch einige große Eckpunkte in der europäischen Entwicklung betrachtet, wie die neoliberale Wende in Italien (Kapitel 3.4) und dessen europäische Integration im Rahmen der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (Kapitel 3.5)

Das Kapitel 4 bildet den empirischen Teil dieser Arbeit und hat die Analyse der Position Apuliens im Zentrum-Peripherie-System Italiens zum Zweck. Dafür wird die erweiterte Zentrum-Peripherie-Analyse durchgeführt. Als Erstes wird eine Zentrum-Peripherie-Analyse in Anlehnung an Naustdalslid (1977) durchgeführt, um eine grundsätzliche Verortung Apuliens

zu ermöglichen (Kapitel 4.1). Im Anschluss wird diese Zentrum-Peripherie-Einteilung mithilfe von einigen sozioökonomischen Indikatoren für Zentralität und Peripherisierung untersucht (Kapitel 4.2). Durch diese Vorgehensweise wird die Zentrum-Peripherie-Analyse ins 21. Jahrhundert geholt.

In Kapitel 5 wird die Regionalentwicklung Apuliens unter Berücksichtigung der nationalen Machtbeziehungen dargelegt, indem die gewonnen Erkenntnisse diskutiert und in Zusammenhang gesetzt werden. Im anschließenden Kapitel 6 folgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Vorgänge und Ergebnisse dieser Arbeit. In diesem Kapitel werden außerdem die Forschungsfragen beantwortet und die Hypothesen überprüft (Kapitel 6.1). Anschließend werden noch die Grenzen und Ausblicke dieser Masterarbeit diskutiert (Kapitel 6.2).

2 Theoretische Grundlagen

Im folgenden Kapitel werden die theoretischen Konzepte vorgestellt, die als Gerüst für die Untersuchung der sozialräumlichen Situation Apuliens dienen. Im Mittelpunkt stehen dabei das Dependenzparadigma und die Welt-System(e)-Analyse. Ergänzend wird die geographische politische Ökonomie vor allem hinsichtlich der Entwicklung der geographischen Ökonomie im Neoliberalismus und der Globalisierung verwendet. Zunächst wird eine kurze Einführung in das jeweilige Paradigma gegeben und daraufhin werden die für diese Arbeit grundlegenden Erkenntnisse beschrieben. Dieses Kapitel folgt einem grob chronologischen Aufbau vom lateinamerikanischen Strukturalismus zum Dependenzparadigma und zuletzt zur Welt-System(e)-Analyse.

Das Dependenzparadigma wurde als erster Baustein ausgewählt, da es mit seinem Zentrum-Peripherie-Schema eine Grundlage für die Analyse der Position Apuliens im sozio-ökonomischen Gefüge Italiens liefert. Das Dependenzparadigma behandelt neben dem Zentrum-Peripherie-Modell umfassende sozioökonomische Aspekte, wie die Terms of Trade (Verhältnis von Export- und Importpreisen in einem Land) und den ungleichen Tausch (Matis; Bachinger 2009:127). Außerdem spielen Klassenkämpfe in Gesellschaften sowie Löhne, Produktionsorganisationen und Arbeitskräfte eine Rolle (Matis; Bachinger 2009:128f.). Die transnationalen Konzerne (TNCs), unter anderem auch multinationale Unternehmen genannt, finden ebenfalls Berücksichtigung (Matis; Bachinger 2009:129f.) sowie die Struktur von Gesellschaften in der Peripherie (Matis; Bachinger 2009:133ff.).

In dieser Arbeit steht das Zentrum-Peripherie-Schema im Fokus, wobei auch der ungleiche Tausch und die TNCs berücksichtigt werden. Mithilfe dieses Modells können

Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Zentrum und Peripherie auf internationaler und nationaler Ebene beobachtet werden (Weissenbacher 2019a:72-73). Diese Einteilung ist für die Untersuchung der Situation Apuliens innerhalb Italiens wesentlich. Das Schema wurde in der Welt-System(e)-Analyse weiterentwickelt. Die Welt-System(e)-Analyse hat dem Zentrum-Peripherie-Modell unter anderem die Semiperipherie hinzugefügt und berücksichtigt die Einflüsse und Beziehungen von TNCs und globalen Wertschöpfungsketten (GVCs) im Zentrum-Peripherie-System eingehender. Das ermöglicht es der Welt-System(e)-Analyse, „den historischen Wandel im kapitalistischen Welt-System plausibler zu erklären als die Dependenztheorie“ (Matis; Bachinger 2009:147). Dieses Paradigma bildet die zweite theoretische Grundlage für diese Arbeit und wird in Kapitel 2.2 eingehender beschrieben.

Es besteht kein eindeutiges und einheitlich dargestelltes Dependenzparadigma, da es sich nie als prädominanter theoretischer Ansatz durchgesetzt hat (Weissenbacher 2019a:3-4). Das Dependenzparadigma war von Beginn an ein interdisziplinärer Ansatz, was die Etablierung in den damaligen, hauptsächlich undisziplinären Forschungsprogrammen der Universitäten erschwerte (Seers 1981:15 in Weissenbacher forthcoming:18). Eine weitere Erschwernis war die Schwierigkeit, soziale Phänomene zu quantifizieren: “Many of the propositions of dependency theory cannot easily be cast in mathematical terms, still less are they readily quantifiable. The theory is in large part about hierarchies, institutions and attitudes.” (Seers 1981:15 in Weissenbacher forthcoming:18). Dazu beigetragen hat auch, dass die Vertreter*innen dieses Paradigmas zum Großteil verschiedene wissenschaftliche und theoretische Hintergründe aufweisen und das Paradigma selbst im Laufe der Zeit weiterentwickelt wurde. (Weissenbacher 2019a:16).

Das Dependenzparadigma hat seinen Ursprung in Lateinamerika in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Dependenzparadigma basiert auf marxistischen Einflüssen rund um die Debatte zur kapitalistischen Entwicklung in „rückschrittlichen“ Ländern. Im Fokus dieses Stranges standen die Kritik am Strukturalismus und am orthodoxen Marxismus. (Weissenbacher 2019a:16) Ein weiterer, grundlegender Einfluss war der lateinamerikanische Strukturalismus. Die Weiterentwicklung von diesem bildet die Basis für das Dependenzparadigma. Daher wird er im Folgenden als Grundlage knapp vorgestellt. Dafür wird vor allem das Buch (2019) des historischen Sozialwissenschaftlers Rudy Weissenbacher verwendet, der sich in seiner Arbeit unter anderem mit dem Dependenzparadigma, der Welt-System(e)-Analyse, der internationalen politischen Ökonomie sowie deren Entwicklung und der europäischen Regionalentwicklung beschäftigt (WU 2024).

Der bereits genannte lateinamerikanische Strukturalismus ist eine Entwicklungstheorie aus der Peripherie. Er entstand in den 1940ern in Lateinamerika und vertrat die Vorstellung, dass eine aufholende Entwicklung für die Peripherie möglich ist. (Weissenbacher 2019a:3-4) Die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) unter der Leitung des argentinischen Entwicklungsökonom Raúl Prebisch war ein wichtiger Einfluss für den lateinamerikanischen Strukturalismus (Weissenbacher 2019a:16f.). Die CEPAL entwickelte erstmals das Konzept von Zentrum und Peripherie (Wallerstein 2007⁵ [2004]:11). Für die CEPAL war die Kritik an der Neoklassik und die Ablehnung der Theorie des internationalen Handels von David Ricardo, einem der wichtigsten Vertreter der klassischen Ökonomie, wichtig (Weissenbacher 2019a:18). Nach Ricardos Theorie des internationalen Handels fördert ein System des internationalen Handels ohne Tarife beziehungsweise Einfuhrsteuern die Handelseffizienz. Dadurch kann sich jedes Land auf die Produktion von Waren und Gütern spezialisieren, für die das jeweilige Land bessere Voraussetzungen, also einen komparativen Vorteil, hat. (MacKinnon; Cumbers 2019:36) Während in den USA in der Mitte der 90er-Jahre die Liberalisierung der Wirtschaft vorangetrieben wurde, setzte sich die CEPAL in Lateinamerika für die importsubstituierende Industrialisierung als wirtschaftliche Organisation, den Protektionismus und ein Fortbestehen von staatlichen Unternehmen und Interventionen ein (Matis; Bachinger 2009:123). So sollte ein Industrialisierungsprozess in der Peripherie herbeigeführt werden (Weissenbacher 2019a:18). Diese Strategie erzielte jedoch nicht die gewünschten Wachstumseffekte. Die Zahlungsbilanzen verschlechterten sich, die Reallöhne stiegen langsam, die Einkommensverteilung verschlechterte sich in vielen Ländern und die Arbeitslosigkeit nahm zu. (Weissenbacher 2019a:18) Durch das Nichteintreten der erhofften industriellen Entwicklung der Peripherien, war der Weg für Kritik am lateinamerikanischen Strukturalismus geebnet. Lateinamerikanische Wissenschaftler wie Celso Furtado, Osvaldo Sunkel, Fernando Henrique Cardoso, Enzo Faletto und Andre Gunder Frank haben die Theorie aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven weiterentwickelt. (Weissenbacher 2019a:5, 18-21) Diese Weiterentwicklungen waren ebenfalls heterogen, sie hatten jedoch die Suche nach einem Erklärungsansatz für Unterentwicklung gemein. Ein in diesem Prozess geschaffenes Konzept war die ‚Entwicklung der Unterentwicklung‘, welches von einem radikalen entwicklungstheoretischen Perspektivenwechsel zeugte: „*Unterentwicklung* wird nicht als Folge einer mangelhaften Integration in die moderne Welt interpretiert, sondern umgekehrt als Konsequenz einer *spezifischen Einbindung der Entwicklungsländer in den von den kapitalistischen Staaten beherrschten Weltmarkt.*“ (Matis; Bachinger 2009:124)

2.1 Dependenzparadigma

Daraus hat sich in Lateinamerika in den 1960ern das Dependenzparadigma entwickelt (Weissenbacher 2019a:4). Dieses Paradigma wurde entwickelt, um Beziehungen und Machtverhältnisse von Ländern und Regionen zueinander abzuwägen. Deshalb bilden hierfür auch ältere Werke, die dieses Paradigma anwenden, eine gute Basis für die Anwendung des Dependenzparadigmas auf der regionalen Ebene Italiens.

Nach dem deutschen Politikwissenschaftler Dieter Nohlen (2000 [1984, 1993, 1998]:171), der unter anderem zu sozioökonomischen und politischen Aspekten der ‚Dritten Welt‘ forschte, hat das Dependenzparadigma folgendes Ziel: Auf der theoretischen Ebene soll es eine Erklärung für die ungleiche Entwicklung bieten und auf der politischen Ebene Strategien zur Überwindung dieser ungleichen Entwicklung darlegen.

Dabei wird davon ausgegangen, dass industrielle Entwicklung und Konvergenz für die Peripherie möglich sind. Die zugehörige gesellschaftliche Entwicklung gestaltet sich jedoch schwierig. Selbst die kapitalistischen Zentrumsländer, die nach der Modernisierungstheorie (siehe nächster Absatz) als bereits entwickelt betrachtet werden, haben weiterhin mit sozialen Konflikten und Widersprüchen zu kämpfen. (Weissenbacher 2019a:4) Die Denker*innen des lateinamerikanischen Dependenzparadigmas begründeten das darin: „*One global capitalist system, they argued, was reproducing social and spatial relations of dependence with different socio-spatial consequences or situations.*“ (Weissenbacher 2019a:4)

Im Fokus des Dependenzparadigmas steht die Kritik der Modernisierungstheorie. Die Modernisierungstheorie besagt, dass Industrialisierung zu Wirtschaftswachstum führt und alle Länder auf diese Weise eine nachholende Entwicklung nach westlichem Vorbild vollbringen können (Matis; Bachinger 2009:98-99). Außerdem wurde der wirtschaftliche Mainstream kritisiert, der die Peripherie in einer früheren Phase sieht als die Massenkonsums-Gesellschaft der Zentren (Weissenbacher forthcoming:7).

„According to the DP [dependency paradigm], the dynamics of global capitalism, with different levels of sectoral characteristics, industrialization, productivity, technologies and income produce uneven socio-spatial developments between regions, sectors and classes.“ (Weissenbacher forthcoming:8)

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung der theoretischen und politischen Entwicklungen in Lateinamerika fand auch über die Grenzen des Kontinents hinaus Beachtung. Durch wissenschaftlichen Austausch gewann das Dependenzparadigma auch in Europa an Bedeutung. (Weissenbacher 2019a:53) In den 1970ern wurde am Institute of Development Studies (IDS)

der Universität Sussex begonnen, mit den Methoden der Development Studies die Lage der Peripherien in Europa zu untersuchen. Dabei wurden Parallelen zwischen Regionen der europäischen Peripherie mit denen der globalen Peripherie festgestellt und es wurde ein Zentrum reicher Länder identifiziert. Bei Betrachtung der europäischen Regionen wurden auch innerhalb dieser europäischer Zentren Peripherien erkannt. (Weissenbacher 2019a:54) Aus der Anwendung dieses Zentrum-Peripherie-Modells ließ sich der Nutzen des lateinamerikanischen Dependenzparadigmas auf Europa ableiten. Die hierarchischen Beziehungen zwischen und innerhalb von Ländern waren vom damals dominanten Wirtschaftsparadigma, der klassischen Ökonomie, nämlich nicht beachtet worden (Seers et al. 1979). Die Anwendung des Zentrum-Peripherie-Modells beinhaltet auch die Berücksichtigung der herrschenden Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Zentrum und Peripherie. Darin lässt sich die Relevanz und das Erklärungspotenzial dieses paradigmatischen Ansatzes auch für die heutige Zeit begründen. Diese Probleme sind keineswegs verschwunden und die hierarchischen Beziehungen von Gebieten finden immer noch keinen Platz im dominanten ökonomischen Paradigma. Das Zentrum-Peripherie-System hat sich mittlerweile jedoch um Akteure, wie die transnationalen Konzerne (TNCs), erweitert.

An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass die meiste Forschung im Rahmen des Dependenzparadigmas stattfand, als die Identifikation der Charakteristika der Peripherie und des Zentrums von der Gegenüberstellung der Agrarproduktion und der Industrieproduktion geprägt war. Bis in die 1960er sah die Zuweisung von charakteristischen Aktivitäten wie folgt aus: Im Zentrum wurden Industriewaren produziert und die Peripherie lieferte die Rohstoffe. (Wallerstein 2007⁵ [2004]:28). Mit der aktuellen ausgeweiteten globalisierten Weltwirtschaft funktioniert diese dichotome Kategorisierung nicht mehr. Die Erkenntnisse des Dependenzparadigmas bilden nicht zuletzt wegen des Zentrum-Peripherie-Modells eine wichtige Grundlage für die Analyse Apuliens. Sie werden daher in diesem Kapitel als erster Baustein für die theoretischen Grundlagen dieser Masterarbeit erläutert. Im nächsten Kapitel (vgl. Kapitel 2.2) wird mithilfe der Welt-System(e)-Analyse als Weiterentwicklung des Dependenzparadigmas näher erklärt, wie sich diese Charakteristika mittlerweile verändert haben.

Das Dependenzparadigma geht auf der internationalen Ebene von einer hierarchischen Struktur der Weltgesellschaft aus. Diese wurde durch den kapitalistischen Weltmarkt und die zugehörige internationale Arbeitsteilung geprägt. Die fortgeschrittensten kapitalistischen Länder bilden das Zentrum und die sich entwickelnden Länder die Peripherie. Die Entwicklung des Zentrums und

die Unterentwicklung der Peripherie beruhen gleichzeitig auf der abhängigen Beziehung der Peripherie mit dem Zentrum. Dadurch wird das selbstständige Wachstum der Peripherie eingeschränkt und die fortbestehende externe Abhängigkeit bestimmt sozioökonomische Prozesse in der Peripherie. (Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:835) Für das Zentrum bringt diese Einteilung wirtschaftliche Vorteile, die Entwicklungsmöglichkeiten der Peripherie werden so jedoch beschränkt. (Matis; Bachinger 2009:125) Nach Weissenbacher (2019a:72) sind die Länder mit endogenem Wirtschaftswachstum, also einem Wachstum, das auf den internen Faktoren der Wirtschaftsorganisation beruht, dominant. Die Länder, die von den dominanten Ländern kontrolliert und geformt werden können, sind von diesen abhängig. Zur Einteilung werden allgemein Aspekte wie große Einkommensunterschiede, unterschiedliche Beschäftigungsstrukturen, Geburtenraten oder soziale Bedingungen betrachtet.

Auch der chilenische Wirtschaftswissenschaftler Osvaldo Sunkel (1973:135, 136) hat diese geographische Polarisierung des Kapitalismus im Rahmen des Dependenzparadigmas festgestellt. Sunkel ist ein Vertreter des Dependenzparadigmas, der bereits die Macht der TNCs berücksichtigt hat. Daher blickt seine Forschung schon in Richtung Welt-System(e)-Analyse. Solche sozialen und wirtschaftlichen Kontraste sind auch innerhalb von Ländern zu finden. Hier kann zwischen entwickelten, moderneren Regionen und marginalisierteren, abhängigen Regionen oder Gruppen unterschieden werden. (Sunkel 1973:135, 136) Auf der nationalen Ebene des Zentrum-Peripherie-Modells bilden die großen Städte, in denen alle wichtigen wirtschaftlichen und sozialen Entscheidungen gefällt werden, das Zentrum. Sie sind gut mit den internationalen Banken-, Kommunikations- und Verkehrsnetzwerken verbunden und meist Standort von transnationalen Konzernen. (Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:835) Das nationale Hinterland bildet die Peripherie. „Demgegenüber ist die überwiegend agrarische Peripherie des Landes, die mit technologisch wenig entwickelten Produktionsmitteln ausgestattet ist, wenig produktiv, der Wirtschaftsprozess basiert zum Teil auf Tauschhandel [...]“. (Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:835-836)

Der deutsche Wirtschaftswissenschaftler Walter Stöhr hat unter anderem auf Entwicklungsforschung und Regionalentwicklung fokussiert und im Rahmen des Dependenzparadigmas, aber auch der Welt-System(e)-Analyse gearbeitet (Weissenbacher 2019a:56). Stöhr (1983a:8f., 1983b:121 in Weissenbacher 2019a:73-74) hat die Eigenschaften von peripheren Regionen innerhalb von Staaten wie folgt ermittelt: Die Landwirtschafts- und Tourismussektoren sind überproportional wichtig in Peripherien. Deren Industrien sind auf die Verarbeitung von Rohmaterialien und auf die Primärproduktion spezialisiert. Die

vorherrschende Technologie ist veraltet und arbeitsintensiv und kleine Unternehmen sind in den Gebieten dominant. Die wenigen modernen und kapital-intensiven Schwerindustrien sind in den Zentren der Regionen lokalisiert. Peripherien weisen im Allgemeinen ein niedriges Pro-Kopf-Einkommen, eine hohe Unterbeschäftigung der Menschen sowie eine schlechte soziale Infrastruktur auf. In Verbindung damit steht eine hohe Migrations- und Abwanderungsrate höher ausgebildeter Menschen, der sogenannte ‚brain drain‘. In Peripherien ist eine mehr oder weniger große Abhängigkeit von finanziellen Überweisungen aus dem Ausland oder anderen Gebieten zu beobachten. Außerdem sind periphere Gebiete oft von (industriellen) Investitionsentscheidungen von außerhalb der Region abhängig, die das Maß an Kapital und Technologie wesentlich beeinflussen.

Ein wichtiges Merkmal der beschriebenen Ungleichheit zwischen und innerhalb von Ländern ist die große Widerstandsfähigkeit, welche sie gegenüber Veränderung hat (Galtung 1972:29). Dieser Aspekt ist mit Hinblick auf die seit Jahrhunderten bestehende questione meridionale besonders interessant für diese Forschungsarbeit. Die Unterentwicklung bestimmter Gebiete ist ein fixer Bestandteil der historischen globalen Entwicklung des internationalen Systems. Die Herausbildung von Entwicklung und Unterentwicklung erfolgt zeitgleich. Sie hängen also zusammen und das eine Phänomen ist jeweils die Voraussetzung für das andere. Aus diesem Grund sind Unterentwicklung und Entwicklung die beiden diametral gegenüberliegenden Seiten eines einzigen universellen Prozesses. (Sunkel 1973:135, 136)

An dieser Stelle ist die Imperialismus-Forschung des norwegischen Mathematikers, Soziologen und Politologen Johan Galtung (1972) ein nützliches Instrument. Galtungs Forschung ist in der Imperialismus-Forschung zu verorten und an das Zentrum-Peripherie-Modell des Dependenzparadigmas angelehnt. Die nationale und die internationale Ebene des Zentrum-Peripherie-Modells hängen nach Galtung zusammen (Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:836). Der Ursprung für seine Forschung war die immense Ungleichheit zwischen verschiedenen Ländern des Zentrums und der Peripherie. Er berücksichtigte dabei auch die Ungleichheit innerhalb von Ländern. Er kam zu dem Schluss, dass es ein Netzwerk von Ländern des Zentrums und Ländern der Peripherie gibt. Diese haben jeweils ein intranationales Zentrum und eine intranationale Peripherie. Die nationalen Zentren in der Peripherie dienen als sogenannter ‚Brückenkopf‘ des Zentrums und stellen eine Verbindung zu den Zentren im Zentrum dar. (Galtung 1972:29)

Diese Zentrum-Peripherie-Organisation basiert auf Abhängigkeit und Dominanz und wird durch den Imperialismus als Herrschaftsverhältnis mit seinen ungleichen Tauschbeziehungen

geschaffen und aufrechterhalten (Naustdalslid 1977:204). Nach Galtung (1972:30) ist Imperialismus ein strukturelles Herrschaftsverhältnis zwischen zwei organisierten Kollektiven, welches verschiedene Ausprägungen hat. „Kurz gesagt ist Imperialismus ein System, das organisierte Kollektive aufspaltet und einige ihrer Teile in von *Interessenharmonie* gekennzeichnete Beziehungen zueinander setzt, andere in Beziehungen, deren Merkmal die *Disharmonie der Interessen* oder der *Interessenkonflikt* ist.“ [Herv. i. O.] (Galtung 1972:30) Ein Interessenkonflikt entsteht dann, wenn die Kluft des ‚wahren Interesses‘, welche bei Galtung als die Lebensbedingungen definiert wurde, größer wird (Galtung 1972:31). Laut der Theorie des Imperialismus herrscht zwischen dem Zentrum im Zentrum und dem Zentrum in der Peripherie Interessensharmonie, wobei das Zentrum in der Peripherie als verlängerter Arm des Zentrums dient. Das zeigt sich zum Beispiel in Form von Geschäften oder Handelsgesellschaften in der Peripherie, welche dann Gewinne und Rohstoffe zum Großteil wieder in das Zentrum des Zentrums abführen. Nach der Imperialismus-Forschung herrscht in der Peripherie im Allgemeinen eine größere Disharmonie als im Zentrum. Daraus lässt sich schließen, dass die Ungleichheit im Peripherieland größer ist. (Galtung 1972:35-37)

Die Zentrum-Peripherie-Beziehung ist asymmetrisch, also ungleich, weil die Werte des Zentrums den gemeinsamen Handlungsraum dominieren. Die sozioökonomischen Vorstellungen des Zentrums werden auf die Peripherie angewendet und nicht umgekehrt. Als die peripheren Gebiete vom Zentrum in die gleiche kapitalistische Organisation aufgenommen wurden, wurde durch die Auferlegung der Zentrumswerte die Vielfältigkeit der lokalen (Produktions-)Strukturen in der Peripherie zerstört. In weiterer Folge wurde dadurch die Eigenständigkeit der Peripherie vernichtet. Durch diesen Prozess wurde die Peripherie im Allgemeinen abhängiger. (Naustdalslid 1977:215-216)

Der norwegischen Politik- und Wirtschaftswissenschaftlers Jon Naustdalslid (1977:215-216), dessen Arbeit in Kapitel 4.1 verortet wird, bestätigte ebenfalls, dass das Zentrum und die Peripherie sich gegenseitig erzeugen. Das Zentrum hat durch seine sozioökonomische Organisation einen Bedarf an Externalisierung, während die Peripherie dem Zentrum die Möglichkeit für Beherrschung bietet. Die Anforderungen der kapitalistischen Produktionsweise verändern sich mit der Zeit. Daher verändern sich auch die unterschiedlichen Anforderungen des Zentrums, andere Gebiete zu beherrschen. Das erklärt die verschiedenen Arten des Imperialismus bis heute.

Weissenbacher (2019a:29) hat ebenfalls drei verschiedenen Arten der Abhängigkeit der Peripherie vom Zentrum identifiziert. Die erste Art dieser Abhängigkeitsverhältnisse wurde

bereits im Kolonialismus geschaffen. Die zweite, darauffolgende Art der Abhängigkeit war die sogenannte finanzielle-industrielle Abhängigkeit. In dieser hat sich das Großkapital der Zentrumsländer durch die gezielte Investition in die Rohmaterial- und Agrarproduktion der Peripherieländer auch dorthin ausgebreitet. Im Gegensatz zum Kolonialismus ist dieses Phänomen auch in Europa beobachtbar. Die dritte und aktuelle Art der Abhängigkeit ist die technologisch-industrielle Abhängigkeit, welche sich nach dem Zweiten Weltkrieg etabliert hat. Durch den wirtschaftlichen Aufstieg transnationaler Konzerne hat sich die Macht der Zentrumsländer verlagert. Diese transnationalen Konzerne haben oft mehr finanzielle Macht und technologisches Know-how als die Peripherieländer selbst, wodurch sie deren Produktion und Märkte dominieren können. (Weissenbacher 2019a:24, 25)

2.1.1 Transnationale Konzerne, Neoliberalismus und neueste internationale Arbeitsteilung

Wie im vorhergehenden Kapitel bereits erwähnt, spielen die TNCs in den polit-ökonomischen Machtverhältnissen von und zwischen Ländern und Regionen eine große Rolle. In der heutigen globalisierten Welt darf dieser Aspekt auch in Bezug auf das Zentrum-Peripherie-System nicht außer Acht gelassen werden. In diesem Kapitel werden Erkenntnisse des Dependenzparadigmas, der TNC-Forschung und der geographischen politischen Ökonomie verknüpft. Im Hinblick auf die Entwicklung der TNCs wird vor allem der kanadische TNC-Forscher Stephen Hymer (1972) hinzugezogen, der wissenschaftlichen Austausch mit Dependenz-Wissenschaftler*innen pflegte (Weissenbacher forthcoming:13f.).

Die geographische politische Ökonomie hat sich in den in den 1970ern aus der politischen Ökonomie entwickelt, indem Geograph*innen die Erkenntnisse der politischen Ökonomie auf Themen des urbanen und regionalen Wandels anwandten (MacKinnon; Cumbers 2019:18). In der geographischen politischen Ökonomie wird die Geographie im politisch-ökonomischen Sinne von wirtschaftlichen Entwicklungen aktiv geschaffen. Neue Formen von wirtschaftlichen Tätigkeiten führen zu einer Restrukturierung von städtischen und regionalen Wirtschaften. (MacKinnon; Cumbers 2019:18) Dieser Ansatz der politischen Ökonomie ist dank seinem Bezug zur geographischen Dimension von Ungleichheit eine wertvolle Ergänzung für das Forschungsvorhaben dieser Arbeit. Hierfür wird hauptsächlich die Arbeit des britischen Geographen Ray Hudson (2016) hinzugezogen, welcher der politischen Ökonomie zuzuordnen ist.

Darüber hinaus wird die Arbeit des apulischen Wirtschaftswissenschaftlers Gianfranco Viesti (u. a. 2019) berücksichtigt. Seine Forschung findet, wie schon in Kapitel 1.1 dargelegt in der

Mainstream-Ökonomie statt. Seine Schlussfolgerungen passen aber an vielen Stellen zu den Erkenntnissen des Dependenzparadigmas.

In diesem Kapitel werden die Entwicklung der TNCs sowie zugehörige wirtschaftliche Entwicklungen umrissen, welche die wirtschaftliche Organisation global verändert haben. Dieses Kapitel bildet somit einen Übergang vom vorhin beschriebenen Dependenzparadigma zur Welt-System(e)-Analyse mit ihrem Fokus auf den Wertschöpfungsketten, die im nächsten Kapitel behandelt wird. Hier wird an die dritte Form der Abhängigkeit, die technologisch-industrielle Abhängigkeit, die am Schluss des Kapitels 2.1 beschrieben wurde, angeschlossen.

Nach dem kanadischen TNC-Forscher Stephen Hymer (1972:219) haben sich TNCs seit der Industriellen Revolution mit Beginn in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter ständiger Expansion ihrer Unternehmensorganisation zu global wichtigen wirtschaftlichen Akteuren entwickelt. Die sogenannte Multinationalisierung dieser Unternehmen wird vom Bestreben, gegenseitig die Märkte zu erobern und Zweigniederlassungen in unterentwickelten Gegenden zu schaffen, angetrieben. Diese Entwicklung bringt eine neue räumliche Unternehmensverwaltung zwischen den Regionen mit sich. Die Konzern-Internalisierung verändert den wirtschaftlichen Raum von Regionen und Ländern. In weiterer Folge muss diese neue Organisation nicht zwingend mit dem politischen Gebiet von Staaten übereinstimmen (Weissenbacher 2019a:61).

„For a significant part of production activities and exchange relations, the underlying economic and behavioural forces can no longer be adequately understood or interpreted on an inter-national or an inter-areas basis. Instead, the appropriate framework of analysis appears to be one of corporate internalization. In such a context, decisions and information management, production and exchange activities, as well as the accumulation of resources and capabilities are integrated within the consolidated boundaries of a single enterprise control system, with affiliated or related firms operating in a number of national jurisdictions.” (Vaitsos 1980:24)

Bis zu den 1970er-Jahren waren die fortgeschrittenen kapitalistischen Wirtschaften durch feste Wechselkurse, Beschränkungen der internationalen Kapitalflüsse und des internationalen Wettbewerbes geschlossen. Die politisch-ökonomische Geographie der globalen kapitalistischen Wirtschaft war bis zu diesem Zeitpunkt durch die alte internationale Arbeitsteilung charakterisiert. Diese bestand aus der industriellen Produktion in den Zentren, hauptsächlich in Europa und Nordamerika. Die Zentren importierten Rohmaterialien und Arbeitskräfte aus den Peripherien und exportierten die hergestellten Endprodukte dann wieder

in die Peripherie. Diese wirtschaftliche Organisation wurde durch das Ende des wirtschaftlichen Nachkriegsbooms und der Bretton-Woods-Übereinkunft sowie die Entwicklung des Ostblocks bis 1947 und die Entstehung neuer industrieller Gebiete gestört. (Hudson 2016:283, 285, 286)

Nach Delgado und Marquez (2011:58-59) haben die Zentrumsländer ab den 1970ern nach der ersten großen Wirtschaftskrise eine kapitalistische Umstrukturierung vorgenommen, um die kapitalistische Organisation der globalen Wirtschaft aufrechtzuerhalten und auszuweiten. Dafür wurde der Neoliberalismus in der Weltwirtschaft durchgesetzt. Neoliberale Maßnahmen, wie die Förderung des Freihandels in allen Wirtschaftsbereichen, Privatisierungen und die Deregulierung und Liberalisierung von Märkten, Unternehmen und Dienstleistungen, waren für transnationale Konzerne und das internationale Privatbankwesen von Vorteil. Die Wirtschaften der Peripherie wurden in weiterer Folge dem neoliberalen Kapitalismus untergeordnet.

Durch diesen Prozess entstand in den Peripherien ein peripherer Kapitalismus, der von den Zentren strukturell abhängig ist. Die Integration in den kapitalistischen Weltmarkt führt in der Peripherie zu einem mangelhaften Wachstum. Unter anderem zeichnet sich das durch ein Fehlen eines selbstständigen Produktionsgütersektors und durch technologische Abhängigkeit aus. Die Wirtschaft im peripheren Kapitalismus ist nicht auf die Bedürfniserfüllung der eigenen Bevölkerung ausgerichtet, sondern auf die des Zentrums. (Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:610-611)

Der Neoliberalisierungsprozess ging Hand in Hand mit dem globalen Übergang von der alten zur neuen internationalen Arbeitsteilung. Im Zuge dessen wurde die Wertschöpfung von Unternehmen an billigere Produktionsstandorte verlagert, welche anfangs oft benachbarte Gebiete oder Gebiete am Rande der Zentren waren. Gleichzeitig wurde die Industrie des globalen Nordens abgebaut. Da sich die kapitalistische Wirtschaftsorganisation durch ihre innere Spannung und den ständigen globalen Wettbewerb von Unternehmen kontinuierlich verändert, hat sich auch die neue internationale Arbeitsteilung bereits weiterentwickelt. In der aktuellen Form der Arbeitsteilung wird das Out-sourcing, also die Auslagerung von Aufgaben oder Abteilungen in andere Regionen oder Länder, noch verstärkt. (Hudson 2016:286) Aus Sicht der beauftragten Gebiete wird das Out-sourcing oft als Strategie für regionale wirtschaftliche Entwicklung gesehen. Die Entwicklungschancen für durch diese Arbeitsteilung beauftragte Gebiete hängen aber stark von den Zielen und vor allem der Durchsetzungskraft der nationalen Politiken gegenüber den mächtigen TNCs ab. Denn: „It was typically associated with increasingly uneven intranational development.” (Hudson 2016:286)

Die aktuelle Form der Arbeitsteilung wird auch durch einen Wechsel hin zu Finanzaktivitäten gekennzeichnet. Besonders im globalen Norden konnte eine allgemeine Finanzialisierung beobachtet werden, welche wieder mit einer wachsenden ungleichen intranationalen Entwicklung in Verbindung gebracht wird. (Hudson 2016: 286) Nach Gerald Epstein (zit. in Dutta 2018:2) bedeutet Finanzialisierung die zunehmende Rolle von Finanzmärkten, finanziellen Akteuren und finanziellen Institutionen im täglichen Funktionieren von heimischen und internationalen Wirtschaften.

Die bereits erwähnte Integration von Wirtschaftsbereichen der Peripherie in den Weltmarkt spielte den mächtigen Konzernen sowie dem Finanzsektor ebenfalls in die Hände (Delgado und Marquez 2011:59). Viele TNCs konnten ihre Produktion in noch entferntere Gebiete auslagern und noch billigere Subunternehmen einsetzen. Durch die Finanzialisierung wurde die Vormachtstellung des Finanzkapitals in der Wirtschaft weiter gefestigt. (Dutta 2018:2) Die wesentlichen kapitalistischen Interessen von Unternehmen gewannen im Zuge dessen mehr Einfluss auf die Fiskal- und Wirtschaftspolitiken von Ländern. Diese richteten ihre Politikgestaltung vermehrt nach TNCs und Finanzkapital aus sowie nach überstaatlichen Organisationen wie dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank. (Hudson 2016:287) Je offener die Wirtschaft und je größer die Investitionen aus dem Ausland wurden, desto mehr verringerte sich die Wirkungskraft staatlicher Geld-, Fiskal- oder Lohnpolitik. (Hymer 1972:228)

Hudson (2016:287) beschreibt die Auswirkungen der Finanzialisierung auf die globale Unternehmensorganisation wie folgt:

“These radical changes in strategy also had major implications for spatially uneven development as these companies further concentrated knowledge-intensive activities – new high-value-added, knowledge-intensive production and key strategic decision-making functions, research and development (R&D), and finance more generally – in their home economies.”

Die Finanzialisierung führte demnach zu mehr ungleicher Entwicklung sowohl auf internationaler als auch auf intranationaler Ebene.

„The result is a finely grained, multiscale, territorial patchwork of diverging real incomes and rates of labour-force participation: between states and regions; within regions; between core areas and peripheral areas; and between prosperous metropolitan regions and less-prosperous ones.” (Martin et al. 2018:10)

TNCs haben ihren Hauptsitz fast ausnahmslos in Zentren und dominieren tendenziell die Wirtschaften von Peripherien. Diese werden durch die neue internationale Arbeitsteilung als

billige Produktionsstätten gebraucht und haben allenfalls lokale, ausführende Aufgaben über. (Hymer 1972:219) Nach Viesti (2019:146) fließen viele Industrie-Investitionen auf der Suche nach niedrigeren Arbeitskosten über die Landesgrenzen hinaus und die schwachen Regionen innerhalb eines Landes, die Peripherie, profitieren nicht davon. Diese Entwicklung steht stark mit der geographischen Ökonomie in Verbindung, denn die Gebiete, die am meisten wachsen, sind die Standorte der wirtschaftlich „siegreichsten“ Unternehmen. Der Erfolg dieser Unternehmen kurbelt die städtische und regionale Entwicklung an. (Viesti 2019:141) Hudson (2016:281) kommt innerhalb der geographischen politischen Ökonomie zu einer ähnlichen Ansicht: “That development varies spatially, and at varying spatial scales, is undeniable. Some places – countries, regions, cities – prosper, whilst others decline; success in some is linked to failure in others.”

Die Entscheidungsmacht bleibt mit dieser Umstrukturierung in den Zentren, vor allem in deren Hauptstädten. Die geographische Aufteilung des Betriebs dieser transnationalen Konzerne entspricht folglich der hierarchischen Machtorganisation zwischen Zentrum und Peripherie im (beschriebenen) neoimperialistischen System. (Hymer 1972:220-221) Nach Weissenbacher (2019a:84) führt diese Aufteilung innerhalb von Unternehmen dazu, dass die ‚brain activities‘ im Zentrum und die ‚muscle and nerves activities‘ in der Peripherie stattfinden. Diese bestimmten Tätigkeiten werden in Kapitel 2.2 genauer erklärt. Durch diese Organisation können die Hauptsitz-Regionen der Industrie mit ihrer hohen technologischen Kapazität ihre Konkurrenzfähigkeit leichter behalten. Dafür sind zum Beispiel Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten (FuE oder auf Englisch R&D) wichtig. Laut Stephen Hymer (1972:203) wirkt sich das wie folgt auf die ungleiche Entwicklung, sprich die Erzeugung von Entwicklung und Unterentwicklung aus: Die bestehenden asymmetrischen Machtverhältnisse und Abhängigkeitsstrukturen wurden durch die Durchsetzungskraft von transnationalen Konzernen verfestigt. Durch die allmähliche zugrundeliegende Integration in den transnationalen Kapitalismus wurde der Weg für die finanziell mächtigen Konzerne bereitet. Industrien und Sektoren, die nicht im Interesse der großen Unternehmen standen, wurden dabei marginalisiert, wie die Subsistenzwirtschaft von Menschen in der Peripherie. (Weissenbacher 2019a:37)

Nach dem Politikwissenschaftler Nicos Poulantzas (1976:41) griffen die Importe von ausländischem Kapital im Rahmen der Internationalisierung von Produktion und Kapital direkt in die produktiven Sektoren der Peripherie ein, was zu einer abhängigen Industrialisierung führte. In der fortgeschrittenen Phase der peripheren Entwicklung ist dieses asymmetrische

System so verfestigt, dass es über die technologische Überlegenheit und die neoimperialistischen Strategien mithilfe der lokalen Eliten aufrechterhalten werden kann (Weissenbacher 2019a:37). Dieser historische Prozess der Abhängigkeitsentwicklung ist laut dem Dependenzparadigma die grundlegende Ursache für die Herausbildung von struktureller Unterentwicklung (Weissenbacher 2019a:27).

Diese Erläuterungen führen zu einer weiteren wichtigen Schlussfolgerung des Dependenzparadigmas: Eine kapitalistische Entwicklung geht nicht automatisch mit einem sozialen Fortschritt für die Allgemeinheit einher. (Weissenbacher 2019a:29)

2.2 Welt-System(e)-Analyse

Die Welt-System(e)-Analyse wurde vom US-amerikanischen Sozialwissenschaftler Immanuel Wallerstein geprägt, der die Struktur und Dynamik des Kapitalismus grundlegend erfassen wollte. Die Basis für die Welt-System(e)-Analyse bilden das Dependenzparadigma und die Kapitalismusanalyse von Karl Marx, wobei Wallerstein den Fokus auf die internationalen Austauschbeziehungen legt. Ein dritter Einfluss ist die französische Annales-Schule mit Fernand Braudels Ausarbeitungen zu drei Zeitebenen im Hinblick auf die sukzessive Entwicklung der kapitalistisch-marktwirtschaftlichen Strukturen zwischen dem 15. und dem 18. Jahrhundert. (Matis; Bachinger 2009:141, 142)

Nach Wallerstein (2007⁵ [2004]:16-17) wurde die Welt-System(e)-Analyse ab den frühen 1970ern als wissenschaftlicher Ansatz verwendet. Sie ersetzte die bis dahin verwendete Analyseeinheit ‚Staat‘ mit dem ‚historischem System‘. Bis dato nahm dieses nur als Mini-Systeme und als Welt-Systeme Gestalt an. Mini-Systeme sind durch autonome Subsistenzwirtschaften, eine vollständige Arbeitsteilung und einen einzigen kulturellen Hintergrund geprägt. Diese gibt es heutzutage nicht mehr. (Matis; Bachinger 2009:142) Welt-Systeme werden weiter in Welt-Reiche und Welt-Wirtschaften unterteilt. Durch die Schreibweise ‚Welt-Systeme‘ soll gekennzeichnet werden, dass jedes dieser Systeme eine Welt eigene Welt bildet. (Wallerstein 2007⁵ [2004]:16-17)

Welt-Reiche verfügen über ein einheitliches politisches System. Es gab in der Vergangenheit Welt-Reiche, wie das Römische Reich. Es ist jedoch noch keinem Staat gelungen das moderne Weltsystem in ein Weltreich zu verwandeln. (Wallerstein 2007⁵ [2004]:57, 99) Nach Wallersteins Einteilung (2007⁵ [2004]:23) befindet sich die Welt jetzt im modernen Welt-System. Dieses ist eine kapitalistische Welt-Wirtschaft, welche ihren Ursprung im sechzehnten Jahrhundert in Europa und Nordamerika hat und sich mit der Zeit auf die ganze Welt

ausgeweitet hat. Welt-Wirtschaften verfügen nicht über ein einheitliches politisches System, sondern verbinden viele politische Einheiten und Kulturen innerhalb ihres Systems. Diese Welt-Wirtschaften werden durch ihre interne Arbeitsteilung sowie durch den internen Austausch von Gütern, Kapital und Arbeit zusammengehalten. Eine Welt-Wirtschaft und der Kapitalismus gehen Hand in Hand. „Historically, the only world-economy to have survived for a long time has been the modern world-system, and that is because the capitalist system took root and became consolidated as its defining feature.” (Wallerstein 2007⁵ [2004]:24) In der Welt-System(e)-Analyse prägte die Ausbreitung des europäischen Kapitalismus, ähnlich wie im Dependenzparadigma, die Zentrum-Peripherie-Beziehung dauerhaft (Weissenbacher forthcoming:20).

Wallerstein war darüber hinaus einer der ersten Wissenschaftler*innen, der das Konzept der Warenketten vorgestellt hat. Gemeinsam mit dem US-amerikanischen historischen Soziologen Terence Hopkins stellte er die fortlaufende Entwicklung des nationalen zum internationalen Handel in Frage. Stattdessen führte er das Konzept der Warenketten als Erklärungsansatz für den Handel ein. Dabei werden alle verbundenen Prozesse, Arbeiten und Materialien, die für die Herstellung eines fertigen Konsumartikels notwendig ist, berücksichtigt. (Weissenbacher forthcoming:18)

Anschließend an das Dependenzparadigma, übernahm auch Wallerstein das Konzept des Zentrums oder Kerns und der Peripherie. Er stellt jedoch auch noch eine dritte Komponente, die Semiperipherie, vor. Wallerstein entwarf eine Einteilung dieser drei Einheiten, die auf der Profitabilität des Produktionsprozesses basierte. (Wallerstein 2007⁵ [2004]:28) Für diese Einteilung war das Konzept des ‚ungleichen Tausches‘ wichtig. Wallerstein (2007⁵ [2004]:26) beschreibt das ungleiche Tauschverhältnis zwischen Zentrum und Peripherie wie folgt:

“Since profitability is directly related to the degree of monopolization, what we essentially mean by core-like production processes is those that are controlled by quasi-monopolies. Peripheral processes are then those that are truly competitive. When exchange occurs, competitive products are in a weak position and quasi-monopolized products are in a strong position. As a result, there is a constant flow of surplus-value from the producers of peripheral products to the producers of core-like products.“

Das Zentrum verfügt dabei über eine hohe Profitabilität. Es steht in Verbindung mit der fast alleinigen Macht über die Kontrolle des Produktionsprozesses. Meist sind sozioökonomisch starke Staaten in der Lage dazu.

Die Peripherie weist im Gegensatz dazu keine oligopolistischen Strukturen auf, weshalb ihre Produkte auf dem Markt ungeschützt sind. Im Wettbewerb befinden sich die peripheren Produktionsprozesse gegenüber den Produktionsprozessen des Zentrums in einer benachteiligten Position. Damit werden sozioökonomisch schwache Staaten assoziiert. Daraus entsteht, ähnlich wie beim Dependenzparadigma, ein ungleicher Tausch und der Mehrwert der Peripherieproduktion wird ständig in die Zentrumsgebiete geleitet. (Wallerstein 2007⁵ [2004]:28-29) Der ungleiche Tausch ist in diesem Zusammenhang die Fähigkeit des Zentrums, Teile des in der Peripherie produzierten Mehrwerts zu absorbieren. (Weissenbacher 2019a:76) Wallerstein (2007⁵ [2004]:28) beschreibt neben dem ungleichen Tausch, auch die Plünderung als Form der Ausbeutung und wie sich diese in der Welt-Wirtschaft entwickelt hat:

„But plunder is self-liquidating. It is a case of killing the goose that lays the golden eggs. Still, since the consequences are middle-term and the advantages short-term, there still exists much plunder in the modern world-system [...]. When ‚privatizations‘ of erstwhile state property lead to its being garnered by mafia-like businessmen who quickly leave the country with destroyed enterprises in their wake, that is plunder.“

Wenn ein Staat eine annähernd gleichmäßige Aufteilung von Zentrums- und Peripherieproduktion aufweist, handelt es sich um eine Semiperipherie (Wallerstein 2007⁵ [2004]:28). Die Semiperipherie bildet eine wichtige strukturelle Komponente in Welt-Systemen. Semiperiphere Gebiete streben nach dem wirtschaftlichen Aufstieg zum Zentrum. Gleichzeitig stehen starke Staaten in Konkurrenz miteinander. Das führt zu einem ständigen zwischenstaatlichen Machtkampf, der in Form eines Gleichgewichts der Kräfte ausgetragen wird. (Wallerstein 2007⁵ [2004]:57) Wallerstein (2007⁵ [2004]:29) ging davon aus, dass immer wieder neue Zentrumsaktivitäten entstehen und die damaligen Zentrumsaktivitäten zu Aktivitäten der Semiperipherie und zuletzt zu Charakteristika der Peripherie werden können.

Die Soziolog*innen der Welt-System(e)-Analyse und politischen Ökonomie Giovanni Arrighi und Jessica Drangel haben Wallersteins Einteilung weiterentwickelt und einen tiefgreifenderen theoretischen Zugang vorgestellt. Sie kritisierten die Ungenauigkeit von Wallersteins Kriterien für die Einteilung in Zentrum, Peripherie und Semiperipherie. Diese Einteilung war für Arrighi und Drangel (1986:11-14) dadurch auch wenig operationalisierbar. Arrighi und Drangel (1986) haben dieses Konzept der Welt-System(e)-Analyse weiterentwickelt, indem sie die Begriffe Zentrum, Semiperipherie, Peripherie ausschließlich für Positionen in der internationalen Arbeitsteilung und nie im zwischenstaatlichen System verwenden. Damit betonen sie, dass die

Trennung der wirtschaftlichen und politischen Führung eine Besonderheit der kapitalistischen Welt-Wirtschaft ist - im Gegensatz zu den Welt-Reichen.

Zentrum und Peripherie sind durch Wertschöpfungsketten, eine Weiterentwicklung der Warenketten, über die Landesgrenzen hinweg miteinander verbunden (Weissenbacher 2019a:74). Wertschöpfungsketten werden als alle Vorgänge und Transaktionen innerhalb und zwischen Unternehmen definiert, durch welche Rohstoffe zuerst in Zwischenprodukte und schlussendlich in Endprodukte umgewandelt werden (Agostino; Giunta; Scalera et. al 2016:2). Dadurch sind auch die globalen wirtschaftlichen Tätigkeiten über Wertschöpfungsketten vernetzt. Die ungleiche Verteilung von Gewinnen auf die verschiedenen Aktivitäten („Knoten der Warenkette“ in der Welt-System(e)-Analyse) erschafft die überdachende Arbeitsteilung, welche die Weltwirtschaft und somit die Zentrum-Semiperipherie-Peripherie-Einteilung definiert. (Arrighi; Drangel 1986:15, 16)

Mit der aktuellen globalisierten Weltwirtschaft über Wertschöpfungsketten und der neuesten internationalen Arbeitsteilung funktioniert die in Kapitel 2.1 beschriebene Einteilung von Industrieproduktion als Zentrumscharakteristikum und Agrarproduktion als Peripherieproduktion nicht mehr. Die alten Grenzen verwischen, denn jeder Staat weist Aktivitäten auf, die ursprünglich Peripherie oder Zentrum zugeordnet wurden.

Im Allgemeinen verfügen Zentren über die folgenden Fähigkeiten, die Peripheriestaaten nicht haben: Sie können den Zugang zu den lukrativsten Absatzmärkten aller wichtigen Wertschöpfungsketten kontrollieren. Sie können die Infrastruktur und die Dienste, die für Zentrums-Aktivitäten erforderlich sind, aufbringen. Und sie können ein politisches Klima schaffen, welches das kapitalistische Unternehmertum fördert. (Arrighi; Drangel 1986:25)

Ein ausgeprägter Grad der Industrialisierung ist heute kein Charakteristikum des Zentrums mehr. Die Industrialisierung nahm im Zentrum bereits zwischen 1960 und 1965 wieder ab. Die wirtschaftliche Kontrolle des Zentrums blieb aber bestehen. Bis in die 1980er industrialisierten sich Peripherie und Semiperipherie weiter, verloren jedoch kontinuierlich an wirtschaftlicher Kontrolle. Im Zentrum fand zeitgleich eine Deindustrialisierung statt. Die industriellen Tätigkeiten verloren im Zuge dessen ihre Zentrumscharakteristik und wurden zu Charakteristika der Peripherie. (Arrighi und Drangel 1986:55-56) Arrighi und Drangel (1986:57) folgern, dass

„[...] industrialization has been displaced as the basis of core activities by the growing importance of vertically integrated transnational corporations in all

branches of economic activity (from agriculture and mining to manufacturing, distribution, and banking).

Durch transnationale Konzerne werden im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung und des Outsourcings wirtschaftliche Aktivitäten an verschiedenen Orten durchgeführt. Das macht Zentrum-Peripherie-Unterscheidungen auf Basis von Produkten, wie Industrieproduktion gegen Landwirtschaft, fast unmöglich. Die wesentliche Unterscheidung ist nun die Unterscheidung zwischen den ‚brain activities‘, wie Entscheidungsmacht, Kontrolle, Verwaltung, Forschung und Entwicklung (FuE), auf der einen Seite und den ‚muscle and nerves activities‘ auf der anderen Seite. Letztere sind hauptsächlich bloße ausführende Tätigkeiten. Das Zentrum wird der Standort der bereits erwähnten ‚brain activities‘ von transnationalen Konzernen und deren Kapital, während die Peripherie als Standort der ‚muscle and nerves activities‘ dient. Die Semiperipherie weist eine relativ ausgeglichene Mischung aus ‚brain‘ and ‚muscle and nerves activities‘ auf. (Arrighi 1985:275 in Arrighi; Drangel 1986:57)

Die Semiperipherie trägt als politische Pufferzone zwischen Zentrum und Peripherie zur Reproduktion dieses System bei. Die Schaffung von einem ‚mittleren‘ Bereich als Puffer kommt den Zentrumsakteuren zugute, da er die Polarisierung zwischen Zentrum und Peripherie dämpft. (Arrighi; Drangel 1986:51)

“At any given time, the semiperiphery always includes some states that have been more or less temporarily demoted from the core (or promoted from the periphery) one of the many random or systematic shocks through the world-economy operates.” (Arrighi; Drangel 1986:51)

Die Kontrolle über die Wertschöpfungskette wurde zum entscheidenden Charakteristikum der Zentrum-Semiperipherie-Peripherie-Kategorisierung (Arrighi; Drangel 1986:12). Der ungleiche Tausch bleibt somit bestehen und hat sich ebenfalls weiterentwickelt. Nach Arrighi und Piselli (1987:690) kann dieser ungleiche Tausch zur Peripherisierung von Gebieten führen, da die Vorteile der internationalen Arbeitsteilung durch die Bedingungen des Warenaustausches von bestimmten Orten auf andere übertragen werden.

Es gibt jedoch keine inhärenten Zentrums- oder Peripherie-Aktivitäten:

„Any activity can become at a particular point in time core-like or periphery-like, but each has that characteristic for a limited period. Nonetheless, there are always some products and techniques that are core-like and others that are periphery-like at any given time.” (Arrighi; Drangel 1986:18)

Alle Staaten verfügen über Zentrums- und Peripherie-Aktivitäten. Welche Art der Aktivitäten überwiegt, macht den Unterschied aus. (Arrighi; Drangel 1986:12)

Darüber hinaus scheint es eine anhaltende Pfadabhängigkeit in der räumlichen Arbeitsteilung zu geben, welche einen Aufstieg eines Gebietes in eine bessere Position erschwert. Die Pfadabhängigkeit ist die Art, wie wirtschaftliche Akteure auf wirtschaftliche Veränderung reagieren und ist besonders hinsichtlich der Regionalentwicklung spannend (MacKinnon; Cumbers 2019:21). Die symbiotische Beziehung zwischen Zentrumsstaaten und Zentrumskapital festigt und reproduziert deren Verknüpfung mit Zentrums-Aktivitäten. In peripheren Staaten herrscht hingegen die Unfähigkeit vor, sich von selbst aus ihrer Verknüpfung mit Peripherie-Aktivitäten zu lösen. (Arrighi; Drangel 1986:26)

3 Entwicklung Italiens

Nachdem in Kapitel 2 die theoretischen Grundlagen ausgearbeitet und wichtige Veränderungen der ökonomischen Geographie dargelegt wurden, wird nun die Entwicklung Italiens genauer betrachtet. Die Entwicklung des Landes wird auf Grundlage der dargelegten Theorie ausgearbeitet. Die folgenden Aspekte der italienischen Geschichte sind für diese Masterarbeit und das Ziel, die sozioökonomische Situation Apuliens unter Berücksichtigung der Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse zu untersuchen, von größter Bedeutung.

Dieses Kapitel soll einen Überblick über wichtige italienische Entwicklungen mit Fokus auf der questione meridionale geben. Dabei werden bedeutende sozioökonomische Veränderungen in Italien und Europa berücksichtigt. Dieses Kapitel hat nicht den Anspruch, eine abschließende Beschreibung der italienischen Entwicklung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu sein, denn das würde den Rahmen dieser Masterarbeit sprengen. Es soll vielmehr wichtige nationale und internationale Eckpunkte der Entwicklung Italiens aufzeigen, um diese später für die Analyse Apuliens innerhalb des Zentrum-Peripherie-Systems verwenden zu können.

Die Entwicklung Italiens wird ab der Vereinigung des italienischen Königreichs im Jahre 1861 umrissen. Das ist besonders interessant für dieses Forschungsvorhaben, weil ab diesem Zeitpunkt der Umgang des italienischen Staates mit der questione meridionale beobachtet werden kann.

Mit Hinblick auf die theoretischen Grundlagen bezüglich der Entwicklung Italiens kann festgehalten werden, dass Italien eine ausgeprägte interne Zentrum-Peripherie-Struktur zwischen Norden und Süden aufweist. Italien als ganzer Staat wurde wiederum in das internationale Zentrum-Peripherie-System eingespeist. (Weissenbacher 2019a:94) Der Begriff

Nord-Süd-Spaltung bezieht sich in dieser Masterarbeit in Anlehnung an die Definition der *questione meridionale* (vgl. Kapitel 1) auf die sozioökonomische Kluft zwischen Nord- und Mittelitalien und dem Süden Italiens. Für die Auseinandersetzung mit den (inner-)italienischen Abhängigkeitsverhältnissen ist es grundlegend, die Entwicklung der italienischen Nord-Süd-Verhältnisse knapp darzulegen, wie Viesti, Pellegrini und Iuzzolino (2011:5) festhalten:

“The history of geographical disparities is not one of immobility but of change; not a single cause but multiple determinants. Nothing could be more mistaken than to imagine that the great durability of the Southern question means that, in the history of Italian regional development, nothing has ever changed.”

Die Vereinigung Italiens, das sogenannte *Risorgimento*, dauerte von 1815-1870 und war von Aufständen und unterschiedlichen politischen und sozialen Bewegungen geprägt. Im Laufe dieses Prozesses wurde Turin zum Drehpunkt der Vereinigungsbewegung. Nachdem das Königreich beider Sizilien, welches bis zur Vereinigung Italiens die heutigen Regionen des Mezzogiorno umfasste, und die Lombardei aufgenommen wurden, wurde 1861 die geeinte italienische Monarchie ausgerufen. Abschließend wurde 1871 Rom die Hauptstadt Italiens. Der Vereinigungsprozess basierte jedoch auf Bestrebungen des Nordens, vor allem des Piemonts, und war auf die Unterstützung Frankreichs angewiesen. (Heinemann 2022:169-171) „Das so neu entstehende Italien wird gewissermaßen ‚von oben‘ eingerichtet; es gibt keine verfassungsgebende Nationalversammlung, vielmehr wird die piemontesische Verfassung von 1848 an ganz Italien adaptiert.“ (Heinemann 2022:171) Mit der Bildung des Nationalstaates Italien wurde auch die *questione meridionale* bereits zum Thema (Pescosolido 2019:441). “The southern question is still the biggest unresolved problem in the history of the Italian state. It constitutes the most accentuated and pervasive case of economic dualism of the entire industrialized West [...]” (Pescosolido 2019:441).

Nach Pescosolido (2019:442) war das Königreich beider Sizilien bereits vor der Nationalstaatbildung weniger dazu in der Lage, Vermögen und Wohlstand aufzubauen als nördlichere Regionen Italiens. Diese gehörten bis dahin zum Beispiel zum Kaisertum Österreich oder zum damaligen Kirchenstaat. Durch die verschiedenen Voraussetzungen wies das Königreich beider Sizilien zum Zeitpunkt der Vereinigung weniger wirtschaftliche Entwicklung, schlechtere soziale Verknüpfungen und niedrigere Niveaus von wesentlichen Aspekten des zivilen Lebens auf als der Norden.

Im europäischen Vergleich hat die Industrialisierung in Italien allgemein recht spät begonnen (Zangheri 1963:319). Die Vorteile einiger Städte im Norden Italiens im Hinblick auf deren gesellschaftliche Entwicklung und Voraussetzungen für spezialisierte Industrie waren aber

bereits ersichtlich. Besonders die Po-Ebene wies durch dichte Straßennetzwerke, vernetzte Stadtzentren, beginnende Modernisierungsprozesse und die Nähe zu anderen europäischen Ländern günstige Bedingungen für Industrialisierungsprozesse auf. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:6) Hier entstanden auch die ersten Bankenstrukturen Italiens.

„[...] it is likely that the greater density of specialized areas that the North-West already displayed in 1871 helped to determine its industrial success in the decades to come thanks to the self-reinforcement of locational advantages, a pattern that a host of theorists of the so-called New Economic Geography have highlighted [...].” (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:17)

Zum Übergang ins 20. Jahrhundert war die italienische Industrialisierung auf wenige Gebiete konzentriert (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:6). Ab den 1880ern begann die Industrialisierung im Norden zu florieren und das sogenannte Industrie-Dreieck Mailand-Turin-Genua wurde bedeutender. Das verschaffte dem Norden mehr nationale Macht und Bestimmungskraft. (Pescosolido 2019:444) Zu dieser Zeit förderte die Regierungspolitik die Entstehung von nationalen Ungleichheiten eher als diese einzudämmen. Die wenigen öffentlichen Ausgaben für Soziales und Bildung wurden vor allem von privaten Institutionen kontrolliert, deren Standorte sich zumeist im Norden befanden. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:6) Ab den 1870ern wurden vom italienischen Staat protektionistische Politiken angewandt (Zangheri 1963:316). Im Zuge des Protektionismus wurden unter anderem die aufstrebende Industrie und der Getreideanbau im ganzen Land unterstützt. Das stellte in Folge einen Nachteil für den höher entwickelten Teil der südlichen Landwirtschaft dar (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:6). Nach Zangheri (1963:315-316) belegte der Norden das gesamte Nationalgebiet mit einer Zollbarriere und konnte auf diese Weise den eigenen Industrien die Vormacht über den südlichen Markt verschaffen. Die Schließung der äußeren Märkte im italienischen Protektionismus schränkte den damals wichtigsten Wirtschaftszweig des Südens, die Landwirtschaft, massiv ein.

Durch die Beschränkung des internationalen Marktzuganges des Mezzogiorno wurden viele Produkte und Waren folglich vom Süden in den Norden transportiert. Darüber hinaus wurden Teile des südlichen Vermögens in Form von Kirchenvermögen in den Norden verlagert. (Pescosolido 2010:444) Nach dem piemontesischen Finanzwissenschaftler und späteren Staatspräsidenten Luigi Einaudi (zitiert in Zangheri 1963:315-316) hätten die Norditaliener weniger zum Kostenaufwand des italienischen Landes beigetragen, aber mehr davon profitiert, zum Beispiel durch höhere öffentliche Ausgaben für beispielsweise Eisenbahnen und Schulen. Die Verwendung dieses Geldes wäre im Norden aber profitbringender als im Süden gewesen.

Entsprechend des Dependenzparadigmas war demnach von Beginn des italienischen Staates an ein Zentrum und eine Peripherie erkennbar. Die Beziehung zwischen den beiden Parteien war von Anfang an asymmetrisch, denn die sozioökonomischen Werte des Zentrums wurden auf die Peripherie übertragen. (Sunkel 1973:135, 136) Diese unterordnende Neuorganisation war entsprechend der Imperialismustheorie durch die Zusammenarbeit von Entscheidungsträgern im Norden mit den Großgrundbesitzern im Süden möglich. (vgl. Kapitel 2.1.1) Der Süden Italiens bestand bei der Vereinigung aus mehreren Gruppierungen. Der neue Staat hat sich im Süden auf die großen Landbesitzer gestützt und auf Basis dieser Kooperation wurde das politische System des neuen Italiens gegründet. Damit war die Mehrheit für eine „Revolution des Südens“ gegeben, welche im Rahmen einer staatlichen Zentralisierung stattfand und die politische Macht in den Norden verlegte. Das brachte eine Unterordnung des Südens, eine Ausbreitung des piemontesischen Gesetzes auf den Süden, ein Übereinkommen mit Großgrundbesitzern und die Beibehaltung der semifeudalen Landwirtschaftsbeziehungen im Süden mit sich. (Zangheri 1963:319-321)

Nach dieser ungleichen Integration wurde die weitere Entwicklung Italiens zentral und einheitlich organisiert. Dadurch wurde der Mezzogiorno an die italienischen Fortschrittsanforderungen, die im Norden zur Entwicklung einer modernen Industrie geführt haben, gebunden. (Zangheri 1963:315) Im italienischen Gesamtbild wurden auf diese Weise die Peripherie- und die Zentrums-Regionen vereint und in dasselbe Entwicklungssystem eingebunden. (Zangheri 1963:318) Darüber hinaus schränkte die Kontrolle des Nordens die Möglichkeiten für ein eigenständiges Wirtschaften im Süden ein und begünstigte wohl über eine nachteilige Markteingliederung eine abhängige Entwicklung der südlichen Regionen (vgl. Kapitel 2.1, 2.1.1) (Naustdalslid 1977:215-216, Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:610-611).

Durch diesen Prozess wurde die *questione meridionale* nach Pescosolido (2019:444) systemisch und ist maßgeblich von der Beziehung des Südens Italiens zum italienischen Staat geprägt. Die Nord-Süd-Spaltung, die aus dieser Beziehung entstanden ist, charakterisiert Italiens Wirtschaft und Gesellschaft seit über 150 Jahren. (Pescosolido 2019:443)

3.1 Die *questione meridionale* im italienischen Faschismus

Vom Ersten Weltkrieg bis nach dem Zweiten Weltkrieg fand kaum Konvergenz zwischen Norden und Süden statt. Im italienischen Faschismus ist die Kluft der pro-Kopf-Leistung zwischen dem Süden und dem Rest des Landes schnell gewachsen. Das staatliche Verbot von Emigration im Allgemeinen und das darauffolgende Verbot von interner Migration stellten für

den Mezzogiorno einen Nachteil dar. Kapital wurde eher in den bereits bestehenden Industrien im Nord-Westen angehäuft. Diese profitierten von der boomenden Kriegsindustrie, der Schaffung von Kartellen im Jahr 1920 und der Übertragung von großen Teilen des italienischen Banken- und Produktionssektors an den Staat. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:7)

Diese Übertragung fand durch die Verwaltung des Istituto per la Ricostruzione Industriale (IRI) statt. Die öffentliche Einrichtung IRI wurde 1932 als Übergangslösung zur Wiederherstellung der finanziellen Solidität der italienischen Banken nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 im italienischen Faschismus gegründet und kontrollierte viele Unternehmen in verschiedenen Wirtschaftssektoren. Der faschistische Diktator Benito Mussolini konnte über die IRI einerseits weiterhin in die Wirtschaft eingreifen und andererseits den wirtschaftlichen Anforderungen der faschistischen Partei und der italienischen Kapitalisten entsprechen. Außerdem konnten so einige wirtschaftliche Schlüsselsektoren kontrolliert werden. Die ursprüngliche Funktion der IRI wurde dafür 1937 geändert. (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:84-86) Nach Monfardini; Quattrone; Ruggiero (2022:78) bot die IRI einen Mittelweg zwischen dem neoliberalen Unternehmenskapitalismus und der Planwirtschaft des Kommunismus.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde die schwächere Industrieinfrastruktur des Südens schwerer getroffen als die des Nordens (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:7). Neapels industrielles Kerngebiet wurde beispielsweise weitgehend zerstört. Am Ende des Zweiten Weltkriegs hatte die Nord-Süd-Spaltung eine neue Dimension angenommen. (Pescosolido 2019:444) Der größte Teil der internationalen Ressourcen, die für den Wiederaufbau der italienischen Wirtschaft vorgesehen waren, wurde vom Norden für Modernisierungsprozesse absorbiert (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:7).

Politisch brachte das Ende des Zweiten Weltkriegs auch das Ende des Königreich Italiens mit sich. Seit 1948 ist die Verfassung der Republik Italien in Kraft und die ersten politischen Wahlen wurden durchgeführt. Diese wurden von der Partei Democrazia Cristiana gewonnen, welche die italienische Politik bis in die Mitte der 1990er dominierte. (Di Michele 2008:10)

Italiens Wiederaufbau wurde maßgeblich vom Marshallplan der USA gefördert, wobei die IRI zum Zentrum für die Organisation und Verteilung der US-Finanzhilfen wurde (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:78). Italien und die IRI wurden von den USA im Hinblick auf Sektoren und Investitionen beraten, wodurch die Vereinigten Staaten die italienische Entwicklung auch zu beeinflussen versuchten (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:83-84). Im Zuge dessen verwaltete, unterstützte und förderte der Staat die Wirtschaft einerseits durch

direkte Interventionen, andererseits durch ein Beteiligungssystem an Unternehmen, die auf dem privaten Markt tätig waren (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:78):

“[...] the state and its industrial policy operated through the development of what was called Partecipazioni Statali – a system of shareholder participation in firms operating in the market through a public holding fully owned by the state, of which IRI was the fulcrum.” (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:82)

Durch die öffentliche Beteiligung an Unternehmensführungen konnte auch der Mezzogiorno über das IRI an (politischem) Boden gewinnen (Pescosolido 2019:444).

Italien trat in den 1950ern der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl und somit dem gemeinsamen europäischen Markt bei, was zu einer Aufgabe der protektionistischen Politik führte. Die zugehörige allmähliche Liberalisierung von internationalen Handelsbeziehungen brachte das italienische Wirtschaftswunder hervor - unter anderem dank niedrigerer Arbeitskosten und der Anwendung von Organisationsprinzipien zur Produktivitätsmaximierung nach der fordistischen Industrieproduktion in Unternehmen. (Pescosolido 2019:447) Dazu gehört etwa die technische Arbeitsteilung und eine verstärkte Kontrolle durch das Management (MacKinnon; Cumbers 2019:77-78).

Im Jahr 1951 hatten sich der Nord-Osten und Mittelitalien bereits wirtschaftlich etwas erholt. Die Ausgangssituation des Südens war nun jedoch schlechter als bei der Vereinigung Italiens. Das ist beispielsweise auf die sektorale Umverteilung der Produktion mit Konzentration im Norden und die künstliche Einschränkung der Migration im Faschismus zurückzuführen. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:7)

3.2 20 Jahre Konvergenz

Darauf folgte die bis heute bedeutendste Periode andauernder Konvergenz des Mezzogiorno bis in die 1970er-Jahre. Sie ist hauptsächlich einer Produktivitätssteigerung in verschiedenen Sektoren, aber auch der ganzen italienischen Wirtschaft zu verdanken. Diese Periode wird als ‚miracolo economico‘, als italienisches Wirtschaftswunder bezeichnet. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:7) Die IRI wurde zu einem der wichtigsten Treiber des italienischen Wirtschaftswunders. Im Zuge dessen entwickelte sich die italienische Wirtschaft von einer hauptsächlich landwirtschaftlichen zu einer modernen, industrialisierten Wirtschaft (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:85). Mit Hinblick auf das Dependenzparadigma stieg Italien als Staat mit dem wirtschaftlichen Aufschwung ab den 1960ern innerhalb Europas von der Semiperipherie zum Zentrum auf (Weissenbacher 2019a:94).

Der Staat spielte eine Schlüsselrolle in dieser Entwicklung. Die neu geschaffenen staatlichen Beteiligungen führten zu einer umfassenden Industriepolitik (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:85). Der Staat traf außerdem Maßnahmen, um die Entwicklung des Mezzogiorno zu fördern: Zu den kurzfristigen staatlichen Maßnahmen zählten eine Agrarreform und besondere staatliche Interventionen. Dabei wurden die Probleme des unproduktiven Großgrundbesitzums im Mezzogiorno beseitigt. Im Zuge dessen verschwand die traditionelle bäuerliche Gesellschaft Süditaliens immer mehr, während sich die Region industrialisierte. (Pescosolido 2019:444-445) Langfristig wurden die *Associazione per lo Sviluppo dell'Industria nel Mezzogiorno* (die Vereinigung für die industrielle Entwicklung im Mezzogiorno - SVIMEZ) und die *Meridionalisten*, eine Gruppe aus verschiedenen liberal-demokratischen und katholischen Denker*innen, vom Staat mit der *questione meridionale* betraut. Im Jahr 1950 wurde die *Cassa per il Mezzogiorno* gegründet, die anfangs entscheidend von der Weltbank gefördert wurde. (Pescosolido 2019:444-445) Sie war eine „eigens zur Förderung von Entwicklungsprojekten eingerichtete Institution des Zentralstaats“ mit Fokus auf der grundlegenden Infrastruktur und der Industrialisierung des Mezzogiorno (Viesti 2018:233). Zu dieser Zeit bot der europäische Süden wirtschaftlich positive und billige Investitionsmöglichkeiten. Das war nach Viesti (2019:147) einer der Faktoren, der die ‚*macchine della convergenza*‘, die Konvergenzmaschinen, gestartet hat.

Das Ziel der langfristigen Maßnahmen war es, ein großes südliches Produktionssystem zu schaffen, das national und international wettbewerbsfähige Waren und Dienstleistungen anbieten kann. Das Stahlwerk Taranto, auch ILVA genannt, ist eines der letzten Überbleibsel dieser Entwicklungsstrategie und befindet sich in Tarent, in Apulien. (Pescosolido 2019:450) Viesti; Pellegrini; Iuzzolino (2011:8) beschreiben diese langfristigen Maßnahmen so:

„[...] there was an increasing number of large, capital-intensive plants in basic sectors serving the domestic market and necessary for products downstream. In the overwhelming majority of cases, these investments were made by companies based in the North-West or by state-owned corporations and determined by fiscal incentives, the modernization of southern infrastructure, and lower labour costs. The gain in North-South integration, fostered by the way the new manufacturing plants in the South served the country's industrial needs, had beneficial effects for the whole Italian economy.”

Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem Zweiten Weltkrieg fand demnach eine Nord-Süd-Integration statt und die neuen Produktionsanlagen im Süden bedienten den Bedarf des ganzen Landes, zum Vorteil der gesamten italienischen Wirtschaft (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:8). Nach dem Dependenzparadigma war die geförderte Wirtschaft des Südens

daher nicht auf die Bedürfniserfüllung des eigenen Bedarfs ausgerichtet, sondern auf die des Zentrums beziehungsweise des ganzen Landes und diente als interner Produktionsort (Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:610-611). (vgl. Kapitel 2.1.1)

Die erwähnten Unterstützungsprogramme wurden unabhängig vom Pro-Kopf-Einkommen verteilt. Die Bevölkerung des Mezzogiorno war historisch größer, weshalb die Programme im Süden große Effekte erzielten. Eine vom Einkommen unabhängige Erhöhung der öffentlichen Ausgaben implizierte eine Übertragung von grundlegenden Ressourcen an den Süden. Das konnte als Teil eines nationalen strukturellen Ausgleichs in Anbetracht der deutlich ungleichen Infrastruktur gedeutet werden. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:8) Durch diese öffentlichen Anstrengungen waren die Jahre 1961 - 1973 der einzige Zeitraum seit der Vereinigung Italiens bis heute, in dem die sozioökonomische Nord-Süd-Spaltung kleiner wurde (Pescosolido 2019:444-445).

Die Schaffung eines integrierten nationalen Marktes brachte für den Süden neue Herausforderungen mit sich. Obwohl die gesamtitalienische Wirtschaft florierte, zeichnete sich bereits eine Abnahme der endogenen Produktion im Mezzogiorno ab. Durch die Konkurrenz von Firmen aus Mittel- und Norditalien wurden die meisten kleinen Produzenten aus dem Süden aus diesem neuen Markt gedrängt. Steigende Einkommen und eine steigende Nachfrage bedeuteten für den Mezzogiorno nicht mehr regionale Produktion, sondern mehr interregionale Importe aus dem Norden – parallel zu den bereits erwähnten Industrieinvestitionen aus dem Norden. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:8) Die südliche Wirtschaft wurde ohne schützende Zollbarrieren integriert. Das Verdrängen kleiner südlicher Produzenten wurde dann durch soziale Transferleistungen ausgeglichen. Diese wurden wiederum als Zahlungsmittel für die nun notwendigen Importe aus dem Norden aufgewendet. Diese Entwicklung machten den Süden abhängiger vom Norden und unterstützte die nördliche Industrie vergleichsweise mehr. (Weissenbacher 2019a:98). Für den Mezzogiorno ist hier eine abhängige Industrialisierung nach Poulantzas (1976: 41) zu beobachten.

3.3 Die questione meridionale am Ende des ‚miracolo economico‘

Mit den 1970ern stagnierte die Konvergenz in Verbindung mit den Öl-, Budget- und Lohnschocks in diesem Zeitraum. Auch die IRI verzeichnete zunehmend Verluste (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:87). Die Industrialisierung des Südens wurde in dieser Periode durch nationale und internationale wirtschaftliche Veränderungen sowie gravierende institutionelle Veränderungen des Landes beeinträchtigt (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:8, 42). Viesti;

Pellegrini; Iuzzolino (2011:46) identifizierten nach dem Anhalten der Konvergenz für den Mezzogiorno einen Rückfall in eine „passive Modernisierung“. Laut Di Michele (2008:11) hat die Phase des ‚miracolo economico‘ ein neues Italien hervorgebracht, das eher von den spontanen Kräften der Wirtschaft geformt war als von einer reflektierten politischen Regierung.

Ab den 1970ern wurden Industrieinvestitionen vor allem für die Modernisierung von bestehender Industrieinfrastruktur verwendet, um die allgemeine Industrieinfrastruktur in Italien auszubauen. Das kam der Industrie in Nord- und Mittelitalien zugute. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:8, Viesti 2018:233) Die Industrie des Mezzogiorno wurde vernachlässigt. Das implizierte negative Auswirkungen, wie steigende Arbeits- und Energiekosten. In weiterer Folge wurde der Konkurrenzdruck durch neu aufkommende Industrieländer im Rahmen der neuen internationalen Arbeitsteilung größer. Von der zeitgleichen nationalen Dezentralisierung der Produktion konnten hauptsächlich kleinere Firmen in Nord-, Nord-Ost- und Mittelitalien profitieren. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:9)

Mit den außerordentlichen staatlichen Entwicklungsmaßnahmen der 1970er wurde im Mezzogiorno eine Grundindustrie geschaffen. Diese ist jedoch sehr kapital- und energieintensiv. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:43) Die Strategie für die italienische Industrialisierung war „[...] one of ‘development from above’ as criticized by authors from the European dependency school: economic growth during overall boom phases and arranged via ‘growth poles’ (unbalanced growth) would only lead to economic growth without societal development.“ (Weissenbacher 2019a:98)

Ein großer Teil der Produktion des privaten Sektors wurde in den Mezzogiorno verlegt. Im Fokus standen große Industriepole, kleine und mittlere Unternehmen wurden kaum unterstützt. Die Industriepolitik für den Mezzogiorno zielte auf die Grundindustrie, wie die Chemie-Industrie, ab und war von öffentlicher Hilfe abhängig. Sie war daher nicht in der Lage, ein eigenes Industrienetzwerk zu schaffen. Mit der multiplen Krise der 1970er verlor die staatliche Unterstützung der Grundindustrie an Priorität. Nach Di Michele (2008:312) wurde die südliche Industrie zu dieser Zeit für die Neuausrichtung der wettbewerbsfähigeren nördlichen Industrie geopfert, wobei der Mezzogiorno durch öffentliche Ausgaben, wie Pensionen und Gehälter, weiter unterstützt wurde, sodass der südliche Konsum (von unter anderem Importen aus dem Norden) aufrecht bleiben konnte. (Di Michele 2008:311-312)

Aus diesen Gründen wurde die südliche Industrie von den Schocks der 1970er besonders hart getroffen. Die Krise hatte schwerwiegende Auswirkungen auf den Mezzogiorno und dessen erhoffte Wachstumspole. Die geplante Ausweitung der Stahlindustrie wurde gänzlich gestoppt,

was die Stahlwerke ILVA in Taranto und Bagnoli in Neapel betraf, und weitere Chemiewerke im Mezzogiorno befanden sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:43)

Die neue Arbeitsteilung wirkte sich ebenfalls negativ auf die Industrie des Mezzogiorno aus. Sie wurde von vertikal integrierten Anlagen dominiert und meist von Managern verwaltet, deren Aufgaben hauptsächlich in der Vermittlung mit lokalen Politiker*innen und gesellschaftlichen Kräften lag. Staatliche Unternehmen, die fast ausschließlich für den heimischen Markt produzierten, waren in der südlichen Industrie sehr präsent. Die meisten südlichen Industrie-Einrichtungen dienten als bloße Produktionsanlagen und wurden von Mutterunternehmen anderswo verwaltet. Diese vertikale Integration der südlichen Industrie verhinderte auch, dass diese Unternehmen im In- oder Ausland zugunsten des Mezzogiorno expandieren konnten. Ein Paradebeispiel für diese nachteilige wirtschaftliche Organisation ist das Stahlwerk in Taranto. Dessen Produktion war hauptsächlich auf den nationalen Markt ausgerichtet, weshalb die Produkte in ganz Italien zum gleichen Preis angeboten wurden. Die Möglichkeit, einen örtlichen Vorteil zu schaffen, wurde daher nicht genutzt. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:43-44) Auch Weissenbacher (2019a:94, 99) beobachtete, dass transregionale Unternehmen und Wertschöpfungsketten im Mezzogiorno häufig von Unternehmen im Norden aus verwaltet wurden. Zudem wurden die Primär- oder Zwischenprodukte der südlichen Industrie durch die nationale Marktorientierung günstig in die Exportindustrie des Nordens einverleibt. Zusammengefasst haben Investitionen in den Süden also auch die Produktion des Nordens angekurbelt. Das hat in Bezug auf das Dependenzparadigma im Mezzogiorno zur bereits erwähnten ‚Industrialisierung ohne (soziale) Entwicklung‘ beigetragen.

Weitere Faktoren, wie das Abnehmen der heimischen Migration und ein Anstieg der Arbeitslosenquote (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:42) führten gemeinsam mit den Schocks der 1970er zum Stillstand der ‚macchine della convergenza‘. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:9)

3.4 Übergang zum Neoliberalismus

Die 1970er läuteten das Ende des Keynesianismus als wirtschaftlicher Organisation und den Übergang zum neoliberalen Kapitalismus mit der Finanzialisierung ein (Weissenbacher 2019a:96). Das neoliberale System brachte liberale Wirtschaftspolitiken mit massiven Privatisierungen mit sich. Nach der neoliberalen Logik sollten die Marktkräfte Entwicklungsangelegenheiten regeln. Daher gab es keinen übergreifenden Plan für die

gesellschaftliche Reproduktion mehr, was die Nord-Süd-Spaltung weiter ankurbelte. (Weissenbacher 2019b:63)

Als Reaktion auf die Umbrüche der Wettbewerbssituation und des internationalen Wirtschaftssystems wurde in Italien die örtliche Aufteilung von industrieller Arbeit ebenfalls verändert. Im Rahmen dieser industriellen Restrukturierung beeinflussten das Outsourcing von Unternehmen, der Unternehmensabbau, ein Anstieg von Dienstleistungs-Aktivitäten und die Stärkung von lokalen Unternehmensclustern diese örtliche Aufteilung. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:41). Wegen Transportvorteilen wurde am ehesten in Unternehmen, die nahe am Mutter-Unternehmen sind, ausgelagert. Diese Entwicklung fand vor allem im Norden Italiens statt. Das brachte einen weiteren Aufschwung für die Industrie Nord- und Mittelitaliens mit sich. Die Regionen Abruzzo und Apulien konnten ebenso etwas von der Neustrukturierung profitieren. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:43-44)

“The geographical structure of the major, typical Italian-made products was organized along major axes, from Milan towards Friuli, from Milan to central Tuscany, from Milan along the Adriatic, reaching Abruzzo and then, if to a lesser extent, Molise and Puglia (Viesti, 1995). The other regions of the South were left out of this process.” (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:41)

Diese Restrukturierungsprozesse waren folglich nicht im ganzen Land einheitlich, sondern unterschieden sich je nach den vorhandenen Sektoren und der Größenzusammensetzung von Unternehmen in verschiedenen Gebieten. Die Standortvorteile der Industriegebiete wurden weiter gefestigt. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:41, 44)

Mit der Durchsetzung des Neoliberalismus, den Anforderungen der EU und den daraus resultierenden Reformen des öffentlichen Sektors musste auch die IRI privatisiert werden, bevor sie im Jahr 2000 gänzlich aufgelöst wurde. Dies bedeutete das Ende des staatlich organisierten Mittelweges aus neoliberalen Kapitalismus und sozialistischer Planwirtschaft. (Monfardini; Quattrone; Ruggiero 2022:87) Der Wohlfahrtsstaat, den Italien in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs errichtet hatte, konnte danach nicht mehr aufrechterhalten werden. (Pescosolido 2019:444-446).

Der Mezzogiorno musste nun die Aufgaben von staatlichen Organisationen, vor allem die Industrieentwicklung der *Cassa per il Mezzogiorno*, wieder selbst übernehmen. Die *Cassa* wurde 1992 geschlossen. Diese Schließung ist ein Ausdruck der auch politisch wieder aufkommenden Kluft zwischen Nord und Süd. (Pescosolido 2019:447) Durch die Übertragung einiger Funktionen vom Staat an die italienischen Regionen wurden auch die territorialen

Politiken und Förderungsprogramme dezentralisiert. Auch diese politische Dezentralisierung machte den Mezzogiorno anfälliger für negative Entwicklungen. Lokale Interessensgruppen erlangten dadurch wieder mehr Bestimmungskraft, was den im eigenen Interesse handelnden Eliten und der organisierten Kriminalität in den Regionen des Mezzogiorno mehr Spielraum brachte. Die organisierte Kriminalität verursacht in Apulien und der Basilikata beispielsweise nachweislich wesentliche Unkosten, die dem Wirtschaftswachstum schaden. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:46) Die wieder mächtigeren herrschenden Klassen des Mezzogiorno sind nach Pescosolido (2019:447), neben Korruption und schlechten Investitionen, mitverantwortlich für die Entwicklung des Mezzogiorno seit den 1980ern. Diese Restrukturierung war entsprechend der Imperialismustheorie (vgl. Kapitel 3.2) auch dank eines staatlich organisierten Bündnisses der neuen bürokratischen Elite des Mezzogiorno mit den Industriellen des Nordens möglich. (Weissenbacher 2019a:98) Die questione meridionale verlor ab den 1970ern auf nationalpolitischer Ebene nicht nur an Bedeutung, im Norden entwickelte sich wieder eine Anti-Süd-Einstellung. Das fand zum Beispiel in der Gründung der Partei Lega Nord ihren Ausdruck. (Pescosolido 2019:447) Aus der Perspektive der Lega betrachtet, war der Mezzogiorno ein Parasit, der auf Kosten des fortgeschrittenen und arbeitenden Nordens existierte (Di Michele 2008:316).

3.5 Zweite Republik und europäische Integration

Die erste Republik Italiens bestand von der Nachkriegszeit 1948 bis 1992/3 (Di Michele 2008:339). Einige Faktoren haben zur Krise und dem Ende der ersten Republik geführt.

Einer dieser Faktoren war der Beitritt Italiens in das europäische Währungssystem im Jahr 1979. Das europäische Währungssystem schuf die Basis für einen einheitlichen europäischen Finanzmarkt und beschleunigte die europäische Integration vom Handel bis zum Finanz- und Währungsbereich. Innerhalb dieses Systems sollten die Wechselkurse der jeweiligen Mitgliedswährungen stabil gehalten werden. Da die italienische Lira schwächer als die restlichen Währungen war, erhielt Italien jedoch eine größere Schwankungsbreite des Wechselkursmechanismus. (Di Michele 2008:308) Das einheitliche Währungssystem war Teil der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, die eine Verstärkung der Währungszusammenarbeit und die vollständige Liberalisierung des Kapitalverkehrs zum Ziel hatte (Cardoso 2017). Dadurch wurde die Möglichkeit der Mitgliedsländer auf eine eigenständige Währungspolitik eingeschränkt. Italien konnte nun nicht mehr über Abwertungen der Lira wirtschaftliche Anreize setzen. (Di Michele 2008:308)

Der Wechselkursmechanismus wurde zwischen 1980-1987 mehrmals nach der Deutschen Mark ausgerichtet, was die ohnehin schon schwächere Lira weiter abwertete. Für Italien brachte das eine Verschlechterung der Handelsbilanz mit sich. Als Gegenmaßnahme betrieb Italien eine hohe Zinspolitik, welche aber lediglich die Verschuldung im Ausland sowie die Staatsschulden erhöhte. (Di Michele 2008:308-309) Italien verließ folglich den europäischen Wechselkursmechanismus 1992 wieder. Die Schwächung der heimischen Realwirtschaft war zu groß geworden und das Land konnte die Kriterien nicht mehr erfüllen (Pescosolido 2019:448).

Ein weiterer Faktor waren die Vorbereitungsmaßnahmen für die Einführung des Euro. Im Jahr 1992 wurde der Vertrag von Maastricht unterzeichnet, welcher die Europäische Union und die Wirtschafts- und Währungsunion mit der abschließenden Einführung des Euros begründete (Cardoso 2017). Im Zuge dessen wurde die italienische Wirtschaft bis zum Vertrag nach neoliberalen Vorstellungen umstrukturiert. Zu diesen Maßnahmen zählten das beschriebene einheitliche Währungssystem, die Aufgabe von Einschränkungen des Kapitalverkehrs, massive Privatisierungen und weitere neoliberale Maßnahmen zählten. Diese wurden in Italien vor allem im Zeitraum 1990-1991 unter Mario Draghi als Generaldirektor des italienischen Finanzministeriums umgesetzt (Große Hüttmann 2020). Der Vertrag von Maastricht brachte ökonomisch-finanzielle Konvergenzkriterien mit sich, die Länder für den Eintritt in die Eurozone erfüllen müssen. Dazu gehören strenge Prozentsätze für die Konvergenz der Länder im Hinblick auf die Inflationsrate, für die Zinsrate auf lange Sicht, für das Verhältnis zwischen Haushaltsdefizit und BIP und zwischen Staatsverschuldung und BIP. Die Schwankungsbreite des europäischen Währungssystems und die zwingende Vorbereitung auf die Eurozone stellten für das verschuldete Italien eine große Herausforderung dar. Dieser Weg wurde dennoch als hoffnungsvolle Alternative zur hohen Verschuldung gesehen. (Di Michele 2008:331-333)

Das korrupte politische System, das zum Beispiel durch „Tangentopoli“ aufgedeckt wurde, trug ebenso zur Staatskrise bei. In diesen systematischen Schmiergeldskandal waren viele namhafte und führende Personen der Politik, der Finanzwelt, Manager von öffentlichen Einrichtungen sowie privaten Unternehmen und Bürokraten verwickelt. (Di Michele 2008:296, 299)

Die Staatskrise endete 1992 mit dem Zusammenbruch der ersten Republik und der Errichtung der zweiten italienischen Republik. (Di Michele 2008:11) Weissenbacher (2019b:63) beschreibt diesen Umbruch wie folgt:

„In Italien hatte die neoliberale Welle von EU-Integration, Vorbereitung auf den Euro und Globalisierungsdekade der 1990er zu einer Zerschlagung des

christdemokratisch geführten staatskapitalistischen Nachkriegsmodells geführt, die eine Phase bis heute andauernder Stagnation und Deindustrialisierung einläutete und den Süden Italiens besonders betraf.“

Während einer Übergangsregierung wurde unter Ministerpräsidenten Giuliano Amato rückwirkend der Notstand der öffentlichen Finanzen ausgerufen. Diese Regierung befasste sich mit der finanziellen Krise Italiens und verhängte neue Finanzregelungen mit strikten Sparmaßnahmen. Sie waren eine sogenannte Rettungsaktion für das hochverschuldete und an die Bedingungen des Maastrichter Vertrags gebundene Italien und läuteten die zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschriebene Vorbereitung auf den Beitritt zum Euro 1999 ein. (Di Michele 2008:356-357)

Mit Ausnahme der Regierung Berlusconi 1994-95 führten alle anderen Regierungen die Austeritätspolitik weiter, um die Staatsschulden unter Kontrolle zu bringen und die Maastrichter Kriterien zu erfüllen. Durch diese Sparmaßnahmen konnte Italien 1996 wieder dem Europäischen Währungssystem beitreten. Die Staatsschulden Italiens entsprachen zwar nicht dem Kriterium von weniger als 60 %, aber da auch Frankreich und Deutschland dieses Ziel nicht erfüllten, durfte Italien 1998 der Eurogruppe beitreten. (Di Michele 2008:357) Seitdem Italien Teil der Eurogruppe ist, hat es jedoch weder das 60 %-Kriterium noch die anderen Maastricht-Kriterien erfüllt (Weissenbacher 2019b:63).

Das Land befand sich aber weiterhin in einer tiefen Rezession und die questione meridionale hatte sich verschlechtert. Investitionen in den Süden fielen im Vergleich zum Norden sehr schlecht aus (Pescosolido 2019:448). Dieses Fehlen von Investitionen trug zur großen Arbeitslosigkeit und besonders Jugendarbeitslosigkeit im Mezzogiorno (Pescosolido 2019:448) sowie einem Verlust der süditalienischen Wettbewerbsfähigkeit bei (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:48).). Im Zuge der Krise wurden auch spezielle staatliche Investitionen für den Mezzogiorno eingestellt, obwohl der Süden vergleichsweise mehr unter den Haushaltsanpassungen Italiens litt (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:10). Auch die zahlreichen Initiativen zur Förderung von jungen Unternehmen im Süden, zum Beispiel der heutigen *Sviluppo Italia*, brachten nur wenig Erfolg. Aus diesem Grund und wegen der zugrundeliegenden Nord-Süd-Spaltung wurden einige zweckgebundene Investitionen doch nicht in den Mezzogiorno investiert. Das Produktionssystem im Mezzogiorno, vor allem die Industrie, erlebte eine vertikale Krise. (Pescosolido 2019:449)

Wie schon in Kapitel 3.3 dargelegt, war die Industrie des Mezzogiorno zu einem hohen Grad von öffentlichen Ressourcen abhängig. Deshalb haben die Austeritätsmaßnahmen der

italienischen Regierung als Reaktion auf die Krise und den Maastrichter Vertrag die Wirtschaft des Mezzogiorno schwerer getroffen. Der Abbau von staatlichen Unternehmen im Zuge der Neoliberalisierung bedeutete für die südliche Wirtschaft den Wegfall einer weiteren traditionellen Stütze. Außerdem verschlechterte die neue internationale Arbeitsteilung die Position des Mezzogiorno im europäischen und im globalen Wettbewerbsvergleich weiter. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:47)

Mitte der 1990er erholte sich die Wirtschaft etwas und die nationale und internationale Migration nahmen wieder an Fahrt auf. Der Mezzogiorno erlebte dadurch eine gravierende Abwanderung vor allem junger, gut ausgebildeter Arbeitskräfte. (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:9) Der Norden Italiens profitiert andererseits von der Immigration (Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:48). 1999 trat Italien der europäischen Einheitswährung, dem Euro, bei (Pescosolido 2019:450). Der Euro-Einstieg brachte eine erzwungene Sanierung der öffentlichen Finanzen mit sich. Diese zeigte sich in einer Kürzung der Einkommen und Investitionen und einer Beschäftigungsabnahme. (Di Michele 2008:418) Aber laut Di Michele (2008:418) war das ein notwendiger Preis, um sich endlich mit den Konsequenzen der vorhergehenden Politik auseinanderzusetzen.

3.6 Überblick 21. Jahrhundert

Die wirtschaftlich ungleiche und abhängige Situation des Mezzogiorno zu Beginn des 21. Jahrhunderts beschreibt Viesti (2018:233) wie folgt:

„Der wirtschaftliche Austausch zwischen den beiden Großregionen [Nord- und Süditalien] ist wesentlich umfangreicher als der jeweilige mit dem Ausland und bedeutet für Nord- und Mittelitalien einen deutlich positiven Saldo. Die wirtschaftliche Integration zwischen beiden Regionen ist freilich stark, wobei der schwächere Akteur der auf den Import angewiesene ist.“

Im Zuge dessen gleicht der Mezzogiorno die negative Handelsbilanz gegenüber Nord- und Mittelitalien mit öffentlichen Ressourcen, die vom Norden an den Süden übertragen werden, aus. Durch diese Transfers profitierten die Regionen des Mezzogiorno davon, Teil eines vereinten Landes zu sein. Das ermöglicht ihnen einen Lebensstandard und öffentliche Dienstleistungen, die sie allein nicht finanzieren könnten. Andererseits hemmt diese Abhängigkeit die Entwicklung der südlichen Industrie und des Dienstleistungssektors. (Viesti 2018:233-234)

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist der Mezzogiorno an der Peripherie des europäischen Marktes zu verorten (Viesti 2018:234). Die Wirtschaft des Nordens hingegen verfügt über ein

ausgebildetes städtisches System, das die Regionen gut miteinander vernetzt (Viesti 2019:158). Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist die nördliche Wirtschaft darüber hinaus mit der Wirtschaft Mittelitaliens verschmolzen. Innerhalb der Wirtschaft des Mezzogiorno gibt es jedoch nur wenige wirtschaftliche Vernetzungen. (Viesti 2018:234)

Die Aufnahme von Unternehmen aus der globalen Peripherie in die globalen Wertschöpfungsketten im Rahmen der Globalisierung erzeugte für die italienische Wirtschaft einen neuen Konkurrenzdruck. Italienische Unternehmen mussten sich neu ausrichten, ihre neue Position in den globalen Wertschöpfungsketten ist jedoch schlechter, da sie sich tendenziell als abhängige Zulieferer eingeordnet haben. Das schränkt ihre Handlungsmöglichkeiten innerhalb der Wertschöpfungsketten ein. Diese veränderte europäische und italienische Arbeitsteilung bedeutet für den schwächeren Mezzogiorno wieder verhältnismäßig schlechtere Wirtschaftsaussichten. (Weissenbacher 2019b:64)

Auf internationaler Ebene fanden in diesem Zeitraum die EU-Osterweiterungen von 2004 und 2007 statt. Die Erweiterung der Union um die ehemals kommunistischen Länder hat das vorher recht klar lesbare Zentrum-Peripherie-Schema Europas in ein komplexes Nord-Süd-Ost-Schema oder Zentrum-Semiperipherie-aufstrebende Regionen-Schema verwandelt. Die Aufnahme der neuen Partnerländer veränderte die Prioritäten der EU. Die zuvor für Südeuropa bestimmten Förderungen für Kohäsionspolitik wurden ab den Erweiterungen für Süd- und Osteuropa aufgewendet. (Viesti 2019:147-148)

Von 2001 bis 2014 erlebte Italien im EU-Vergleich einen wirtschaftlichen Rückgang. In der Eurozone schrieb nur Griechenland in diesem Zeitraum ‚rotete‘ Zahlen. (Pescosolido 2019:451) Auf europäischer Ebene wurden durch die globale Finanzkrise 2008 und die folgende Eurokrise 2010 vor allem Haushaltskonsolidierungen mit tiefgehenden Sparmaßnahmen und interner Deflationspolitik vorgegeben (Viesti 2019:149). Die Europäische Zentralbank agierte im Zuge dessen als „Austeritätspolizei“ und verlangte die Umsetzung weiterer neoliberaler Maßnahmen im Zuge des sogenannten ‚Italienrettungsprogramms‘ (Weissenbacher 2012:69). Die Auswirkungen der anhaltenden Krisen zeigen sich in vielen Teilen des europäischen Südens bis heute, beispielsweise in niedrigen Beschäftigungsquoten, veralteter Produktion und veraltetem Wissen in Unternehmen oder einer Reduktion der öffentlichen Investitionen in Infrastruktur und Bildung (Viesti 2019:149).

Die Weltfinanzkrise ab 2007-2008 löschte alle Fortschritte im Lösen der questione meridionale wieder aus (Pescosolido 2019:451). “In this century the gap widened in terms of per capita

GDP, the employment rate and productivity, mainly because of the economic crises that hit the two geographical areas differently during the period [...]” (Bripi, Bronzini, Gentili et. al 2022:5) Die Krise und ein erneuter Rückgang der Investitionen wirkten sich auf die südliche Wirtschaft sowie Gesellschaft aus. Die Wertschöpfung der Landwirtschafts-, Industrie- und Dienstleistungssektoren nahmen deutlich ab und die Arbeitslosigkeit blieb hoch, mit einer besonders hohen Jugendarbeitslosigkeit. Die Rückstände des Mezzogiorno in der öffentlichen Infrastruktur wurden dadurch größer. (Pescosolido 2019:451-452)

Dass der Mezzogiorno vergleichsweise schwerer von der Krise getroffen wurde, ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Seit 2011 ist einerseits eine Abnahme der italienischen Binnennachfrage zu verzeichnen. Das hat im Mezzogiorno für bestimmte Großunternehmen, die für den nationalen und den internationalen Markt produzieren, wie das ab 1995 privatisierte Stahlwerk ILVA in Tarent, wirtschaftliche Probleme mit sich gebracht. Andererseits haben die bereits erwähnten neuerlichen Austeritätsmaßnahmen nach der Krise den Süden belastet. (Viesti 2018:241-244)

Die Phase ab 2015 nennt Pescosolido (2019:452) „picking up again after the storm”. Die Wirtschaft des Mezzogiorno wuchs tatsächlich etwas mehr als die des Nordens, weshalb sich das Nord-Süd-Gefälle leicht verringerte. Der Wirtschaftsaufschwung ist einem Anstieg der Investitionen, des Einkommens, der Beschäftigung und des Konsums zu verdanken. Auf politischer Ebene wurden einige italienische und europäische Initiativen zu Maßnahmen für das wirtschaftliche Wachstum des Mezzogiorno sowie politische Maßnahmen zur Senkung der Zinssätze und Abwertung des Wechselkurses umgesetzt. Darüber hinaus wurde der Mezzogiorno ab 2015 als Tourismusziel bedeutender, was Hoffnung für zukünftige Einnahmen bedeutete.

Nach der Weltfinanzkrise hat sich die Beschäftigungsstruktur im Mezzogiorno verändert. Die Beschäftigung im Mezzogiorno ist zwischen 2008 und 2015 in allen Wirtschaftssektoren stärker gesunken als im nationalen Durchschnitt. Wie schon in Kapitel 2.1.1 erwähnt, wurde der tertiäre Sektor bedeutender. Dieser ist auch der einzige Sektor, der im untersuchten Zeitraum im Mezzogiorno positive Zahlen verzeichnet, wobei das nur die Bereiche Gastgewerbe und Hotellerie, Dienstleistungen für Unternehmen und familienbezogene Dienstleistungen betrifft. (Viesti 2018:236-238) Allgemein wurde beobachtet, dass im Süden „[...] Arbeiter und Handwerker sowie qualifizierte und technische Berufe [...] auf dem Rückzug [sind], wohingegen ausführende Berufe in den Bereichen Handel und Dienstleistungen sowie nicht qualifiziertes Personal zunehmen.“ (Viesti 2018:238-239) In den

höher qualifizierten Berufen nimmt vor allem die Beschäftigung von jungen Menschen ab, denn gute ausgebildete Italiener*innen tendieren dazu, aus dem Mezzogiorno zu emigrieren (Viesti 2018:240). Das deutet daraufhin, dass im Mezzogiorno eher ‚muscle and nerves activities‘ nach der Welt-System(e)-Analyse ausgeführt werden (Arrighi 1985:275 in Arrighi; Drangel 1986:57). (vgl. Kapitel 2.2)

Nach der Deindustrialisierung mit der Verschiebung der Beschäftigung von der Produktion zu den Dienstleistungen um die Jahrtausendwende, fiel die Produktivität in ganz Italien schwach aus (Bripi, Bronzini, Gentili et. al 2022:5, 14). Im Mezzogiorno zeichnet sich eine schlechte Produktivität innerhalb der einzelnen Sektoren ab (Bripi, Bronzini, Gentili et. al 2022:14). Die Unternehmensstruktur ist in Mittel- und Norditalien stabiler. Dort werden neue Arbeitsplätze vor allem in bestehenden Unternehmen und Großunternehmen geschaffen. In Süditalien liegt der größte Beschäftigungsanteil bei kleinen und mittleren Unternehmen. Diese stellen tendenziell wenige Beschäftigte ein, wachsen im Verlauf ihres Lebenszyklus selten und haben langfristig nur wenig Überlebenspotenzial. Das ausbleibende Unternehmenswachstum lässt erkennen, dass die bestehenden Unternehmen im Mezzogiorno nicht in der Lage sind, zu expandieren. (Bripi, Bronzini, Gentili et. al 2022:21-22)

Diese Punkte haben die Leistungskluft zwischen Mittel- und Norditalien und Süditalien weiter vergrößert und strukturelle Schwächen des Südens, wie ein geringeres Wachstumspotenzial und eingeschränkte Innovationsfähigkeiten, beleuchtet. Wobei die Nutzung der lokalen Möglichkeiten, wie die Ausweitung der Landwirtschafts- und Ernährungsindustrie und einiger wenig wissensintensiver Sektoren in Verbindung mit Tourismus und Konsumaktivitäten, als positives Zeichen für den Mezzogiorno gedeutet werden kann. (Bripi, Bronzini, Gentili et. al 2022:22-23)

Italien kürzte jedoch die Mittel für die regionale Entwicklungspolitik sowie die öffentlichen Investitionen in den Süden. Die Gesamtausgaben der öffentlichen Hand für den Mezzogiorno sowie die konventionellen und außerordentlichen Finanzmittel sind im Zeitraum 2012-14 zurückgegangen. (Viesti 2018:252-255) Die questione meridionale rückte in der Agenda der letzten italienischen Regierungen nach der Weltfinanzkrise weiter nach unten. Planungsintensive, langfristige Entwicklungsstrategien bekommen wenig politische Beachtung. Außerdem haben die Sparmaßnahmen die Konkurrenz zwischen den Regionen und den Widerstand innerhalb Italiens gegen Maßnahmen der öffentlichen Hand für den Mezzogiorno wieder angeheizt. Darum beschränkt sich die öffentliche Unterstützung auf die vorgeschriebenen kohäsionspolitischen Maßnahmen der EU. Die Ende der 1990er festgelegten

Ziele der für den Mezzogiorno bestimmten Ausgaben wurden ohnehin nie erfüllt, bevor sie unter Berlusconi offiziell abgeschafft wurden. (Viesti 2018:256-257) “That said, Italy’s economic dualism has never been clearer than it is today, all at a time when Italy as a country is increasingly the Mezzogiorno of Europe.” (Pescosolido 2019:453)

4 Apulien im Fokus – Erweiterte Zentrum-Peripherie-Analyse

Nachdem in den vorhergehenden Kapiteln die theoretischen Grundlagen und der geschichtliche Hintergrund für die empirische Untersuchung Apuliens geschaffen wurden, liegt der Fokus in diesem Kapitel auf der Untersuchung Apuliens innerhalb des italienischen Zentrum-Peripherie-Systems. Für die erweiterte Zentrum-Peripherie-Analyse wird zuerst die Zentrum-Peripherie-Analyse in Anlehnung an Naustdalslid (1977) für die italienischen Regionen angewandt. Im Anschluss wird diese Analyse mit einer Untersuchung der ‚brain activities‘ und ‚muscle and nerves activities‘ im Zentrum-Peripherie-System nach Arrighi und Drangel (1986) erweitert. Hier werden auch die Handelsbeziehungen und Wertschöpfungsketten der italienischen Regionen berücksichtigt (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1 Übersicht_Operationalisierung der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse

Erweiterte Zentrum-Peripherie-Analyse		
	untersucht	nach
Zentrum-Peripherie-Analyse	sozioökonomische Variablen + abschließender Test, ob Mechanismen des Imperialismus wirken und mit Entwicklungs- und Lebensstandard zusammenhängen	Naustdalslid (1977)
Aktualisierung der Zentrum-Peripherie-Analyse	‚brain‘ und ‚muscle and nerves activities‘ sowie Handels- und Wertschöpfungsketten-Beziehungen	Arrighi und Drangel (1986)

Dafür muss als Erstes Italien im Zentrum-Peripherie-System verortet werden. Wie aus Kapitel 3 hervorgeht, hat Italien mit dem wirtschaftlichen Aufschwung ab den 1960ern innerhalb Europas den Aufstieg von der Semiperipherie zum Zentrum geschafft (Weissenbacher 2019a:94). Aus den historischen Ausarbeitungen aus Kapitel 3 gehen jedoch auch die Grenzen

und Widersprüche der italienischen Entwicklung und sozioökonomischen Leistung hervor. Weissenbacher (2019a:99-100) verortet Italien innerhalb Europas daher nunmehr als Semiperipherie.

Die Europäische Kommission ordnet Italien im 8. Kohäsionsbericht (Dijkstra 2022:ix) in den „hoch entwickelten Mitgliedsstaaten“ ein. Die Einteilung der Europäischen Kommission ist ebenfalls dreigeteilt - hinzu kommen „weniger entwickelte Mitgliedsstaaten“ und „mäßig entwickelte Mitgliedsstaaten“. Diese Einteilung basiert auf dem Bruttonationaleinkommen pro Kopf (BNE) der Mitgliedsländer. Die hoch entwickelten Mitgliedsstaaten wiesen im 2015-2017 ein Pro-Kopf-BNE von mindestens 90 % des EU-Durchschnitts auf. Weil Italien dieses Kriterium erfüllte, wird es im Kohäsionsbericht als einer der zentralsten Staaten Europas betrachtet. Im Rahmen des Zentrum-Peripherie-Schemas würde das dem Zentrum entsprechen. Eine genaue und feste Kategorisierung Italiens als Zentrum oder Semiperipherie ist demnach schwierig. Für die Forschung in dieser Arbeit wird Italien nach dem Kohäsionsbericht als Zentrum innerhalb Europas verortet.

Diese Diskussion ist wichtig, weil im ersten Teil der empirischen Forschung eine Zentrum-Peripherie-Analyse der italienischen Regionen durchgeführt wird. Diese Untersuchung ist von Naustdalslid *A Multi-Level Approach to the Study of Center-Periphery Systems and Socio-Economic Change* (1977) inspiriert. In dieser untersuchte er die 19 Regionen Norwegens, indem er als einer der Ersten ein Zentrum-Peripherie-Modell auf der intranationalen Ebene anwandte. Naustdalslid hatte dafür Johan Galtungs Zentrum-Peripherie-Modell (1972) adaptiert, welches ursprünglich für den internationalen Vergleich entworfen wurde. Naustdalslid hat mit seiner Analyse (1977) ein europäisches Zentrum untersucht. Am Schluss seiner Untersuchung folgert Naustdalslid, dass das von ihm entworfene Modell am besten für Zentrum-Peripherie-Beziehungen anwendbar ist, in welchen alle verglichenen Gebiete eine kapitalistische Produktionsweise aufweisen, sowie für Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen von kapitalistischen Gesellschaften. (Naustdalslid 1977:218-19) Da Italien in dieser Arbeit auch als Zentrum verortet wird und die kapitalistische Produktionsweise heutzutage dominiert, ist es für eine Untersuchung der italienischen Regionen gut geeignet.

Des Weiteren ist eine innerstaatliche Untersuchung der Zentrum-Peripherie-Beziehungen komplizierter als ein Vergleich zwischen Staaten. Die wirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb eines Staates funktionieren anders als zwischen verschiedenen Staaten. (Naustdalslid 1977:204) Die verfügbaren sozioökonomischen Indikatoren unterscheiden sich dadurch auch. Oft gibt es für bewährte wirtschaftliche Indikatoren für den internationalen Vergleich kein Äquivalent für

den intranationalen Vergleich, wie zum Beispiel beim Gini-Index als Maß für die Ungleichheit zwischen Ländern. Darüber hinaus können politische Entwicklungs- oder Umverteilungsmaßnahmen des Staates die wirtschaftlichen Beziehungen und Entwicklungen innerhalb eines Landes anders beeinflussen als die internationalen. (Naustdalslid 1977:206) Aus Gründen der Durchführbarkeit dieser erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse wird in dieser Arbeit hauptsächlich mit ökonomischen Variablen gearbeitet. Ausschließlich ökonomische Variablen bilden kein abschließendes Bild der Entwicklung einer Region und entsprechen auch nur ansatzweise meinem Verständnis von Entwicklung. Allerdings dient diese Auswahl der Vereinfachung dieses komplexen Konzepts und bietet verlässliche und zugängliche Daten, die für die Untersuchung auf intranationaler Ebene zur Verfügung stehen.

Bevor mit der Empirie begonnen wird, müssen folgende Hypothesen für die Analyse bestimmt werden: Der Norden Italiens gilt als das Zentrum des Landes. Im Zuge dessen wird die Region Lombardei für die Analyse als Beispiel für das italienische Zentrum genauer betrachtet. Mittelitalien wird als die Semiperipherie angenommen und der Mezzogiorno ist die Peripherie des Landes. Im Zuge dessen wird Apulien in dieser Untersuchung in der Peripherie Italiens verortet, da es zum Mezzogiorno zählt.

Diese Einteilung lässt sich aus der aus Kapitel 3 hervorgehenden, anhaltend schlechteren sozioökonomischen Situation des Mezzogiorno ableiten. Außerdem hat der Norden Italiens nach den Ausarbeitungen im vorigen Kapitel allgemein mehr nationale Macht und Durchsetzungsfähigkeit als der Mezzogiorno. Die Hauptstadtregion Latium wird in einigen Punkten mit dem Norden gleichauf sein. Es muss jedoch untersucht werden, ob die restlichen Regionen Mittelitaliens dem auch entsprechen. Daher wird von einem Durchschnitt der mittelitalienischen Regionen ausgegangen. Die Hypothese ist, dass Mittelitalien die Semiperipherie Italiens bildet.

Um diese Einteilung vorläufig zu überprüfen, wurde vorweg ein ökonomischer Indikator näher betrachtet. Mit diesem Indikator, dem regionalen Bruttoinlandsprodukt (Kaufkraftstandard pro Kopf), wurde eine Karte erstellt (vgl. Abb. 2).

Regional gross domestic product (PPS per inhabitant) by NUTS 2 regions

Time: 2022 Time frequency: Annual, Unit of measure: Purchasing power standard (PPS, EU27 from 2020)

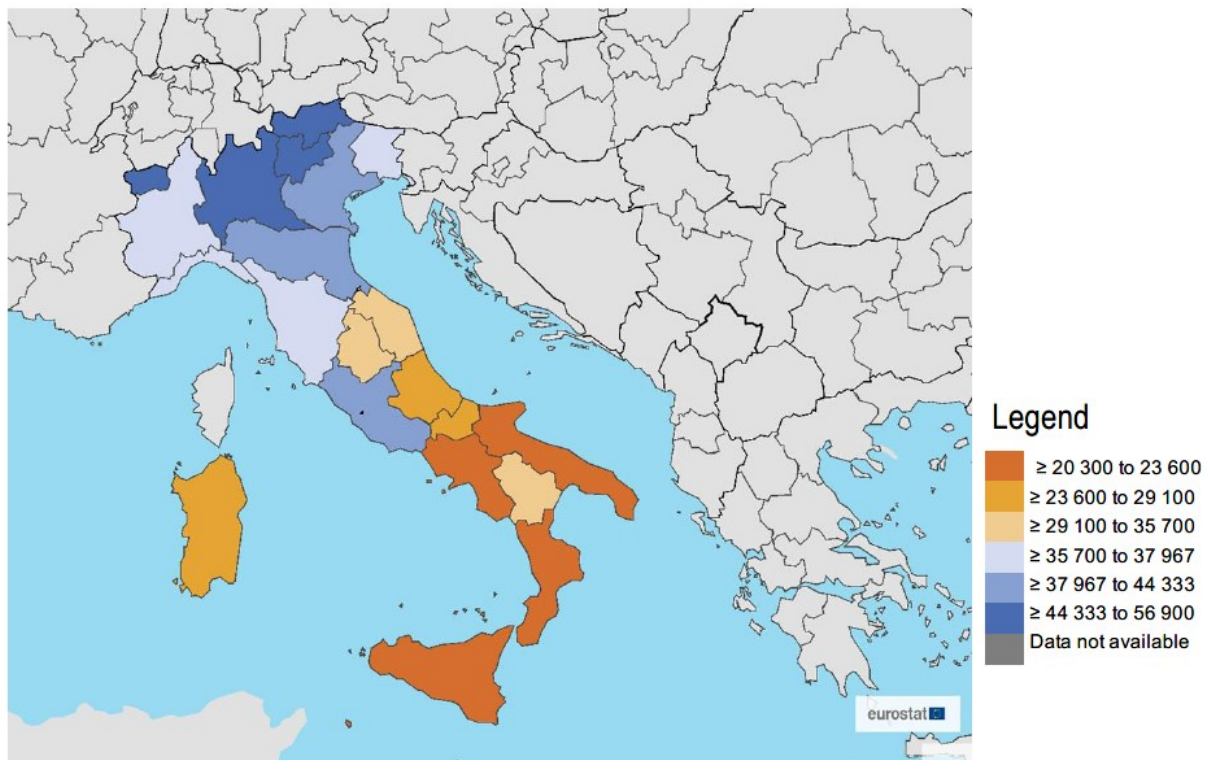


Abb. 2 regionales Bruttoinlandsprodukt_KKS pro Kopf_Italien 2022 (Eurostat 2024)

Mit dieser Veranschaulichung (Abb. 2) bestätigt sich die getroffene Einteilung. Es ist ein klares Muster zwischen Norden und Süden zu erkennen und auch Mittelitalien weist die entsprechende Mischung aus nördlichen und südlichen Werten auf. Daher bildet die Einteilung von Apulien im Mezzogiorno als Peripherie und Lombardien in Norditalien als Zentrum eine passende Grundlage für die folgende empirische Untersuchung.

4.1 Variablen für die Zentrum-Peripherie-Analyse

Die Basis für den ersten Teil dieses empirischen Forschungsvorhabens bildet die Zentrum-Peripherie-Analyse. Naustdalslid identifizierte mithilfe einiger sozioökonomischer Indikatoren die Peripherie und das Zentrum Norwegens und berücksichtigte die öffentliche Politik zu dieser Zeit.

„[...] public policies have served the interests of 'central' or dominating forces in the national center-periphery system. After more than 20 years of systematic action, center-periphery relations still characterize the internal structure of Norwegian society.” (Naustdalslid 1977:203)

Ein wichtiger Begriff in dieser Hinsicht ist die Homologie. Für diese strukturelle Anpassung wurde die sozioökonomische Struktur von bäuerlichen und anderen nicht-kapitalistischen

Gesellschaften in der Peripherie an den Kapitalismus angepasst, indem die strukturellen Eigenschaften des Zentrums auf die Peripherie angewandt werden. Dadurch werden die Vielfalt der lokalen Strukturen und die Selbstständigkeit der Peripherie zerstört. Dieser Prozess macht die Peripherie vom Zentrum abhängig. Dem Zentrum bringt dieser Prozess durch die Angleichung der Peripherie mehr Kontrolle über diese. Die Homologie ist nützlich, um die historischen Ursprünge des Zentrum-Peripherie-Systems und die Reproduktion von Macht in diesem System zu verstehen. Gebiete, die von Homologie gekennzeichnet sind, weisen strukturelle Gegensätzlichkeiten auf. Naustdalslid argumentiert, dass dies auch auf entwickelte kapitalistische Staaten wie Norwegen zutrifft. (Naustdalslid 1977:216-218) Den Ausarbeitungen aus Kapitel 3 zufolge, trifft dies auch auf Italien zu.

Durch die Operationalisierung des komplexen Zentrum-Peripherie-Systems mithilfe von sozioökonomischen Indikatoren unter Berücksichtigung der Abhängigkeitsverhältnisse bietet Naustdalslids Untersuchung eine geeignete Basis für weitere Untersuchungen von Zentrum-Peripherie-Systemen auf regionaler Ebene. Dessen Grundlage ist einerseits die Polarisierungstheorie. (Naustdalslid 1977:204) Diese wirtschaftliche Entwicklungstheorie geht davon aus, dass wirtschaftliche ‚backwash effects‘ Divergenzen zwischen Gebieten verursachen, während ‚spread effects‘ positive wirtschaftliche Entwicklungen auf ganze Gebiete ausbreiten würden. Die Ersteren sind nach dieser Theorie jedoch vorherrschend. (Neumair 2018) Ein weiterer Einfluss ist, wie bereits in Kapitel 1.3 beschrieben, Galtungs Zentrum-Peripherie-Modell (1972). Ein weiterer Einfluss ist Andre Gunder Franks Weltsystem-Konzept mit Metropolen als den zentralen Akteuren und Satelliten als den peripheren Akteuren (Naustdalslid 1977:204).

Das Modell ist als ein deskriptives Instrument für intranationale Zentrum-Peripherie-Beziehungen nützlich. Es weist allerdings folgende Grenzen auf: Es fokussiert auf ökonomische Indikatoren. Diese werden von Naustdalslid (1977:219) als grundsätzlich nicht ausreichend für die Erklärung von gesellschaftlichen Phänomenen kritisiert, da sie zum Beispiel wichtige soziale Interaktionen nicht berücksichtigen. Außerdem beschreibt das Modell im Wesentlichen einen bestimmten Zustand im untersuchten Zeitraum. Daher berücksichtigt es weder dessen historische Entwicklung noch wie und warum das untersuchte Zentrum-Peripherie-System entstanden ist. Diese Kritikpunkte treffen auch im Hinblick auf die Operationalisierung des Modells für Italien zu. Daher wurden beide Aspekte in dieser Masterarbeit berücksichtigt: Mit der vorhergehenden Literaturrecherche zu wichtigen Entwicklungen Italiens können die Ergebnisse des Modells in die gesellschaftlichen und

geschichtlichen Hintergründe eingebettet werden. Außerdem ist Naustdalslids Modell aus dem Jahr 1977 mittlerweile teilweise veraltet. Daher werden die Zusammenhänge im Anschluss mithilfe der in Kapitel 4.2 ausgearbeiteten aktuellen Kriterien für Zentralität und Peripherisierung erweitert, während auch internationale Zusammenhänge und Beziehungen von Apulien und Italien so gut wie möglich berücksichtigt werden.

Zunächst werden die italienischen Regionen mit der Zentrum-Peripherie-Analyse nach Naustdalslid (1977) untersucht. Naustdalslid (1977:206) wandte Galtungs Konzept des wirtschaftlichen Imperialismus an. In seinem Modell verwendete er die vier Dimensionen Entwicklung, Lebensstandard, vertikale Interaktionsbeziehung und feudale Interaktionsstruktur mit insgesamt acht Variablen. In dieser Zentrum-Peripherie-Analyse wurde grundsätzlich versucht, nahe am Schema des Ausgangsmodells zu bleiben, teilweise mussten aber aufgrund der Datenverfügbarkeit Ersatzvariablen verwendet oder entworfen werden. Die Herleitungen der Variablen werden im Verlauf dieses Kapitels bei der jeweiligen Variable erklärt. In Tabelle 2 werden die acht Variablen vorgestellt, mit denen die 20 italienischen Regionen analysiert werden:

Tabelle 2 Übersicht_Dimensionen und Variablen für Zentrum-Peripherie-Analyse

Dimensionen	Variablen
Entwicklung	V1 Bruttoinlandsprodukt pro Kopf pro Region V2 Prozentsatz der Beschäftigten im nicht-primären Sektor
Lebensstandard	V3 Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen pro Region V4 Index der Konsumausgaben der privaten Haushalte
vertikale Interaktionsbeziehung	V5 Anteil Bruttowertschöpfung größter Sektor V6 Interregionale Migration
feudale Interaktionsstruktur	V7 Index für Unternehmenskonzentration V8 Index für industrielle Monokultur

Die Dimensionen Entwicklung und Lebensstandard untersuchen den sozioökonomischen Aspekt der Zentrum-Peripherie-Einteilung. Die Dimensionen vertikale Interaktionsbeziehung und feudale Interaktionsstruktur beschreiben das Zentrum-Peripherie-System (Galtung 1972:40). Die vertikale Interaktionsbeziehung und die feudale Interaktionsstruktur sind die zwei Mechanismen des Imperialismus, welche die Organisation der Zentrum-Peripherie-Beziehungen prägen. Nach Galtung (1972:30) ist der Imperialismus ein strukturelles Herrschaftsverhältnis zwischen zwei organisierten Kollektiven. (vgl. Kapitel 2.1)

Bei der vertikalen Interaktionsbeziehung geht es um den Austausch zwischen Zentrum und Peripherie in dieser Beziehung. Bei Galtung wird dieser Austausch mit dem Handel zwischen den Gebieten und der Frage, ob dieser symmetrisch oder asymmetrisch ist, untersucht. Die Frage ist, wie sich die wirtschaftlichen Beziehungen auf die Beziehung zwischen Zentrum und Peripherie auswirken, aber auch wie sich diese auf die Akteure selbst auswirken. (Galtung 1972:40, 41) „Handelsaustausch oder Interaktion allgemein ist dann symmetrisch bzw. beruht auf gleichen Bedingungen, wenn (und nur wenn) die gesamten ‚Inter‘- und ‚Intra-Akteur‘-Auswirkungen bei den Parteien gleich sind.“ (Galtung 1972:47)

Der zweite Mechanismus, das Prinzip der feudalen Interaktionsstruktur, stellt die strukturellen Muster dieser Zentrum-Peripherie-Beziehung dar. Die feudale Interaktionsstruktur schützt das Zentrum vor der Peripherie, indem sie die Peripherie wirtschaftlich isoliert und einschränkt, wobei Galtung auch auf die geographisch erkennbare Trennung hinweist. (Galtung 1972:53) Der erste Mechanismus, die vertikalen Interaktionsbeziehungen, ist für die Ungleichheit hauptverantwortlich. Der zweite Mechanismus, die feudale Interaktionsstruktur, hält diese Ungleichheit aufrecht. (Galtung 1972:50) Die Interaktion zwischen Zentrum und Peripherie ist beispielsweise immer vertikal. Gemeinsam können diese beiden Mechanismen eine Erklärung für die große Ungleichheit innerhalb und zwischen Ländern liefern, wobei in dieser Theorie auch die Machtbeziehungen berücksichtigt werden. (Naustdalslid 1977:205)

4.1.1 Umsetzung der Zentrum-Peripherie-Analyse

Die Tabelle 3 veranschaulicht die beiden Variablen der Dimension Entwicklung, das *Bruttoinlandsprodukt pro Kopf pro Region* (Variable 1) und den *Prozentsatz der Beschäftigten im nicht-primären Sektor* (Variable 2). Sie untersuchen die sozioökonomischen Unterschiede zwischen den Regionen und gleichen Naustdalslids Modell (1977:207). Hohe Werte sind ein Indiz für höhere Entwicklung (Zentrumscharakteristik) und niedrigere Werte ein Indiz für geringere Entwicklung (Peripheriecharakteristik).

Die Variable 2 *Prozentsatz der Beschäftigten im nicht-primären Sektor* entspricht heute wahrscheinlich nicht mehr dem damaligen Verständnis von Naustdalslid im Jahr 1977. Damals galt eine hohe Tätigkeit im primären Sektor noch als Peripherie-Charakteristik und Industrialisierung war eine Zentrums-Charakteristik. Durch die Deindustrialisierung und den Übergang zur neuesten internationalen Arbeitsteilung spielt der Dienstleistungssektor für alle Regionen eine wichtige Rolle in der Beschäftigung. Der Landwirtschaftssektor spielt keine große Rolle mehr. (vgl. Kapitel 2.1.1, 3.6) Dennoch ist die Variable 2 weiterhin ein Indikator

für die Zentrum-Peripherie-Einteilung, denn die gesteigerten Dienstleistungsaktivitäten der Zentren werden mit dieser Variable ebenso berücksichtigt. Für diesen Aspekt wird die erweiterte Zentrum-Peripherie-Analyse in Kapitel 4.2 spannend, da sie untersucht, wie diese Tätigkeiten die Zentrum- und Peripheriecharakteristik von Apulien und der Lombardei beeinflussen.

Die Variable 2 wurde mithilfe von Daten der ISTAT selbst berechnet und berücksichtigt alle selbstständigen und angestellt beschäftigten Personen in den italienischen Regionen zwischen 15-89 Jahren, die im 2. Sektor inklusive des Bauwesens und dem 3. Sektor tätig sind. Betrachtungszeitraum ist das Jahr 2022.

Tabelle 3 Entwicklung Variable 1 BIP pro Kopf (BIP p. K.) und Variable 2 Beschäftigte in nicht-primären Sektor

Region	Variable 1 BIP p. K. 2022 (Euro)	Variable 2 Beschäftigte im nicht-primären Sektor 2022 (in %)
Aostatal	43.689,40	96,36
Piemont	34.386,90	96,47
Ligurien	35.756,10	98,38
Lombardei	44.408,30	98,73
Trentino-Südtirol	49.329,70	94,86
Venetien	37.238,20	96,83
Friaul-Julisch Venetien	36.033,10	97,12
Emilia-Romagna	40.032,60	96,70
Toskana	35.074,80	97,34
Marken	30.750,90	96,40
Umbrien	28.202,90	96,59
Latium	37.180,80	97,28
Abruzzen	27.023,30	94,82
Molise	24.496,90	96,12
Kampanien	21.241,00	96,10
Apulien	21.589,00	91,40
Basilikata	27.751,10	91,00
Kalabrien	19.418,20	87,71
Sizilien	20.087,80	91,62
Sardinien	23.732,70	94,52
ITA-Durchschnitt	32.983,50	96,21

Variable 1 Bruttoinlandsprodukt pro Kopf pro Region: Pro-Kopf-BIP aller italienischer Regionen zu Marktpreisen (aktuellen Preise) im Jahr 2022, absolute Zahlen in Euro. Quelle: ISTAT (o. D.). Principali aggregati territoriali di Contabilità Nazionale: Valori pro capite. <http://dati.istat.it/index.aspx?queryid=11483> [Stand: 20.03.2024]

Variable 2 Prozentsatz der Beschäftigten im nicht-primären Sektor: alle selbstständigen und angestellt beschäftigten Personen in den italienischen Regionen, zwischen 15-89 Jahren, die im 2. Sektor inklusive des Bauwesens und dem 3. Sektor tätig sind im Jahr 2022. Eigene Berechnung auf Basis von Beschäftigungszahlen in Tausenden in absoluten Zahlen. Quelle: ISTAT (o. D.). Employment (thousands): Nace 2007 - professional status - quarterly data. <http://dati.istat.it/index.aspx?lang=en&SubSessionId=5a792f2b-c609-4336-8bd7-89e03698b5e9> [Stand 20.03.2024]

Bei den Entwicklungs-Variablen 1 und 2 geht Apulien als Peripherie hervor (vgl. Tabelle 3). Apulien liegt sowohl beim *BIP p. K.* (21.589,00) als auch bei den *Beschäftigten im nicht-primären Sektor* (91,40) unter dem italienischen Durchschnitt (32.983,50; 96,21). Die Lombardei hingegen befindet sich bei beiden Variablen (BIP p.K: 44.408,30; Beschäftigte: 98,73) an der Spitze beziehungsweise im oberen Feld der Werte und kann somit in dieser Hinsicht als Zentrum kategorisiert werden.

Die nächsten zwei Variablen *Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen pro Region* (Variable 3) und *Index der Konsumausgaben der privaten Haushalte* (Variable 4) zählen zur zweiten sozioökonomischen Dimension Lebensstandard. Sie weisen ebenso auf die sozioökonomischen Unterschiede zwischen den Regionen hin und werden in Tabelle 4 dargestellt. Die Variable 3 *Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen pro Region pro Jahr* stellt das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner für das Jahr 2022 dar.

Die Variable 4 *Index der Konsumausgaben der privaten Haushalte 2020* entspricht dem relativen Anteil des privaten (oder Haushalts-) Verbrauchs von Waren und Dienstleistungen entsprechend dem Anteil an der nationalen Bevölkerung der jeweiligen Region. Werte, die höher oder niedriger als 100 sind, zeigen das relative Maß an, zu welchem dieser Anteil vom Durchschnitt abweicht. (Naustdalslid 1977:207).

Tabelle 4 Lebensstandard_ Variable 3 Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen und Variable 4 Index der Konsumausgaben der privaten Haushalte

Region	Variable 3 Verfügbares Pro- Kopf-Einkommen 2022 (in 1000 Euro)	Variable 4 Index Konsumausgaben private Haushalte 2020
Aostatal	23,40	143
Piemont	23,40	113
Ligurien	23,90	115
Lombardei	25,60	115
Trentino-Südtirol	26,20	*129
Venetien	22,40	108
Friaul-Julisch Venetien	23,30	108
Emilia-Romagna	24,70	117
Toskana	22,40	111
Marken	21,00	98
Umbrien	20,10	97
Latium	22,30	104
Abruzzen	18,00	89
Molise	17,00	86
Kampanien	15,40	72
Apulien	16,20	76
Basilikata	16,40	81
Kalabrien	15,00	80
Sizilien	15,80	78
Sardinien	18,00	87
ITA-Durchschnitt	21,10	*100

Zu Tabelle 4:

* Eigene Berechnung Durchschnitt aus Provinz Bozen (133) und Provinz Trient (125)

* Eigene Berechnung Durchschnitt aller italienischen Regionen

Variable 3 Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen pro Region pro Jahr: Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen im Jahr 2022 in den italienischen Regionen, Beträge von ISTAT zu Veranschaulichungszwecken durch 1000 dividiert. Quelle: ISTAT (o. D.) Principali aggregati territoriali di Contabilità Nazionale: Reddito disponibile pro capite dicembre 2023. <http://dati.istat.it/index.aspx?queryid=49207#> [Stand 20.03.2024]

Variable 4 Index der Konsumausgaben der privaten Haushalte 2020: relative Anteil des privaten Verbrauchs von Waren und Dienstleistungen entsprechend dem Anteil an der nationalen Bevölkerung in den italienischen Regionen. Werte höher oder niedriger als 100 zeigen das relative Maß an, zu welchem dieser Anteil vom Durchschnitt abweicht.

Quelle: Statista Research Department (2024). Index of household consumption expenditure in Italy in 2020, by region. <https://www-statista-com.uaccess.univie.ac.at/statistics/1008300/percentage-change-of-household->

Bei den Lebensstandard-Variablen ist das gleiche Muster wie bei den Variablen zur Entwicklung zu erkennen (vgl. Tabelle 4). Apulien liegt sowohl beim *verfügbarem Pro-Kopf-Einkommen* (16,20) als auch beim *Index für Konsumausgaben der privaten Haushalte* (76) unter dem italienischen Durchschnitt (21,1; 100), während die Lombardei sich im oberen Wertefeld (Pro-Kopf-Einkommen: 25,60; Index Konsumausgaben: 115) befindet.

Die ersten vier Variablen veranschaulichen die sozioökonomischen Unterschiede zwischen den Regionen. Anhand des sozioökonomischen Aspekts des Modells ist Apulien der Peripherie und die Lombardei dem Zentrum des Landes zuzuordnen. Die Kategorie Mittelitalien bildet auch bei den untersuchten sozioökonomischen Variablen in ihrem Durchschnitt das Mittelfeld zwischen Norden und Süden. Die Hauptstadtregion Latium (37.180,80; 97,28; 22,30; 104) weist jedoch, wie erwartet, teilweise höhere Werte auf als die Toskana (35.074,80; 97,34; 22,40; 111), Umbrien (28.202,90; 96,59; 20,10; 97) und die Marken (30.750,90; 96,40; 21,00; 98) (vgl. Tabelle 3 und 4).

Die nächsten vier Variablen entsprechen den zwei Mechanismen des Imperialismus. Die Tabelle 5 umfasst die ersten beiden System-Variablen des Zentrum-Peripherie-Modells. Die vertikale Interaktionsbeziehung ist nach der Imperialismus-Theorie der symmetrische oder asymmetrische Wertaustausch zwischen Zentrum und Peripherie. (Galtung 1972:40)

Für die vertikalen Interaktionsbeziehungen wurde die Variable 5 *Anteil Bruttowertschöpfung größter Sektor* neu entworfen. Diese Variable ersetzt aufgrund der Zugänglichkeit zu regionalen Export- und Importdaten Naustdalslids *Index for economic asymmetry* (Naustdalslid 1977:209). Sie basiert auf dem Anteil der italienischen Regionen am wichtigsten Sektor in Italien im Jahr 2021. Dieser war laut ISTAT die Branche ‚financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities‘. Diese Variable aktualisiert die

Zentrum-Peripherie-Analyse, da sie auf einen Indikator des Dienstleistungssektors fokussiert und die Finanzialisierung berücksichtigt. Der Tertiärsektor wurde, wie bereits vorhin und in Kapitel 2.1.1, 3.6 beschrieben, im Rahmen der neuesten internationalen Arbeitsteilung bedeutender und überholte den Industriesektor (Bripi, Bronzini, Gentili et. al 2022:5, 14; Delgado, Marquez 2011:58-59).

Die einhergehende Finanzialisierung betrifft alle Sektoren (Dutta 2018:2). Da die wichtigste Branche im Jahr 2021 in Italien die Finanzaktivitäten als Kategorie beinhaltet, gibt sie einen Einblick, wie die Regionen in Finanzaktivitäten involviert sind. Die Unternehmen, die sich nach den Ausarbeitungen in Kapitel 2.1 im Zentrum befinden, konzentrieren wissensintensive Aktivitäten, wie neue Produktion mit hoher Wertschöpfung, wichtige Entscheidungsfunktionen, F&E sowie Finanzaktivitäten im Allgemeinen im Zentrum (Hudson 2016:287). Daher gibt diese Variable einen ersten Einblick in die ‚brain activities‘ des Zentrums nach Arrighi (1985:275 in Arrighi; Drangel 1986:57) (vgl. Kapitel 2.2). Diese werden in Kapitel 4.2 genauer untersucht. Ein höherer Wert der Variable 5 *Anteil Bruttowertschöpfung größter Sektor* deutet daher auf mehr Zentralität einer Region hin.

Die Variable 6 *Interregionale Migration* stellt die Bilanz von Auswanderungen und Einwanderungen der jeweiligen Regionen im Jahr 2020 dar. Negative Werte der Variable 6 zeigen an, dass mehr Menschen aus einer Region emigriert als immigriert sind, wohingegen positive Werte das Gegenteil anzeigen.

Tabelle 5 Vertikale Interaktionsbeziehungen_ Variable 5 Anteil Bruttowertschöpfung größter Sektor und Variable 6 Interregionale Migration

Region	Variable 5 Anteil Bruttowert- schöpfung größter Sektor 2021	Variable 6 Interregionale Migration 2020 (pro 1000 Einwohner*innen)
Aostatal	0,30	1,8
Piemont	7,90	0,6
Ligurien	3,00	1,0
Lombardei	25,30	1,3
Trentino-Südtirol	2,30	2,9
Venetien	8,20	1,2
Friaul-Julisch Venetien	2,10	1,4
Emilia-Romagna	8,70	2,9
Toskana	6,60	1,1
Marken	2,20	0,5
Umbrien	1,20	0,6
Latium	12,30	0,4
Abruzzen	1,60	0,4
Molise	0,30	-3,2
Kampanien	5,50	-2,8
Apulien	4,00	-1,8
Basilikata	0,50	-4,1
Kalabrien	1,60	-4,3
Sizilien	4,80	-2,6
Sardinien	1,80	-0,5
ITA-Durchschnitt	/	/

Variable 5 Anteil an Bruttowertschöpfung größter Sektor: Anteil aller italienischen Regionen in % an der Bruttowertschöpfung des größten Sektors der italienischen Wirtschaft nach der ISTAT („financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities“) im Jahr 2021, eigene Berechnung, in Prozent. Quelle: ISTAT (o. D.). Value added by industry. <http://dati.istat.it/?lang=en#> [Stand: 25.03.2024]

Variable 6 Interregionale Migration: Bilanz der Immigrations- und Emigrationsdaten aller italienischer Regionen im Jahr 2020, pro 1000 Einwohner*innen. Quelle: Statista Research Department (2024). Net internal migration in Italy in 2020, by region (per 1.000 inhabitants). <https://www.statista.com/statistics/568346/net-internal-migration-in-italy-by-region/> [Stand: 22.03.2024]

Als Nächstes werden die ersten zwei System-beschreibenden Variablen des Zentrum-Peripherie-Modells ausgewertet. Bei den Variablen der vertikalen Interaktionsbeziehungen ist Apulien im Vergleich zur Lombardei klar der Peripherie zuzuordnen (vgl. Tabelle 5). Bei diesen beiden Variablen 5 und 6 war die Berechnung des italienischen Durchschnitts nicht möglich, die Zentrum-Peripherie-Einteilung ist aber trotzdem erkennbar. Die Lombardei hat eindeutig den größten Anteil der Bruttowertschöpfung am wichtigsten Sektor Italiens (25,30),

gefolgt von der Region Latium (12,30). Apulien schneidet besser ab als ein paar Regionen Nord- und Mittelitaliens und liegt auch im Mezzogiorno-Vergleich an dritter Stelle (4,00). Im Vergleich zur Lombardei ist die Region aber eindeutig der Peripherie zuzuordnen. Bei Variable 6 *Interregionale Migration* ist der Norden Italiens als Einwanderungsgebiet erkennbar (Lombardei: 1,3) und der Mezzogiorno mit Apulien (-1,8) als Abwanderungsgebiet (vgl. Tabelle 5). Daran lassen sich strukturelle Divergenzen zwischen Zentrum und Peripherie erkennen (Weissenbacher 2019a:72). Nach Naustdalslid (1977:205) ist der Wertaustausch zwischen dem Zentrum und der Peripherie anhand der beiden untersuchten Variablen asymmetrisch. Das verursacht unter anderem die Ungleichheit zwischen den Gebieten.

Für die zweite System-beschreibende Dimension des Zentrum-Peripherie-Systems, die feudale Interaktionsstruktur, wurde die Variable 7 *Index für Unternehmenskonzentration* und die Variable 8 *Index für industrielle Monokultur* nach Naustdalslid (1977) verwendet (vgl. Tabelle 6).

Die Variable 7 *Index für Unternehmenskonzentration* basiert auf der Liste der Top 100 Unternehmen Italiens von Statista (2024). Die Untersuchungsprobe umfasst aufgrund der Verfügbarkeit der Daten nur die Top 100 Unternehmen Italiens und nicht wie bei Naustdalslid (1977:209) die Top 500 Unternehmen. Die Top 500 norwegischen Unternehmen, die Naustdalslid untersucht hatte, unterscheiden sich jedoch auch von Unternehmen heutzutage. Zwischen Naustdalslids und dieser Untersuchung fanden Deindustrialisierung, Finanzialisierung und der Übergang zur neuesten internationalen Arbeitsteilung statt (vgl. Kapitel 2.1.1).

Die Variable 7 wurde selbst berechnet, auf Basis der Liste von Statista (2024) und mithilfe der untenstehenden Formel von Naustdalslid (1977:209). Dabei wurden sowohl die Anzahl als auch die Größe der Unternehmen in den jeweiligen Regionen, in denen sie ihren Hauptsitz haben, berücksichtigt. Dafür wurde die Liste der Top 100 Unternehmen gestürzt und dem umsatzreichsten Unternehmen wurde der Wert 100 zugeteilt, dem Unternehmen auf dem letzten Platz der Wert 1. Daraufhin wurde ermittelt, welche Unternehmen in welchen Regionen ihren Hauptsitz haben. Die den Regionen zugeteilten Werte wurden dann jeweils addiert und in die folgende Formel eingefügt (vgl. Abb. 3):

$$I_i = \frac{x_i - a}{b - a} \cdot 100$$

Where x_i = Summarized score for county i.

a = Lowest summarized score in distribution.

b = Highest summarized score in distribution.

Abb. 3 Formel für Berechnung des Index für Unternehmenskonzentration, x_i = summierter Wert für Region i nach Stürzen der Liste, a = niedrigster summierter Wert aller Regionen, b = höchster summierter Wert aller Regionen (Naustdalslid 1977:209)

Der Wert 0 ergibt sich für die periphersten Regionen, der Wert 100 für die zentralsten Regionen.

Die Variable 8 *Index für industrielle Monokultur* wurde ebenso selbst berechnet. Als Basis dienten die Daten der ISTAT für die Wertschöpfung pro Industrie im Jahr 2021. Für jede Region wurden die zwei wichtigsten Branchen des Sektors Industrie ohne Bauwesen identifiziert. Diese Auswahl erfolgte nach der Definition der Industrieproduktion der OECD (2010:258). Danach wurde der Prozentsatz der restlichen Industriesektoren im Verhältnis zur gesamten industriellen Produktion der jeweiligen Region berechnet. Dieser Index wird nach Naustdalslid (1977:209) wie folgt verwendet: Je höher der Wert, desto diverser ist die Industriestruktur und desto zentraler ist die Region in der feudalen Interaktionsstruktur und umgekehrt.

Tabelle 6 Feudale Interaktionsstruktur_ Variable 7 Index für Unternehmenskonzentration und Variable 8 Index für industrielle Monokultur

Region	Variable 7 Index Unternehmens- konzentration 2024	Variable 8 Index industrielle Monokultur 2021 (in %)
Aostatal	0	33
Piemont	14	64
Ligurien	3	58
Lombardei	100	60
Trentino-Südtirol	1	63
Venetien	11	59
Friaul-Julisch Venetien	8	55
Emilia-Romagna	32	59
Toskana	11	60
Marken	5	65
Umbrien	2	70
Latium	31	59
Abruzzen	0	73
Molise	0	67
Kampanien	0	72
Apulien	1	71
Basilikata	0	55
Kalabrien	0	54
Sizilien	0	68
Sardinien	4	64
ITA-Durchschnitt	/	67

Variable 7 Index für Unternehmenskonzentration: Eigene Berechnung, Liste 1 – 100 der Top 100 Unternehmen Italiens, wobei Nummer 1 das umsatzgrößte Unternehmen im Jahr 2024 ist. Danach Stürzen der Werte der Liste (100 – 1) und Addieren der Werte der Unternehmen in den Regionen, in denen sie registriert sind. Erstellung des Index mithilfe der Formel in Abb. 3. Quelle: Statista Company Insights (2024). Top 100 Companies Italy 2024. Top 100 Unternehmen: Italien | Statista (univie.ac.at) [Stand: 20.03.2024]

Variable 8 Index für industrielle Monokultur: Eigene Berechnung, Wertschöpfung pro Industrie im Jahr 2021. Die zwei umsatzstärksten Branchen des Sektors Industrie ohne Bauwesen wurden für jede Region identifiziert. Auswahl erfolgte nach der Definition der Industrieproduktion der OECD (2010:258). Danach wurde der Prozentsatz der restlichen Industriesektoren im Verhältnis zur gesamten industriellen Produktion der jeweiligen Region berechnet. Quelle: ISTAT (o. D.). National Accounts regional main aggregates: Value added by industry. <http://dati.istat.it/?lang=en> [Stand: 22.03.2024]

Bei der feudalen Interaktionsstruktur geht die Lombardei bei Variable 7 *Index für Unternehmenskonzentration* mit dem Wert 100 als die zentralste Region hervor, während Apulien mit dem Wert 1 der Peripherie zuzuordnen ist (vgl. Tabelle 6). Allerdings schneidet Apulien bei Variable 8 *Index für industrielle Monokultur* besser ab als die Lombardei. Hier hat sich das Muster sogar umgekehrt, denn Apulien mit einem Wert von 71 liegt über dem italienischen Durchschnitt (67) und die Lombardei mit einem Wert von 60 liegt darunter. Apulien weist demnach eine diversere Industriestruktur auf als die Lombardei. Diese

Umkehrung ist außerdem auf nationaler Ebene zu beobachten, denn der Süden weist nach dieser Variable eine diversere Industriestruktur auf als der Norden. Grundsätzlich galt die Wirtschaft des Zentrums als diversifizierter als die Wirtschaft der Peripherie. Das liegt unter anderem daran, dass die Peripherien funktional in die Zentren integriert wurden. (Stöhr 1983b: 120)

Bei dieser Dimension des Zentrum-Peripherie-Modells wird der Bedarf für Aktualisierung ersichtlich. Nach Galtung (1972:50) hält die feudale Interaktionsstruktur die produzierte Ungleichheit im Land aufrecht. Allerdings ist die Variable 8 *Index für industrielle Monokultur* durch die Deindustrialisierung und den Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft in diesem Zusammenhang keine aussagekräftige Variable mehr. Die Umkehrung ist höchstwahrscheinlich auf die Veränderung der Zentrums- und Peripheriecharakteristika zurückzuführen (vgl. Kap 2.2). Dabei hat sich das Zentrum aktuell auf ‚brain activities‘ und die Peripherie auf ‚muscle and nerves activities‘ spezialisiert. Daher bedeutet eine diversifiziertere Industrie im Mezzogiorno heutzutage nicht mehr, dass die südlichen Regionen in dieser Hinsicht zentraler einzuordnen sind. Dieser Aspekt bedarf einer genaueren Untersuchung nach den aktuellen Kriterien. Dem wird in Kapitel 4.2 nachgekommen.

Die Kategorie Mittelitalien bildet auch bei den System-beschreibenden Variablen der vertikalen Interaktionsbeziehungen und der feudalen Interaktionsstruktur in ihrem Durchschnitt das Mittelfeld zwischen Norden und Süden. Die Hauptstadtregion Latium weist wieder bei zwei der vier Variablen wesentlich höhere Werte auf als die anderen drei Regionen Mittelitaliens. (vgl. Tabelle 5 und 6) Aus diesen Ergebnissen können erste Rückschlüsse auf das Gebiet Mittelitalien als die Semiperipherie Italiens gezogen werden. Es scheint, als weise Mittelitalien die erforderliche Mischung aus Zentralität und Peripherisierung auf.

Abschließend wird wie bei Naustdalslid (1977:210) mit einer Korrelationsmatrix untersucht, ob die Mechanismen des Imperialismus wirken und mit den Entwicklungs- und Lebensstandardvariablen zusammenhängen (vgl. Abb. 4). Dafür wurden die in diesem Kapitel beschriebenen acht Variablen auf ihre Korrelationen getestet. Da hier sieben nicht normalverteilte und eine normalverteilte Variable miteinander verglichen werden, wurde *Spearman's rho* als Korrelationskoeffizient verwendet. Die Variablen wurden zuvor dichotomisiert. Dafür wurden sie jeweils beim Median geteilt. Danach wurden alle Werte über dem Median dem Wert 1 zugeteilt und alle Werte darunter dem Wert -1.

Die Hypothesen, die es zu testen gilt, gleichen jenen von Naustdalslid (1977:210): Die Regionen, die hohe Entwicklungs-Variablen (*BIP p.K.*, *Beschäftigte Nicht-Primärsektor*) haben, weisen auch hohe Lebensstandard-Variablen auf (*Einkommen*, *Konsumausgaben*). Die

Regionen, die hohe Werte bei den vertikalen Interaktionsbeziehungen (*Anteil Bruttowertschöpfung größter Sektor, Interregionale Migration*) haben, weisen auch bei der feudalen Interaktionsstruktur (*Unternehmenskonzentration, industrielle Monokultur*) hohe Werte auf.

Da die System-beschreibenden Variablen des Zentrum-Peripherie-Systems die sozioökonomischen Eigenschaften produzieren, sollten Regionen mit niedrigen Werten bei den vertikalen Interaktionsbeziehungen und der feudalen Interaktionsstruktur, auch bei Entwicklungs- und Lebensstandard-Variablen niedrige Werte aufweisen.

Correlation Matrix

		BIP p.K._d.	Beschäftigte_d.	p.K. Einkommen_d.	private Konsumausgaben_d.	Wertschöpfung wichtigster Sektor_d.	Interregionale Migration_d.	Industrielle Konzentration_d.	Industrielle Monokultur_d.
BIP p.K._d.	Spearman's rho	—							
	p-value	—							
Beschäftigte_d.	Spearman's rho	0.704	—						
	p-value	< .001	—						
p.K. Einkommen_d.	Spearman's rho	1.000	0.704	—					
	p-value	< .001	< .001	—					
private Konsumausgaben_d.	Spearman's rho	1.000	0.704	1.000	—				
	p-value	< .001	< .001	< .001	—				
Wertschöpfung wichtigster Sektor_d.	Spearman's rho	0.400	0.503	0.400	0.400	—			
	p-value	0.081	0.024	0.081	0.081	—			
Interregionale Migration_d.	Spearman's rho	0.800	0.704	0.800	0.800	0.200	—		
	p-value	< .001	< .001	< .001	< .001	0.398	—		
Industrielle Konzentration_d.	Spearman's rho	0.503	0.596	0.503	0.503	0.302	0.302	—	
	p-value	0.024	0.006	0.024	0.024	0.196	0.196	—	
Industrielle Monokultur_d.	Spearman's rho	-0.600	-0.503	-0.600	-0.600	-0.200	-0.400	-0.302	—
	p-value	0.005	0.024	0.005	0.005	0.398	0.081	0.196	—

Abb. 4 Korrelationsmatrix_Variablen 1-8 dichotomisiert (von oben nach unten bzw. von links nach rechts)_italienische Regionen (Spearman's rho), eigene Berechnung

Aus dem Korrelations-Test geht hervor, dass es einen Zusammenhang zwischen den Entwicklungs-Variablen und den Lebensstandard-Variablen gibt (vgl. Abb. 4). Die Korrelationen der Variablen 1 - 4 sind hoch und hoch signifikant bis sehr hoch und hoch signifikant:

- BIP p. K. mit p. K. Einkommen: Spearman's rho: 1,000, p-Wert: <0,001;
- BIP p. K. mit Index Konsumausgaben: Spearman's rho: 1,000, p-Wert: <0,001;
- Beschäftigte nicht-primärer Sektor mit p. K. Einkommen: Spearman's rho: 0,704, p-Wert: <0,001;
- Beschäftigte nicht-primärer Sektor mit Index Konsumausgaben: Spearman's rho: 0,704, p-Wert: <0,001

Zwischen den vertikalen Interaktionsbeziehungen und der feudalen Interaktionsstruktur konnte jedoch keine Korrelation festgestellt werden:

- Wertschöpfung größter Sektor mit Index Unternehmenskonzentration: Spearman's rho: 0,302, p-Wert: 0,196;
- Wertschöpfung größter Sektor mit Index industrielle Monokultur: Spearman's rho: -0,200, p-Wert: 0,398;
- Interregionale Migration mit Index Unternehmenskonzentration: Spearman's rho: 0,302, p-Wert: 0,196;
- Interregionale Migration mit Index industrielle Monokultur: Spearman's rho: -0,400, p-Wert: 0,081;

Das kann einerseits an der Berechnung mit dem Korrelationskoeffizienten *Spearman's rho* statt wie bei Naustdalslid (1977:210) mit Yule's Q liegen. Andererseits kann auch die prägnante sozioökonomische Spaltung in Italien eine Rolle spielen sowie die zu Beginn dieses Kapitels behandelte diskutierbare allgemeine Position Italiens in Europa. Ausschlaggebend ist auch, dass sich der von Galtung geprägte Mechanismus der vertikalen Interaktionsbeziehungen verändert hat. Das wurde gerade mit der Auswertung der Variable 8 festgestellt.

Zwischen den vertikalen Interaktionsbeziehungen und der feudalen Interaktionsstruktur und den Entwicklungs- und Lebensstandard-Variablen geht wieder eine Korrelation hervor. Die Korrelationen der Variablen 1 - 4 mit den Variablen 5 - 8 reichen von signifikanten mittleren Korrelationen bis zu hoch signifikanten hohen Korrelationen:

- BIP p. K. mit Wertschöpfung größter Sektor: Spearman's rho: 0,400, p-Wert: 0,081;
- BIP p. K. mit Interregionale Migration: Spearman's rho: 0,800, p-Wert: <0,001;
- BIP p. K. mit Index Unternehmenskonzentration: Spearman's rho: 0,503, p-Wert: 0,024;
- BIP p. K. mit Index Industrielle Monokultur: Spearman's rho: -0,600, p-Wert: 0,005;
- Beschäftigte nicht-primärer Sektor mit Wertschöpfung größter Sektor: Spearman's rho: 0,503, p-Wert: 0,024;
- Beschäftigte nicht-primärer Sektor mit Interregionale Migration: Spearman's rho: 0,704, p-Wert: <0,001;
- Beschäftigte nicht-primärer Sektor mit Index Unternehmenskonzentration: Spearman's rho: 0,596, p-Wert: 0,006;
- Beschäftigte nicht-primärer Sektor mit Index Industrielle Monokultur: Spearman's rho: -0,503, p-Wert: 0,024;
- p. K. Einkommen mit Wertschöpfung größter Sektor: Spearman's rho: 0,400, p-Wert: 0,081;
- p. K. Einkommen mit Interregionale Migration: Spearman's rho: 0,800, p-Wert: <0,001;
- p. K. Einkommen mit Index Unternehmenskonzentration: Spearman's rho: 0,503, p-Wert: 0,024;
- p. K. Einkommen mit Index Industrielle Monokultur: Spearman's rho: -0,600, p-Wert: 0,005;
- Index Konsumausgaben mit Wertschöpfung größter Sektor: Spearman's rho: 0,400, p-Wert: 0,081;
- Index Konsumausgaben mit Interregionale Migration: Spearman's rho: 0,800, p-Wert: <0,001;
- Index Konsumausgaben mit Index Unternehmenskonzentration: Spearman's rho: 0,503, p-Wert: 0,024;
- Index Konsumausgaben mit Industrielle Monokultur: Spearman's rho: -0,600, p-Wert: 0,005;

Die Variablen, die als Basis für diese Untersuchung dienen, sind nicht abschließend zuverlässig, da sie auf die ökonomische Ebene reduziert sind und nur einen kleinen Ausschnitt der sozioökonomischen Zustände abbilden können. Die Dominanz des italienischen Zentrums über die vertikalen Interaktionsbeziehungen gemeinsam mit der feudalen Interaktionsstruktur konnte nicht nachgewiesen werden. Es konnte aber nachgewiesen werden, dass die strukturellen und relationalen Eigenschaften des Zentrum-Peripherie-Systems die Entwicklungs- und Lebensstandard-Variablen beeinflussen. Somit herrschen auch in Italien eine gewisse Dominanz und Abhängigkeit im Zentrum-Peripherie-System, auf die nach Naustdalslid (1977:205) die große Ungleichheit innerhalb von Ländern zurückgeführt werden kann.

4.2 Aktualisierung der Zentrum-Peripherie-Analyse

Dieser zweite Teil der empirischen Untersuchung fokussiert die aktuellen Zentrum-Peripherie-Charakteristika. Dafür werden die ‚brain activities‘ im Zentrum und die ‚muscle and nerves activities‘ in der Peripherie genauer untersucht (vgl. Kapitel 2.1.1 und 2.2). Darüber hinaus werden die Handelsbeziehungen und Wertschöpfungsketten der italienischen Regionen mithilfe bestehender Forschung für eine umfassende Zentrum-Peripherie-Analyse ergänzt.

Aus der der Zentrum-Peripherie-Analyse in Kapitel 4.1 geht bereits eine Zentrum-Peripherie-Einteilung Italiens hervor. Der Untersuchungsgegenstand Apulien ist wie im vorhergehenden Kapitel beschrieben der Peripherie Italiens zuzuordnen. Die für den Norden betrachtete Region Lombardei ist dem Zentrum Italiens zuzuordnen. Aus diesem Grund wird diese Einteilung in der folgenden, weiterführenden Analyse beibehalten. Damit kann die Zentrum-Peripherie-Einteilung auch nach aktuellen Charakteristika des Schemas überprüft werden. Für eine bessere nationale Orientierung wird, wo dies möglich ist, auch der italienische Durchschnitt angegeben. Da der Fokus dieser Masterarbeit auf der Region Apulien liegt, wird in diesem Kapitel die Semiperipherie nicht mehr berücksichtigt. Alles andere würde den Rahmen dieser Masterarbeit sprengen.

Die ‚brain‘-Tätigkeiten sind dem Zentrum und die ‚muscle and nerves‘-Tätigkeiten der Peripherie zuzuordnen. (Arrighi 1985:275 in Arrighi; Drangel 1986:57) Die ‚brain‘ und ‚muscle and nerves activities‘, die im Folgenden für Apulien und die Lombardei untersucht werden, sind Folgende:

Die technologische Kapazität wird mit den Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten, dem Aspekt Innovation und den Patentanmeldungen der Regionen untersucht. (Weissenbacher 2019a:84) Diese Indikatoren sind wissensintensive und innovative Tätigkeiten, die dem

Zentrum zugeordnet werden. (Arrighi 1985:275 in Arrighi; Drangel 1986:57) Sie weisen auf eine hohe technologische Kapazität hin. Diese Tätigkeiten sind leichter auszuführen, wenn bereits auf einen eigenen Produktionssektor aufgebaut werden kann. (Viesti 2019:143-144)

Daraufhin wird das politische Klima untersucht. Nach Arrighi und Drangel (1986:25) können Zentren „[...] ein politisches Klima schaffen, welches das kapitalistische Unternehmertum fördert.“ Als ein nicht abschließender Indikator dafür wird der Index der Regierungsqualität in Europa herangezogen. Dieser Index ermittelt die Qualität der Institutionen in den Mitgliedern der Europäischen Union. Daher spielt er „[...] eine wichtige Rolle für die Erforschung von Wirtschaftsgeographie, Unternehmertum und Innovation in den EU-Regionen.“ (Dijkstra 2022:219) Der Index wird auf Basis einer regionalen Erhebung hinsichtlich Korruption, Unparteilichkeit und Qualität der öffentlichen Dienstleistungsversorgung der Menschen in den EU-Mitgliedsländern erstellt. Diese Einschätzungen werden durch nationale Schätzungen aus dem „Worldwide Governance Indicator“ der Weltbank ergänzt. (Dijkstra 2022:19) Dieser Index dient als Anhaltspunkt in der Messung des politischen und institutionellen Klimas und ist kein abschließender Indikator für die Regierungsqualität.

Die Immigrationsbewegungen von Arbeitnehmer*innen und vor allem deren Destination sind ein weiterer Indikator für das Zentrum oder die Peripherie. In Europa können die strukturellen Divergenzen zwischen Zentrum und Peripherie auch anhand der Einwanderungsbewegungen von Arbeitnehmer*innen in das Zentrum registriert werden (Weissenbacher 2019a:72).

Nach Naustdalslid (1977:215-216) ist eine unausgeglichene Produktionsstruktur und eine Konzentration auf wenige Sektoren ein benachteiligendes Merkmal der Peripherie. Daher werden als Nächstes die wichtigsten Sektoren Apuliens und der Lombardei ermittelt. Anschließend werden die wichtigsten Wirtschaftssektoren der beiden Regionen mithilfe der STAN-Kategorisierung der OECD (o. J.^a) analysiert. Mit dieser Kategorisierung können die industriellen Tätigkeiten detaillierter kategorisiert werden. Diese Perspektive schließt mit dem Hinzufügen von FuE-Tätigkeiten und digital-intensiven Industrien wieder an die oben beschriebenen technologischen Kapazitäten an.

Abschließend werden die Standorte der Hauptsitze von italienischen Unternehmen ermittelt. Die Unternehmen der jeweiligen Gebiete spielen in der Betrachtung der Unterschiede zwischen Zentrum und Peripherie eine wichtige Rolle. Die Zentren sind meist die Standorte, an denen große Unternehmen ihre Hauptsitze haben und die charakteristischen ‚brain activities‘ ausführen. (Arrighi 1985:275 in Arrighi; Drangel 1986:57) Die peripheren Wirtschaften werden von diesen TNCs kontrolliert und führen zumeist lokale, ausführende Aufgaben durch. (Hymer

1972:219) Diese Aufteilung steht mit der geographischen Ökonomie eines Landes in Verbindung. Die Gebiete, die wirtschaftlich am besten abschneiden, sind die Standorte der erfolgreichsten Unternehmen. Die Existenz dieser Unternehmen kurbelt wiederum die städtische und regionale Entwicklung an. (Viesti 2019:141)

Wie bereits in Kapitel 2.2 beschrieben, ist außerdem die Position von Gebieten und deren Unternehmen in den (globalen) Wertschöpfungsketten (GVCs) ein ausschlaggebender Faktor für Zentralität oder Peripherisierung. Ausführliche Untersuchungen auf dem Gebiet der Wertschöpfungsketten sind nicht nur wegen der Zugänglichkeit zu Export- und Importdaten, vor allem auf interregionaler Ebene, ein schweres Unterfangen. Diese Untersuchungen sind hochkomplex, weshalb die Wertschöpfungsketten-Analyse für Apulien und Italien allgemein anhand der Input-Output-Analyse von Chiara Bentivogli, Tommaso Ferraresi, Paola Monti et. al (2018) sowie der Forschung zu italienischen Unternehmen in globalen Wertschöpfungsketten von Mariarosaria Agostino, Anna Giunta, Domenico Scalera et. al (2016) dargelegt wird. Diese beiden Forschungsarbeiten bilden eine Ergänzung zu den in diesem Kapitel untersuchten Indikatoren, indem sie Integration italienischer Regionen in nationale und internationale Wertschöpfungsketten darlegen.

Vorweg muss angemerkt werden, dass italienische Unternehmen im europäischen Vergleich recht stark an GVCs beteiligt sind, jedoch meistens mit der einfachen Beteiligungsart. Dabei wird zwischen drei Beteiligungsarten unterschieden: die einfache Art als reiner Importeur oder reiner Exporteur von Teilen oder Dienstleistungen oder als reiner internationaler Produzent durch ausländische Direktinvestitionen oder Outsourcing. Die zweite Art beinhaltet jede Kombination von zwei der drei gerade genannten Kategorien. Und die dritte Kategorie bedeutet, dass Unternehmen an allen drei Kategorien beteiligt sind. Viele italienische Unternehmen sind besonders als reine Exporteure beteiligt. (Agostino; Giunta; Scalera et. al 2016:6-7) Die Beteiligung an GVCs allein garantiert aber noch keine gute wirtschaftliche Leistung. Diese hängt wesentlich von den zu untersuchenden unternehmensspezifischen Merkmalen wie der Innovationsbereitschaft, den FuE-Investitionen, dem Humankapital und der Ausbildung der Arbeitnehmer*innen ab (Agostino; Giunta; Scalera et. al 2016:4).

4.2.1 Untersuchung der Indikatoren für die aktuelle Zentrum-Peripherie-Analyse

Als Erstes wird der Faktor Forschung und Entwicklung (FuE) untersucht. Dafür werden die jährlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung (in Tausend Euro in aktuellen Werten) von Apulien, der Lombardei und dem italienischen Durchschnitt in Tabelle 7 dargestellt. Die

Kategorie ‚Gesamtwirtschaft‘ gibt einen Überblick über die gesamten Ausgaben für FuE in den drei Gebieten. Sie umfasst alle Ausgaben für wissenschaftliche Forschung und experimentelle Entwicklung, die in den beiden Regionen beziehungsweise im italienischen Durchschnitt in den Jahren 2021 und 2012 erfasst wurden. Dafür fasst die ISTAT die Ausgaben für FuE der Kategorien Unternehmenssektor, öffentliche Einrichtungen, Hochschulsektor und privater Non-Profit-Sektor zusammen. Die Kategorie ‚Unternehmenssektor‘ wurde ausgewählt, weil sie die FuE-Ausgaben der nicht öffentlichen Wirtschaftsunternehmen in den beiden Regionen beziehungsweise dem italienischen Durchschnitt angibt. Im Unternehmenssektor wird unter den von der ISTAT erfassten, oben genannten Kategorien für FuE am meisten ausgegeben. Diese Information ist für die weitere Untersuchung des Zentrum-Peripherie-Systems im Hinblick auf die Wertschöpfungsketten bedeutend.

Tabelle 7 Forschung und Entwicklung (FuE) - Ausgaben 2021 (ISTAT)

2021	Gesamtwirtschaft	Unternehmenssektor
Italien-Durchschnitt*	1.299.566 EUR	782.245 EUR
Apulien	671.770 EUR	308.836 EUR
Lombardei	5.188.343 EUR	3.870.241 EUR
2012	Gesamtwirtschaft	Unternehmenssektor
Italien-Durchschnitt*	1.025.124 EUR	555.360 EUR
Apulien	546.919 EUR	131.194 EUR
Lombardei	4.541.496 EUR	3.106.222 EUR

**selbst berechnet*

innerbetriebliche Forschungs- und Entwicklungsausgaben (in Tausend Euro in aktuellen Werten), für 2020 und 2012

Quelle Tabelle: ISTAT. Research and Development: Expenditure – regions.

<http://dati.istat.it/index.aspx?lang=en&SubSessionId=1487fbfc-9d93-40c9-b91b-db633dff0235#> [Stand: 05.04.2024]

Apulien liegt hier 2012 und 2021 (546.919 EUR, 671.770 EUR) weit hinter der Lombardei (4.541.496 EUR, 5.188.343 EUR) und dem italienischen Durchschnitt (555.360 EUR, 782.245 EUR) (vgl. Tabelle 7). Das lässt eine periphere Position Apuliens vermuten, die sich von 2012 bis 2021 (in dem es die letzten aktuellen Daten gab) nicht sonderlich verändert hat. Bemerkenswert ist, dass die Unternehmen in der Lombardei im Jahr 2021 circa 75 % der gesamten FuE-Ausgaben getätigt haben, während apulische Unternehmen nur 46 % der gesamten FuE-Ausgaben getätigt haben. Das deutet daraufhin, dass die Unternehmen in der

Lombardei mehr ‚brain activities‘ ausführen als die Unternehmen in Apulien. (vgl. Kapitel 2.1.1 und 2.2) (Arrighi 1985:275 in Arrighi; Drangel 1986:57)

Im Kohäsionsbericht der Europäischen Kommission (Dijkstra 2022:46-47) wurden die Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Verhältnis zum regionalen BIP untersucht. Apulien bildet hier im Italien-Vergleich mit Sizilien, Sardinien, Kalabrien, der Basilikata und den Abruzzen das Schlusslicht (0,5 – 1 % des regionalen BIP für FuE). Die Lombardei liegt mit 1 - 2 % im italienischen Mittelfeld.

Der nächste Indikator für ‚brain activities‘, der untersucht wird, ist das Maß an Innovation. In Tabelle 8 wird das Maß an Innovation in Unternehmen mit mindestens zehn Beschäftigten in den Jahren 2020 (in dem es die letzten aktuellen Daten gab) und 2012 dargestellt. Die Werte geben das von der ISTAT erfasste Maß an Innovation in den gesamten Industrie- und Dienstleistungssektoren der Unternehmen der jeweiligen Gebiete an. Sie wurden von der ISTAT nach dem Oslo-Handbuch der OECD in der Version 2005 und 2018 respektive ausgearbeitet. „Das Oslo-Handbuch der OECD ist die wesentliche methodische Grundlage für die in Europa in Form der Innovationserhebung „CIS“ (Community Innovation Survey) implementierte Innovationsstatistik.“ (Schiefer 2018:963)

Tabelle 8 Innovation in Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten (ISTAT)

2020	Unternehmen mit Innovationsaktivitäten (Oslo Manual 2018)	Innovationsausgaben der Unternehmen
Italien-Durchschnitt*	4.263	1.679.032 EUR
Apulien	3.535	620.851 EUR
Lombardei	21.821	8.974.752 EUR
2012	Unternehmen mit Innovationsaktivitäten (Oslo Manual 2005)	Innovationsausgaben der Unternehmen
Italien-Durchschnitt*	4.235	1.214.218 EUR
Apulien	3.275	611.329 EUR
Lombardei	20.978	7.210.618 EUR

**selbst berechnet*

absolute Zahlen in den gesamten Industrie- und Dienstleistungssektoren der Unternehmen der jeweiligen Regionen

Quelle: ISTAT. Innovation in companies with at least 10 persons employed: Dati regionali.

<http://dati.istat.it/?lang=en#> [Stand: 30.08.2024]

Apulien liegt hinsichtlich der Unternehmen mit Innovationsaktivitäten sowohl 2012 als auch 2020 unter dem italienischen Durchschnitt (vgl. Tabelle 8). Die Lombardei hingegen liegt in

beiden Jahren weit darüber, die Dominanz der lombardischen Unternehmen im Hinblick auf Innovation ist deutlich. Dasselbe Muster zeichnet sich bei den Innovationsausgaben der entsprechenden Unternehmen ab. Apulien liegt hier noch deutlicher unter dem Durchschnitt, während die Lombardei wieder weit darüber liegt. Die Lombardei gibt 2020 circa 24,5 % mehr aus als 2012. Apulien gibt hingegen 2020 nur 1,5 % mehr aus, der italienische Durchschnitt stieg um ca. 38 %.

Daraus lässt sich ableiten, dass apulische Unternehmen bei ‚brain activities‘ im Vergleich mit der Lombardei sogar an Bedeutung verlieren. Diese Erkenntnis verstärkt die Vermutung, dass Unternehmen in Apulien innerhalb Italiens wenig an ‚brain activities‘ teilnehmen.

Als Nächstes werden die Patentanmeldungen als Indikator für ‚brain‘-Tätigkeiten untersucht (vgl. Abb. 5). Im Kohäsionsbericht der Europäischen Kommission (Dijkstra 2022:42) wurde dafür der Durchschnitt der Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt herangezogen. Dieser ist aber nur ein ungefährender Wert, da nur die Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt (EPA) registriert wurden. Diese Graphik (Abb. 5) wird auf NUTS 3-Ebene dargestellt. Diese Klassifikation der Gebietseinheiten beinhaltet kleine Regionen, wie Provinzen oder Bezirke der Mitgliedsländer der EU. (Dijkstra 2022:viii; Eurostat o. D.)

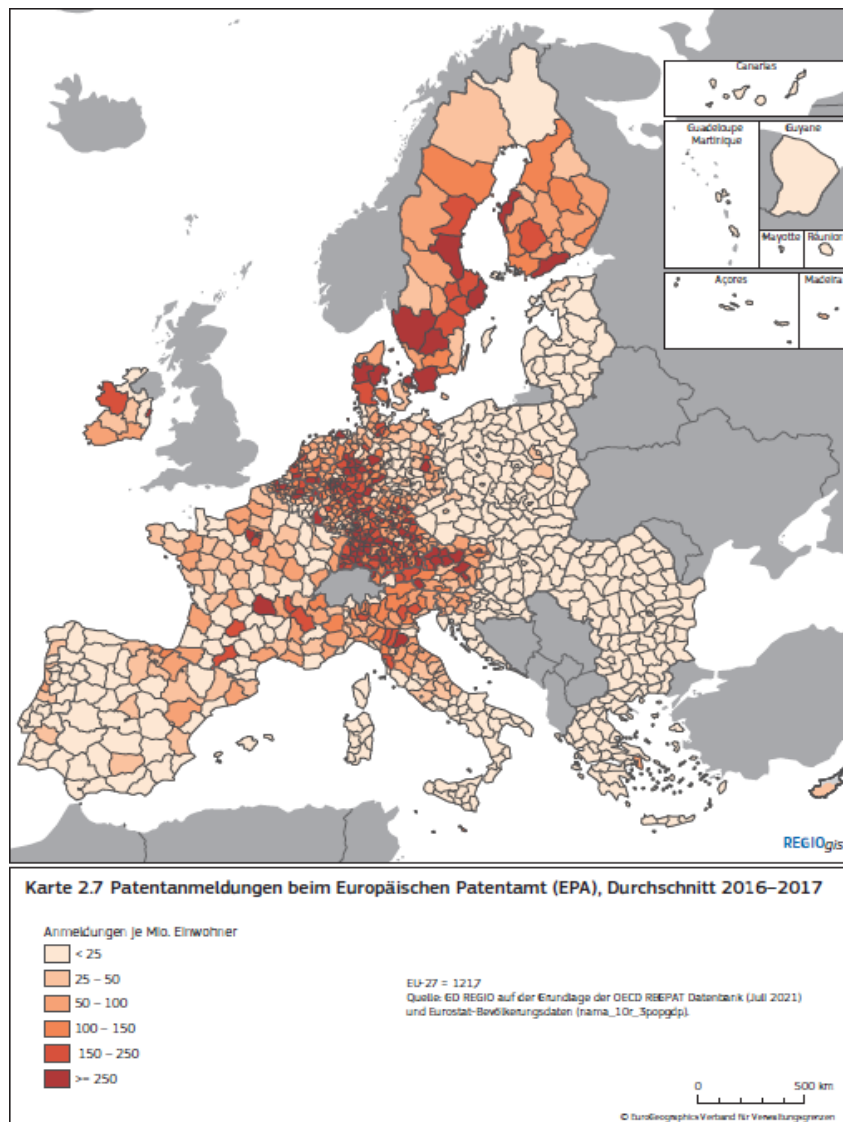


Abb. 5 Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt (EPA), NUTS 3, Durchschnitt 2016-2017_EK Kohäsionsbericht (Dijkstra 2022:43)

In den Jahren 2016-17 wurden europaweit 122 Patentanmeldungen pro Million Einwohner*innen beim EPA registriert. „Dabei ist ein eindeutiges räumliches Muster erkennbar: Die Regionen mit den meisten Anmeldungen befinden sich in nordwestlichen Mitgliedstaaten und in Norditalien.“ (Dijkstra 2022:42) Zwischen den am weitesten ‚fortgeschrittenen‘ Regionen und dem Rest ist eine regionale Innovationslücke erkennbar.

Auch in Italien ist die Nord-Süd-Spaltung klar erkennbar (siehe Abb. 5). Diese Graphik wird wieder auf NUTS 3-Ebene dargestellt. Der gesamte Mezzogiorno hat 2016-2017 im Durchschnitt weniger als 25 Patentanmeldungen (je Mio. Einwohner) hervorgebracht, mit Ausnahme der Abruzzen (25-50 Patentanmeldungen). (Dijkstra 2022:42-43) Somit verzeichnet auch keine Provinz Apuliens mehr als 25 Patentanmeldungen (je Mio. Einwohner). In der Lombardei verzeichnet das Hauptstadtgebiet Mailand 150 - 250 Patentanmeldungen, gefolgt von den Provinzen Como, Lecco, Monza und Brianza, Bergamo und Brescia mit jeweils 100 -

150 Patentanmeldungen. Die Lombardei geht klar als Zentrumsregion hervor, da in fast allen lombardischen Provinzen 2016-2017 mindestens 100 Patentanmeldungen verzeichnet wurden. Apulien befindet sich auch in dieser Kategorie der ‚brain activities‘ weit hinter der Lombardei, was weiterhin auf eine periphere Position der Region schließen lässt.

Für einen Überblick über das politische Klima wird der Index der Regierungsqualität in Europa herangezogen (Dijkstra 2022:219). Italien schneidet in dieser Hinsicht im Europa-Vergleich allgemein schlecht ab. Einzig die autonome Provinz Trient in Südtirol weist einen positiven Wert auf, was auf der Skala von schlechter bis hoher Regierungsqualität wohl einer mittleren Regierungsqualität entspricht. Auch die Lombardei weist einen negativen Wert auf (-0,9 - -0,5). Trotzdem ist der Unterschied zwischen Norden und Süden klar erkennbar, denn der gesamte Mezzogiorno weist den schlechtesten Wert ($< -1,2$) auf - darunter auch Apulien. (Dijkstra 2022:219-220) Dieser Index ist, wie eingangs erwähnt, nur ein Anhaltspunkt in der Messung des politischen und institutionellen Klimas. Er lässt jedoch vermuten, dass die institutionellen Umstände in ganz Italien nicht ideal für wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt sind. Im Mezzogiorno und somit auch in Apulien scheinen sie jedoch besonders ungünstig zu sein.

Nach Weissenbacher (2019a:72) verzeichnet das Zentrum die größte Immigration von Arbeitnehmer*innen. Um dies zu untersuchen, werden in Tabelle 9 die Immigrationsdaten der ISTAT nach Zielprovinzen zur Hand genommen. Um möglichst die arbeitende oder arbeitssuchende Bevölkerung zu berücksichtigen, wurden die Alterskategorien 18-39 Jahre und 40-64 Jahre zusammengefasst. Es werden wieder die Jahre 2022 und 2012 verglichen, um die Entwicklung dieses Phänomens beobachten zu können. Außerdem wird für die Immigration in die beiden Regionen die Anzahl an Immigrant*innen aus dem Ausland und aus dem Inland angegeben. Die Zuwanderung aus Italien wird des Weiteren in einen Umzug innerhalb derselben Region und einen Zuzug aus einer anderen italienischen Region unterteilt.

Tabelle 9 Immigration 2022, 18-64-Jährige (ISTAT)

Immigration 2022, 18–64-Jährige	Aus Ausland	Aus Italien	Umzug innerhalb derselben Region¹	Aus anderer ital. Region
Nach Apulien	13.941	41.028	29.064	11.964
In die Lombardei	61.731	254.733	196.236	58.497
Ital. Durchschnitt der Regionen*	15.622	55.305	40.972	14.333
Immigration 2012, 18–64-Jährige	Aus Ausland	Aus Italien	Umzug innerhalb derselben Region*	Aus anderer ital. Region
Nach Apulien	10.241	40.204	28.424	11.780
In die Lombardei	55.870	246.197	194.918	51.279
Ital. Durchschnitt der Regionen*	14.060	58.942	44.259	14.682

¹ ISTAT-Kategorien „in altro comune della stessa provincia“ und „in altra provincia della stessa regione“
zusammengefasst, * selbst berechnet

Absolute Zahlen

Quelle: ISTAT. *Migrazioni (Trasferimenti di residenza): Immigrati - province di destinazione. Statistiche Istat*
[Stand: 10.04.2024]

Aus den gesamten Einwanderungsdaten in die jeweilige Region tritt die Lombardei in diesem Sinne klar als das Zentrum hervor (Tabelle 9). In allen Kategorien liegt die Einwanderung in die Lombardei weit über dem Durchschnitt. Es muss angemerkt werden, dass die Migration zwischen Gemeinden und Provinzen innerhalb derselben Region bei allen drei Kategorien einen großen Teil ausmacht. Die Lombardei liegt bei der Immigration aus anderen italienischen Regionen und der Immigration aus dem Ausland jedoch als Destination für Menschen im arbeitsfähigen Alter weit vor Apulien. Diese Eigenschaft ist dem Zentrum zuzuordnen. Die Immigrationswerte nach Apulien liegen in allen Kategorien unter dem berechneten italienischen Durchschnitt. Apulien ist somit im italienischen Vergleich kein Zentrum, in das viele Arbeitskräfte immigrieren. Mit Hinblick auf die Immigrationsdaten aus dem Jahr 2012 hat sich diese Dynamik nicht wesentlich verändert. Apulien lag auch 2012 in jeder Kategorie unter dem Durchschnitt, während die Lombardei in jeder Kategorie weit darüber lag.

Eine unausgeglichene Produktionsstruktur und eine Konzentration auf wenige Sektoren ist ein benachteiligendes Merkmal der Peripherie (Naustdalslid 1977:215-216). Um dies für Apulien, die Lombardei und den italienischen Durchschnitt zu untersuchen, werden zunächst die

wichtigsten Sektoren Italiens mithilfe der ISTAT-Daten zur Bruttowertschöpfung nach Industrie¹ ermittelt.

In Kapitel 4.1 wurde für die Variable 5 *Anteil Bruttowertschöpfung größter Sektor* bereits ermittelt, dass im Jahr 2021 der Tertiärsektor (1.180.017,50 EUR) mit der Kategorie ‚financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities‘ (458.091,80 EUR) am wichtigsten für die italienische Wirtschaft war. Auf Platz zwei befindet sich die Dienstleistungskategorie ‚wholesale and retail trade services, repair of vehicles and motorcycles, transportation and storage, accommodation and food service activities, information and communication‘ mit 392.093,40 EUR. Hier ist der Übergang zur Dienstleistungsindustrie durch die Deindustrialisierung deutlich erkennbar, den Bripi, Bronzini, Gentili et. al (2022:6) in Italien ungefähr im Zeitraum von 2001 bis 2018 festgestellt haben. (vgl. Kapitel 3.6)

Bei der Untersuchung von Variable 5 in Kapitel 4.1 wurde bereits eine Divergenz der Bruttowertschöpfungen von Apulien und der Lombardei in der Kategorie der ‚financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities‘ für 2021 festgestellt.. Die Lombardei hat in absoluten Zahlen eine Bruttowertschöpfung von 115.939,00 EUR erwirtschaftet. Das macht ca. 25 % der gesamten italienischen Bruttowertschöpfung aus. In der zweiten Kategorie ‚wholesale and retail trade services, repair of vehicles and motorcycles, transportation and storage, accommodation and food service activities, information and communication‘ hat die Lombardei 95.780,30 EUR erwirtschaftet, was 24,40 % des Gesamten entspricht. Die Lombardei hat somit in diesen Kategorien einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Apulien verzeichnete 2021 in der ersten Kategorie (‚financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities‘) in absoluten Zahlen 17.805,20 EUR. Das macht 3,90 % der gesamten italienischen Bruttowertschöpfung in diesem Bereich aus. In der zweiten Kategorie (‚wholesale and retail trade services, repair of vehicles and motorcycles, transportation and storage, accommodation and food service activities, information and communication‘) hat Apulien im gleichen Jahr 17.329,10 EUR erwirtschaftet, was 4,40 % des Gesamten ausmacht. Beide Beiträge sind im Vergleich zur Lombardei eher gering und zeigen, dass Apulien wirtschaftlich schwächer ist. Die schlechtere Leistung Apuliens lässt vermuten, dass es untergeordnet in italienische und/oder ausländische

¹ Quelle: ISTAT. National Accounts regional main aggregates: Value added by industry.
<http://dati.istat.it/?lang=en> [Stand: 01.09.2024]

Wertschöpfungsketten eingeordnet ist, und vor allem in der zweiten Kategorie nicht im gleichen Ausmaß Wertschöpfung absorbieren kann (Arrighi; Drangel 1986:15, 16). Aus diesem Beispiel geht die Lombardei als Zentrum und Apulien als Peripherie hervor.

Tabelle 10 Bruttowertschöpfung wichtigste Sektoren 2021_Apulien und Lombardei (ISTAT)

Wichtigste Sektoren Apuliens 2021 nach Bruttowertschöpfung			Wichtigste Sektoren der Lombardei 2021 nach Bruttowertschöpfung		
		Gesamt-wertschöpfung 2021			Gesamt-wertschöpfung 2021
public admin. and defence, compulsory social security, education, human health and social work act., arts, entertainment and recreation, repair of household goods and other services	19.082,30 EUR	71 585,40 EUR	financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities	115 939,00 EUR	372 139,10 EUR
financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities	17 805,20 EUR		wholesale and retail trade services, repair of vehicles and motorcycles, transportation and storage, accommodation and food service act., info and comm.	95 780,30 EUR	
wholesale and retail trade services, repair of vehicles and motorcycles, transportation and storage, accommodation and food service act., info and comm.	17 329,10 EUR		manufacturing	76 404,20 EUR	

Absolute Zahlen, Bruttowertschöpfung nach Sektor

Quelle: ISTAT. National Accounts regional main aggregates: Value added by industry. <http://dati.istat.it/?lang=en>
[Stand: 01.09.2024]

Innerhalb Apuliens selbst war 2021 ebenfalls der Tertiärsektor am wichtigsten (vgl. Tabelle 10). Allerdings war die wichtigste Kategorie in Apulien im Jahr 2021 ‚public administration and defence, compulsory social security, education, human health and social work activities, arts, entertainment and recreation, repair of household goods and other services‘ mit einer

Bruttowertschöpfung von 19.082,30 EUR. Die Kategorie 'arts, entertainment and recreation, repair of household goods and other services' hat jedoch den kleinsten Teil der Branche ausgemacht, während 'public administration and defence, compulsory social security, education, human health and social work activities' in dieser Reihenfolge wichtiger waren. An zweiter Stelle steht die Kategorie 'financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities', wobei die Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens die größte Wertschöpfung einbrachten. An dritter Stelle befindet sich die Kategorie 'wholesale and retail trade services, repair of vehicles and motorcycles, transportation and storage, accommodation and food service activities, information and communication'.

Interessant ist, dass in Apulien die staatlichen Branchen die meiste Wertschöpfung erwirtschaften, während die 'produktiven' Branchen schwächer sind. Das lässt vermuten, dass die staatlichen Förderungen und/oder die EU-Förderungen für Apulien von großer Bedeutung sind und Apulien daher auch auf diese angewiesen ist. Die erste Kategorie allein macht bereits 26,70 % der gesamten apulischen Bruttowertschöpfung 2021 aus. Die ersten beiden Kategorien zusammengefasst machen sogar über 50 % der apulischen Gesamtwertschöpfung aus und die ersten drei Kategorien zusammen ergeben mehr als 75 % der apulischen Gesamtwertschöpfung.

Allerdings muss hier angemerkt werden, dass die Konzentration der Sektoren in der Vergleichsregion Lombardei noch stärker ist (vgl. Tabelle 10). Hier macht die wichtigste Branche 'financial and insurance activities, real estate activities, administrative and support service activities' bereits 31,20 % der gesamten lombardischen Bruttowertschöpfung aus. Die erste und die zweite Kategorie (wholesale and retail trade services, repair of vehicles and motorcycles, transportation and storage, accommodation and food service activities, information and communication) zusammengefasst belaufen sich auf mehr als 56 % der Gesamtwertschöpfung. Die ersten drei Kategorien (die ersten zwei Kategorien + die Kategorie 'manufacturing') zusammen ergeben über 77 % der Gesamtwertschöpfung in der Lombardei. Das könnte darauf hindeuten, dass auch die Lombardei nicht in einer idealen wirtschaftlichen Situation ist, obwohl sie innerhalb Italiens soziökonomisch eine der stärksten Regionen ist.

In Kapitel 4.1 wurde bei der Untersuchung von Variable 8 *Index für industrielle Monokultur* bereits ermittelt, dass Apulien eine diversere Industriestruktur auf als die Lombardei aufweist. Durch die Deindustrialisierung und den Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft haben sich die Industriekonzentration sowie die Charakteristika für Zentrum und Peripherie verändert. Das Zentrum hat sich auf 'brain activities' und die Peripherie auf 'muscle and nerves activities'

spezialisiert. Daher bedarf dieser Aspekt einer genaueren Untersuchung nach aktuellen Kriterien. Diese wird im nächsten Schritt mithilfe der Structural Analysis (STAN)-Kategorisierung der OECD in Verbindung mit den wichtigsten Sektoren der Regionen durchgeführt.

Hierbei wird die jeweilige STAN-Kategorisierung für die jeweiligen Tätigkeiten berücksichtigt (OECD o. J.^a). Die Branchen-Liste von STAN ist so detailliert, dass Sektoren nach ihrer FuE-Intensität und ihrer digitalen Intensität analysiert werden können (OECD o. J.^b). In dieser Arbeit werden die größten Branchen des Dienstleistungssektors und des Industriesektors auf ihre ‚digital intensive industries‘ und ‚R&D intensive activities‘ nach der STAN-Kategorisierung untersucht. Je höher die digitalen und/oder FuE- Intensitäten der Branchen sind, desto mehr Zentrumscharakteristik weisen diese Branchen auf. Aber auch die Anzahl der digitalen und FuE-Tätigkeiten selbst ist wichtig, denn in der Peripherie werden solche Aktivitäten oft überhaupt nicht durchgeführt. Mehr digitale und/oder FuE- Intensitäten weisen ebenso auf das Zentrum hin (high-, medium-high-, medium, medium-low-Kategorien). Niedrige oder gar keine digitalen und/oder FuE- Intensitäten weisen hingegen auf die Peripherie hin (low-Kategorien).

Die STAN-Kategorisierung erfolgt auf Englisch, daher wird in den Tabellen 11 und 12 für die deutsche Abkürzung FuE die englische Abkürzung R&D für Research and Development verwendet.

Für diesen Vergleich wurde zuerst wieder der wichtigste Sektor in Italien, der Dienstleistungssektor, herangezogen. Dessen wichtigste zwei Dienstleistungsbranchen wurden wiederum in ihre stärksten vier Subkategorien unterteilt (vgl. Tabelle 11). Diese können high, medium-high, medium, medium-low und low sein, wobei es auch vorkommen kann, dass eine Subkategorie diese Aspekte gar nicht aufweist. Die vier Subkategorien wurden dementsprechend dann ihren STAN-Kategorien in diesen Aspekten zugeteilt. In der letzten Spalte ist die allgemeine STAN-Kategorisierung der wichtigsten zwei Branchen des Dienstleistungssektors in Italien (‚financial and insurance activities, real estate activities, real estate activities, administrative and support service activities‘ und ‚wholesale and retail trade services, repair of vehicles and motorcycles, transportation and storage, accommodation and food service activities, information and communication‘ nach der ISTAT als Vergleichswert aufgelistet.

Tabelle 11 Tertiärsektor_Branchen in STAN-Kategorien_Apulien und Lombardei 2021 (ISTAT)

APULIEN 2021 Services	STAN- Kategorisierung	LOMBARDEI 2021 Services	STAN- Kategorisierung	ITALIEN 2021 STAN- Kategorisierung
1.1 public admin. & defence, comp. social security, ..., repair of household goods & other services		1.1 financial & insurance activities, real estate, admin. & support service activities		
1.1.1 public admin. & defence, comp. social security	Medium-high digital intensive industries	1.1.1 real estate activities	Low digital intensive industries	Low digital intensive industries
1.1.2 human health & social work activities	Medium-low digital intensive industries	1.1.2 professional, scientific & technical activities	High digital intensive industries, High- & Medium-high R&D intensive activities	High digital intensive industries, High- & Medium-high R&D intensive activities
1.1.3 education	Medium-low digital intensive industries	1.1.3 financial & insurance activities	High digital intensive industries	High digital intensive industries
1.1.4. other service activities	High digital intensive industries	1.1.4. admin. & support service activities	High digital intensive industries	High digital intensive industries
2.1 financial & insurance activities, real estate, admin. & support service activities		2.1 wholesale & retail trade services, ..., information & communication		
2.1.1 real estate activities	Low digital intensive industries	2.1.1 wholesale & retail trade services, repair of vehicles & motorcycles	Medium-high digital intensive industries	Medium-high digital intensive industries
2.1.2 professional, scientific & technical activities	High digital intensive industries, High- & Medium-high R&D intensive activities	2.1.2 information & communication	Medium-high & High digital intensive industries, High- & Medium-high R&D intensive activities	Low digital intensive industries
2.1.3 financial & insurance activities	High digital industries	2.1.3 transportation & storage	Low digital intensive industries	Medium-high & High digital intensive industries, High- & Medium-high R&D intensive activities
2.1.4 admin. & support service activities	High digital intensive industries	2.1.4 accommodation & food service activities	Low digital intensive industries	Low digital intensive industries

Eigene Kategorisierung: Die stärksten zwei Dienstleistungsbranchen laut Bruttowertschöpfung je Industrie (ISTAT) wurde in ihre vier Subbranchen unterteilt. Diesen wurden jeweils ihre entsprechenden FuE-Intensitäten und digitalen Intensitäten nach der STAN-Kategorisierung zugeordnet.

Quellen:

ISTAT. National Accounts regional main aggregates: Value added by industry. <http://dati.istat.it/?lang=en> [Stand: 22.05.2024]

OECD (o. J.a). STAN industries. Paris: OECD. <https://stats.oecd.org/fileview2.aspx?IDFile=f237408a-b8f5-4ed9-b0d3-868e4b394a90>

Aus Tabelle 11 geht hervor, dass Apulien wie die Lombardei und Italien insgesamt über hohe und mittelhohe digital-intensive Branchen verfügt, wobei die mittleren digital-intensiven Branchen in Apulien differenzierter sind. Apulien weist im Vergleich zur Kategorisierung der wichtigsten Dienstleistungsbranchen Italiens sowie der Lombardei auch weniger wenig digital-intensive Branchen auf. Die Bruttowertschöpfung ist in Apulien in allen Branchen jedoch viel geringer als in der Lombardei. Die Lombardei verzeichnet mehr hohe und mittelhohe FuE-intensive Tätigkeiten in den zwei wichtigsten Dienstleistungsbranchen und auch im Vergleich mit Gesamt-Italien liegt Apulien in den FuE-Kategorien darunter.

Daraufhin wird der Industriesektor untersucht (vgl. Tabelle 12). Hier werden die wichtigsten fünf Branchen pro Region ihren entsprechenden STAN-Kategorisierungen hinsichtlich der ‚digital intensive industries‘ und ‚R&D intensive activities‘ zugeordnet. In der letzten Spalte ist wieder die allgemeine STAN-Kategorisierung der wichtigsten Branchen des gesamtitalienischen Sekundärsektors als Vergleichswert aufgelistet:

Tabelle 12 Sekundärsektor_Branchen in STAN-Kategorien Apulien und Lombardei 2021 (ISTAT)

APULIEN 2021 Manufacturing	STAN- Kategorisierung	LOMBARDEI 2021 Manufacturing	STAN- Kategorisierung	ITALIEN 2021 STAN- Kategorisierung
1.1 electricity, gas, steam and air conditioning supply	Low digital intensive industries	1.1 manufacture of computer, electronic and optical products, manufacture of electrical equipment, manufacture of machinery and equipment n.e.c	High R&D intensive activities & Medium-high R&D intensive activities	High R&D intensive activities & Medium-high R&D intensive activities
1.2 manufacture of basic metals and fabricated metal products, except machinery and equipment	Medium-low digital intensive industries	1.2 manufacture of basic metals and fabricated metal products, except machinery and equipment	Medium-low digital intensive industries	Medium- low digital intensive industries
1.3 manufacture of food products, beverages and tobacco products	Low digital intensive industries	1.3 manufacture of coke and refined petroleum products, ..., manufacture of basic pharmaceutical products and pharmaceutical preparations	Medium-low digital intensive industries High- and Medium-high R&D intensive activities	Low digital intensive industries
1.4 water supply, sewerage, waste management and remediation activities	Low digital intensive industries	1.4 electricity, gas, steam and air conditioning supply	Low digital intensive industries	Low digital intensive industries
1.5 manufacture of textiles, wearing apparel and leather products	Medium-low digital intensive industries	1.5 manufacture of rubber and plastic products, and other non-metallic mineral products	Medium-low digital intensive industries	Medium-low digital intensive industries High- and Medium-high R&D intensive activities

Eigene Kategorisierung: Den stärksten 5 Branchen des Industriesektors laut Bruttowertschöpfung je Industrie (ISTAT) wurden jeweils ihre entsprechenden FuE-Intensitäten und digitalen Intensitäten nach der STAN-Kategorisierung zugeordnet.

Quellen:

ISTAT. National Accounts regional main aggregates: Value added by industry. <http://dati.istat.it/?lang=en> [Stand: 22.05.2024]

OECD (o. J.a). STAN industries. Paris: OECD. <https://stats.oecd.org/fileview2.aspx?IDFile=f237408a-b8f5-4ed9-b0d3-868e4b394a90>

Apulien konnte in der Kategorisierung des Tertiärsektors im Hinblick auf digital- und FuE-intensive Tätigkeiten verhältnismäßig gut mit der Lombardei mithalten (vgl. Tabelle 11), wobei sich die jeweiligen Wertschöpfungen stark unterschieden. Hinsichtlich der STAN-Kategorisierung des Sekundärsektors sind die Diskrepanzen zwischen den beiden Regionen größer (vgl. Tabelle 12). Apulien verzeichnet hauptsächlich wenig digital-intensive Branchen und weniger mittel- bis wenig digital-intensive Branchen als die Lombardei. Ebenso

verzeichnet Apulien mehr wenig digital-intensive Branchen als Italien insgesamt. Außerdem findet in den wichtigsten fünf Branchen der industriellen Produktion in Apulien keine Forschung und Entwicklung statt. Die Lombardei hingegen verzeichnet hohe und mittelhohe FuE-intensive Tätigkeiten. Die Kategorisierung der Lombardei hinsichtlich FuE entspricht auch den gesamtitalienischen FuE-Tätigkeiten in den wichtigsten Branchen des Sekundärsektors.

Damit vertieft sich die Vermutung, dass Apulien innerhalb Italiens vordergründig ‚muscle and nerves‘-Tätigkeiten ausübt, welche Eigenschaften der Peripherie sind und die Lombardei wesentlich mehr ‚brain‘-Tätigkeiten ausübt, was dem Zentrum entspricht. Bripi; Bronzini; Gentili et. al (2022:6) haben herausgefunden, dass die Beschäftigung im Mezzogiorno im Rahmen der Deindustrialisierung in den weniger wissensintensiven Dienstleistungsbereichen angestiegen ist. Diese sind durch ein niedriges Humankapital, niedrige Löhne, eine geringe Produktivität und eine kleine Unternehmensgröße charakterisiert. Die Beschäftigung im Mezzogiorno in wissensintensiven Bereichen hat abgenommen, während die Beschäftigung im High-Tech und wissensintensiven Sektor in Mittel- und Norditalien gewachsen ist. Das lässt auf eine neue Spezialisierung des Mezzogiorno in dieser Art der Dienstleistungen schließen. (Bripi; Bronzini; Gentili 2022:19)

Die untersuchten ‚brain‘ und ‚muscle and nerves activities‘ sowie die sektorielle Zusammensetzung der untersuchten Regionen lassen bereits auf die Positionen von Apulien und der Lombardei im aktuellen Zentrum-Peripherie-Schema schließen. Im nächsten Abschnitt werden die interregionalen Handels- und Wertschöpfungsketten-Beziehungen für Apulien und die Lombardei beleuchtet. Diese Erkenntnisse sind wesentlich für die aktuelle Zentrum-Peripherie-Analyse Apuliens.

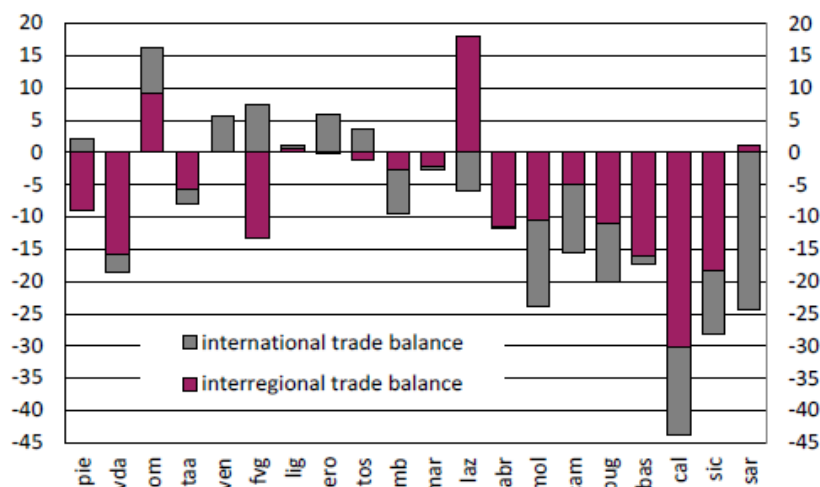


Abb. 6 Interregionale und internationale Handelsbilanzen der italienischen Regionen (2012, % der regionalen Wertschöpfung) (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:16)

In Abbildung 6 wurden die jeweiligen Handelsbilanzen der Regionen im Hinblick auf die Importe aus dem Ausland und aus anderen italienischen Regionen aufgestellt. Die Lombardei im Norden (lom) ist die einzige Region, die sowohl eine positive internationale als auch eine positive interregionale Handelsbilanz hat. Sie stellt sich als eine wichtige Drehscheibe für internationale Waren und Dienstleistungen heraus. Die nord- und mittelitalienischen Regionen Venetien (ven), Friaul-Julisch Venetien (fvg), Emilia-Romagna (ero) und Toskana (tos) fallen mit einer ebenfalls positiven internationalen Handelsbilanz auf. (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:16-17) „All Southern regions except Sardinia show a trade deficit in both types of trade. As regards the interregional trade balance, the sum of which is obviously zero, the surpluses of Lazio and Lombardy compensate the generalized deficits of all the other regions [...]” (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:16) Die schlechte Position der südlichen Regionen ist darauf zurückzuführen, dass viele Produktionseinheiten im Mezzogiorno ihren Hauptsitz in anderen Gebieten des Landes haben. (vgl. auch Kapitel 3.3) Das bestärkt die Vermutung, dass die Regionen des Mezzogiorno, darunter auch Apulien, quasi für die Regionen Latium und Lombardei produzieren. (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:16-17)

Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al (2018:14) haben herausgefunden, dass der Handel mit anderen Regionen Italiens für alle Regionen wichtiger ist als der Handel mit dem Ausland. Das wurde mit den Exporten der Regionen in die jeweiligen Gebiete gemessen. Apulien exportiert allerdings mehr als der italienische Durchschnitt in andere italienische Regionen und weniger als der italienische Durchschnitt an ausländische Partner. Die Lombardei hingegen exportiert mehr als der italienische Durchschnitt in andere Länder und exportiert weniger in andere italienische Regionen. Apuliens Wirtschaft basiert zum Großteil auf dem Handel mit anderen Regionen Italiens. Der große Anteil von manchen norditalienischen Regionen an Exporten in andere Länder lässt vermuten, dass diese Regionen eher die italienischen Knotenpunkte für Handel mit dem Ausland darstellen als der Mezzogiorno.

Diese Erkenntnis wird von Agostino, Giunta, Scalera et. al (2016:9-10) untermauert. Sie haben ermittelt, dass mehr als ein Drittel aller verarbeitenden Unternehmen im Mezzogiorno an keiner Form von internationalem Handel teilnehmen. Das bedeutet, dass sie nur für den regionalen oder nationalen Markt produzieren. Von den Unternehmen, die an GVCs beteiligt sind, nehmen die meisten über die am wenigsten fortgeschrittene Beteiligungsart teil. Nord- und Mittelitalien weisen mehr finale Importeur-Unternehmen auf als der Mezzogiorno. Diese bedienen den Endmarkt und können daher besser Wertschöpfung generieren als andere Teilnehmer der GVCs (Agostino; Giunta; Scalera et. al 2016:14). Die Unternehmen des Mezzogiorno nehmen als

Zulieferer hingegen meistens als reine Exporteur-Unternehmen an GVCs teil (Agostino, Giunta, Scalera et. al 2016:9). Diese Position in GVCs wird als die ‚dunkle Seite‘ der internationalen Arbeitsteilung betrachtet, denn die Zulieferer haben einen Produktivitätsnachteil und sind sozusagen das unterste Glied der Kette (Agostino; Giunta; Scalera et. al 2016:14).

Die Lombardei ist ein wichtiger Handelspartner für alle Regionen und weist starke Handelsverbindungen zu vielen Regionen des Nordens sowie zum Mezzogiorno, besonders zu Kalabrien, Sizilien und Sardinien auf. Die Regionen des Mezzogiorno zeigen sehr schwache Handelsbeziehungen untereinander, die meiste Wertschöpfung durch andere Regionen kommt aus dem Nord-Westen und Mittelitalien. (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:22). Apulien weist wichtige Handelsverbindungen in die ehemalige EU28-Kategorie auf mit 27,90 %. Die Lombardei weist zum Vergleich hier jedoch 50,30 % auf. Apuliens nächstgrößter Partner ist die Lombardei selbst. Deren Handelsverbindungen sind aber innerhalb des Nordens stärker und die anderen südlichen Regionen weisen einen ähnlichen Wert zur Lombardei auf. (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:34-35) Diese Handelsdynamik hat sich über Jahrhunderte entwickelt. Nicht vergessen werden darf, dass Apulien durch beispielsweise protektionistische Maßnahmen nach der Vereinigung Italiens oder den staatlichen Aufbau einer Grundindustrie untergeordnet in den nationalen Markt integriert wurde (Zangheri 1963:315-316, Viesti; Pellegrini; Iuzzolino 2011:8). (vgl. Kapitel 3, 3.2)

Die Lombardei kann auch vom interregionalen Handel mit Zwischenprodukten überdurchschnittlich viel profitieren, vor allem von den Importen von Zwischenprodukten in die Region. Zwischenprodukte sind zum Beispiel Teile von größeren Produkten, die mit weiteren Teilen zusammengesetzt werden müssen, um ein Fertigprodukt zu erstellen. Apulien liegt unter dem italienischen Durchschnitt, verzeichnet im Mezzogiorno mit Sizilien und Sardinien aber bessere Auswirkungen der Exporte von Zwischenprodukten. Das ist vor allem auf die Abflüsse von Erdölprodukten und grundlegenden Zwischenprodukten zurückzuführen. (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:17-18) Apulien befindet sich mit seinen Exporten von Zwischenprodukten gegenüber anderen Regionen des Mezzogiorno in einer besseren Position. Da es aber nur Produzent von halbfertigen Produkten ist, die an andere Standorte exportiert werden, kann es nur teilweise an der Wertschöpfung dieser Produkte teilhaben.

Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al (2018:15) haben herausgefunden, dass Apulien mehr inländische Wertschöpfung durch Bruttoexporte in andere Länder als in andere Regionen Italiens generieren kann. Das deutet daraufhin, dass Apulien zu seinem Nachteil in die

italienische Wirtschaft integriert ist, denn Apulien exportiert weit mehr in andere Regionen Italiens als ins Ausland. Im inneritalienischen Handel befindet sich Apulien demnach in einer schlechteren Position und kann daraus weniger Wertschöpfung gewinnen (Bentivogli; Ferraresi; Monti et. al 2018:20). Diese nachteilige Position Apuliens in GVCs deutet auf die bereits erwähnte abhängige kapitalistische Entwicklung der Region hin, die innerhalb des nationalen Marktes nicht auf die eigene Bedürfniserfüllung ausgerichtet ist, sondern auf die des ganzen Staates beziehungsweise von großen Unternehmen mit Standorten im Norden. (Nohlen 2000 [1984, 1993, 1998]:610-611; Arrighi; Drangel 1986:15, 16)

Abschließend werden die Hauptsitze von italienischen Unternehmen als Indikator für Zentralität untersucht (Arrighi 1985:275 in Arrighi; Drangel 1986:57) (vgl. Kapitel 2.1.1). In Kapitel 4.1 wurde mit der Variable 7 *Index für Unternehmenskonzentration* bereits ermittelt, dass die Lombardei die meisten der größten italienischen Unternehmen beheimatet. Apulien wurde in dieser Kategorie der Peripherie zugeordnet. Die Liste der Top 100 Unternehmen Italiens wurde hierfür erneut nach Standortregion ausgewertet (Statista 2024). Die Ermittlung der Standorte dieser deutet auf eine klare Zentrum-Peripherie-Einteilung hin: Fast die Hälfte (41) der Top 100 Unternehmen Italiens haben ihren Hauptsitz in der Lombardei. 1 der Top 100 Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Apulien, und zwar in der Hauptstadt Bari.

Bemerkenswert ist auch, dass 7 der Top 100 Unternehmen 2022 auch unter den Top 15 der börsennotierten Unternehmen an der italienischen Börse waren. Unter diesen 7 Unternehmen befinden sich 4 Unternehmen aus der Lombardei, 2 aus dem Latium und 1 aus der Emilia-Romagna. (Statista 2023) Diese Unternehmen, darunter Eni, Ferrari, Campari und Poste Italiane, erwirtschaften neben ihrer ursprünglichen produktiven Tätigkeit auch über Finanzdienstleistungen Umsätze. In Kapitel 4.1 wurde, wie schon vorhin erwähnt, bereits die Bedeutung von Finanzaktivitäten für die italienische Wirtschaft identifiziert (vgl. Variable 5 *Anteil Bruttowertschöpfung größter Sektor*). Diese bedeuten für die großen Unternehmen einen Vorteil gegenüber kleinen Unternehmen ohne Zugang zum Finanzmarkt. Unternehmen ohne Beteiligung an Finanzdienstleistungen sind ausschließlich an die ursprüngliche Produktion gebunden. Hierin lässt sich die Finanzialisierung mit ihrer zunehmenden Rolle von Finanzmärkten, finanziellen Akteuren und finanziellen Institutionen in Wirtschaften erkennen. Die großen Unternehmen können dadurch ihre mächtige Rolle in nationalen und internationalen Wirtschaften festigen. (Dutta 2018:2) Diese Dynamik wirkt sich auch auf die räumlich ungleiche Entwicklung aus, da diese mächtigen Unternehmen wissensintensive Aktivitäten, wie

FuE und Finanzdienstleistungen, weiter in ihren Heimatwirtschaften konzentrieren (Hudson 2016:287). (vgl. Kapitel 2.1.1)

In diesem Kapitel konnte folglich die Verortung Apuliens in der Peripherie des Landes auch nach aktuellen Kriterien für Zentralität oder Peripherisierung bestätigt werden. Die Lombardei ging erneut als Region des Zentrums hervor.

5 Ergebnisse

Apulien befindet sich seit der Bildung des Nationalstaates Italien in einer benachteiligten Position. Seit diesem Zeitpunkt ist die *questione meridionale*, der italienische Nord-Süd-Dualismus, ein prägnantes Charakteristikum des Landes, wobei der Mezzogiorno mit Apulien die Peripherie bildet und Nord- und Mittelitalien das Zentrum.

Aus den geschichtlichen Ausarbeitungen in Kapitel 3 geht hervor, dass der Mezzogiorno wirtschaftlich stets untergeordnet oder nachgereiht behandelt wird. Eine Ausnahme bildete die Periode nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1970er mit ihren außerordentlichen Förderungsmaßnahmen für den Mezzogiorno und dem allgemeinen italienischen Wirtschaftswunder. Die erfolgreichere Wirtschaft des Nordens scheint aber durchwegs Priorität zu haben. Durch die ungleichen wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen vor und bei der Bildung des Nationalstaates war Apulien für eine periphere Position prädestiniert. Die Nationalstaatbildung wurde vom Piemont aus geleitet und das neue Italien wurde sozusagen politisch und geographisch ‚von oben‘ eingerichtet. Die Beziehung zwischen den beiden Gebieten war von Anfang an asymmetrisch, denn die Werte und sozioökonomischen Vorstellungen des Zentrums wurden auf die Peripherie übertragen. (Sunkel 1973:135, 136)

Die ungleichen Voraussetzungen wurden in weiterer Folge vom Norden über Jahrhunderte hinweg aufrechterhalten. Das wurde durch verschiedene Aktivitäten bewerkstelligt. Durch das aufsteigende Industrie-Dreieck Mailand-Turin-Genua erhielt der Norden mehr nationale Macht und schränkte beispielsweise mit protektionistischen Maßnahmen den Zugang zum Weltmarkt für den Mezzogiorno ein. Diese nachteilige Eingliederung des Mezzogiorno in den nationalen Markt begünstigte eine abhängige Entwicklung der südlichen Regionen (Naustdalslid 1977:215-216, Nohlen 2000:610-611). (vgl. Kapitel 2.1, 2.1.1)

Die Förderung in den 1970ern von staatlichen Produktionsstätten in Apulien, die ihren Hauptsitz aber im Norden hatten, trugen ebenso nur wenig zur wirtschaftlichen Regionalentwicklung Apuliens bei. Die staatlich errichtete, Kapital-intensive Grundindustrie

war für den Bedarf des ganzen Landes bestimmt. Diese vertikale Integration der südlichen Industrie verhinderte, dass die südlichen Unternehmen im In- oder Ausland zugunsten des Mezzogiorno Wertschöpfung generieren und expandieren konnten. Die Produktionsstätten konnten dadurch nicht von den Regionen, darunter Apulien mit dem Stahlwerk ILVA, selbst aufrechterhalten werden und waren von öffentlicher Hilfe abhängig. Diese Entwicklung hat nach dem Dependenzparadigma in Apulien zur bereits erwähnten ‚Industrialisierung ohne (soziale) Entwicklung‘ beigetragen und zu einer abhängigen Industrialisierung geführt (Weissenbacher 2019a:94, 99; Poulantzas 1976:41).

Nach der Neoliberalisierungswelle und innerhalb der neuesten internationalen Arbeitsteilung ist Apulien in der Peripherie zu verorten. Mit der Wirtschaftskrise der 1970 und 1980er verlor die Förderung des Mezzogiorno wieder an Bedeutung. Ab diesem Zeitpunkt kam auch eine politische Anti-Süd-Einstellung erneut auf, die sich wie zum Beispiel in dem neuen Gesetz der *autonomia differenziata* zum Ausdruck kommt, bis heute hält. Über die turbulenten letzten Jahre des 20. Jahrhunderts mit der Aufnahme in das europäische Währungssystem und dem darauffolgenden Ausscheiden aus diesem, dem knapp möglichen Euro-Beitritt und der globalen Finanzkrise zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die questione meridionale auf der politischen Agenda wenig Beachtung bekommen.

Der staatliche Umgang mit der questione meridionale konnte in dieser Arbeit nur skizzenhaft behandelt werden. Aus den Ausarbeitungen geht jedoch hervor, dass das Ausgleichen der Nord-Süd-Spaltung durch langfristige, zweckgebundene Förderungspolitiken und Maßnahmen zur Regionalentwicklung, die tatsächlich eine eigenständige Entwicklung fördern, der Wirtschaft des Nordens nachgereicht ist. Die in dieser Arbeit behandelte Entwicklungspolitik hat den Mezzogiorno eher abhängiger gemacht. Selbst die kurzfristig erfolgreiche Entwicklungsstrategie der 1970er hat die Eigenständigkeit des Mezzogiorno auf lange Sicht eher eingeschränkt und die südliche Produktion an die Anforderungen des Nordens angepasst. Außerdem scheint die italienische Politik durch die anhaltenden Probleme mit dem Staatshaushalt und verschiedene externe Krisen nicht in der Lage zu sein, Förderungen zur Schließung der sozioökonomischen Kluft zwischen dem Zentrum und der Peripherie langfristig zu priorisieren.

Mit der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse konnte Apulien in der Peripherie Italiens verortet werden. Im Zuge der identifizierten Zentrum-Peripherie-Beziehungen wird ein ungleicher Tausch aufrechterhalten, durch den ein Großteil von Apuliens Mehrwert ständig in das Zentrum geleitet wird. Zusätzlich zum ökonomischen Transfer profitiert das Zentrum auch

von der Aufnahme des Humankapitals der Peripherie. In Kapitel 4.1 konnte gezeigt werden, dass die strukturellen Eigenschaften des Zentrum-Peripherie-Systems die Entwicklung und den Lebensstandard beeinflussen. Somit konnte nachgewiesen werden, dass in Italien eine gewisse Dominanz und Abhängigkeit im Zentrum-Peripherie-System herrscht, welche die Ungleichheit bedingt.

Die Machtverhältnisse des Zentrum-Peripherie-Systems brachten für die abhängige Regionalentwicklung Apuliens eine starke Pfadabhängigkeit mit sich. Das Zentrum und die Zentrums-Unternehmen sind in der Lage, ihre Macht dauerhaft auszuüben. Apulien als Peripherie ist durch seine Peripherisierung nicht in der Lage, von sich aus gegen die vertikale Integration in die Wertschöpfungsketten und neueste Arbeitsteilung zu kämpfen. Die vertikale Integration in das nationale Wirtschaftssystem verändert sich ständig, zum Beispiel mit der Neoliberalisierungswelle der 1990er und dem Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft. Durch die Finanzialisierung wurden die bestehenden asymmetrischen Machtverhältnisse zwischen den technologisch überlegenen und gut vernetzten Zentren und den technologisch und sozioökonomisch schwachen Peripherien reproduziert. Die ungleiche Entwicklung wurde dadurch weiter vorangetrieben und Apulien bleibt durch die herrschenden Machtbeziehungen in einer peripheren Position gefangen. Die Ausarbeitungen des Kapitel 3 legen nahe, dass das für den Mezzogiorno im Allgemeinen gilt. Wie diese Abhängigkeit für Apulien mit den aktuellen Charakteristika des Zentrums und der Peripherie aussieht, wurde in Kapitel 4.2 mithilfe aktueller Indikatoren für Zentralität und Peripherie untersucht.

Die Verortung Apuliens in der Peripherie Italiens wurde auch mit aktuellen Indikatoren bestätigt. Die Vergleichsregion Lombardei schnitt in allen Kategorien besser ab und ist eindeutig dem Zentrum zuzuordnen. Wo ein zeitlicher Vergleich möglich war, hat sich auch gezeigt, dass sich diese Dynamik in den letzten zehn Jahren nicht wesentlich verändert hat.

In der Lombardei werden mehr ‚brain activities‘ durchgeführt als in Apulien und die nördliche Region geht als technologisch und finanziell stärker hervor. Im Vergleich dazu und im Vergleich zum italienischen Durchschnitt führt Apulien eher periphere wirtschaftliche Tätigkeiten aus. Das bedeutet, dass Apulien wenige ‚brain activities‘ und mehr ‚muscle and nerves activities‘ ausführt und sich innerhalb der nationalen Wertschöpfungsketten in einer schlechten Position befindet. Die Forschungsergebnisse legen nahe, dass Apulien immer noch hauptsächlich für das italienische Zentrum produziert und vom interregionalen Handel mit dem Norden abhängig ist. In diesen wurde es, wie schon erwähnt, bereits zur Nationalstaatbildung untergeordnet integriert. Daher hat Apulien nur wenige Möglichkeiten für eine eigenständige

Wertschöpfung durch den Handel mit und in Italien. Die Möglichkeiten für den Handel mit dem Ausland sind durch die italienische Integration für Apulien ebenso eingeschränkt. Die Ergebnisse aus Kapitel 4.2 lassen darauf schließen, dass die apulischen Unternehmen bei einer Teilnahme an globalen GVCs auf die am wenigsten lukrative Art teilnehmen. Apulien weist folglich Merkmale einer vom Zentrum abhängigen Industrialisierung auf.

6 Conclusio

Die vorliegende Masterarbeit ging der Frage nach, wie sich die aktuelle sozioökonomische Situation der südlichen Region Apuliens innerhalb des italienischen Zentrum-Peripherie-Systems gestaltet. Die Region Apulien wurde als Untersuchungsgegenstand im Rahmen der seit der Nationalstaatbildung bestehenden questione meridionale fokussiert. Für diese Untersuchung wurde eine erweiterte Zentrum-Peripherie-Analyse durchgeführt. Bei der Anwendung des Zentrum-Peripherie-Schemas nach dem Dependenzparadigma und der Welt-System(e)-Analyse liegt ein Fokus auf den Macht- und Abhängigkeitsbeziehungen zwischen den Gebieten. Daher wurde als Erstes eine intensive Literaturrecherche zur Entwicklung Italiens und den wichtigen europäischen Entwicklungen durchgeführt. Anschließend wurde der erste Teil der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse nach Naustdalslid (1977) mithilfe einiger sozioökonomischer Indikatoren durchgeführt. Da sich die geographische Ökonomie seit den 1970ern aber weiterentwickelt hat, ist diese Analyse an manchen Stellen veraltet. Im Anschluss wurden daher im Rahmen der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse die ‚brain‘ und ‚muscle and nerves activities‘ sowie die Handels- und Wertschöpfungsketten-Beziehungen untersucht. Damit konnte die Zentrum-Peripherie-Analyse an die heutigen, globalisierten Wirtschafts- und Machtbeziehungen angepasst werden.

Die Ergebnisse der Forschung zeigen, dass Apulien aktuell der Peripherie Italiens zuzuordnen ist. Diese Positionierung hat sich aber über Jahrhunderte hinweg gefestigt und verändert. fortgesetzt Die Dominanz des Nordens und Aktionen, wie die protektionistischen Maßnahmen oder die staatliche Errichtung einer Großindustrie im Mezzogiorno, wurde Apulien untergeordnet in den nationalen Markt eingegliedert und dadurch peripherisiert. Im Zuge des neoliberalen Wandels, der neuesten internationalen Arbeitsteilung und der Finanzialisierung hat sich die hierarchische Beziehung des Norden Italiens als Zentrum und des Süden Italiens als Peripherie gefestigt und wird auf neue Weise ständig reproduziert.

Aus der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse ging die Lombardei klar als Zentrum hervor und Apulien eindeutig als Peripherie. Durch die Untersuchung von Variablen zur Entwicklung, zum Lebensstandard und der System-beschreibenden Variablen (vertikale Interaktionsbeziehungen und feudale Interaktionsstruktur) konnte eine erste Einteilung in Zentrum und Peripherie getroffen werden. Die Dominanz des italienischen Zentrums über die vertikalen Interaktionsbeziehungen gemeinsam mit der feudalen Interaktionsstruktur konnte nicht vollends nachgewiesen werden. Es konnte aber nachgewiesen werden, dass die strukturellen Eigenschaften des Zentrum-Peripherie-Systems die Entwicklungs- und Lebensstandard-Variablen beeinflussen. Somit herrschen auch in Italien eine gewisse Dominanz und Abhängigkeit im Zentrum-Peripherie-System, auf welche die große Ungleichheit innerhalb des Landes zurückgeführt werden kann.

Außerdem konnte die Verortung Apuliens in der Peripherie auch für die aktuelle geographische Ökonomie bestätigt werden. Mithilfe der Untersuchung der ‚brain‘ und ‚muscle and nerves activities‘ und der Handels- und Wertschöpfungsketten-Beziehungen wurde die technologische, finanzielle und wirtschaftliche Dominanz der Lombardei nachgewiesen. Aus diesem Grund entspricht die Lombardei dem Zentrum. Dahingegen konnte für Apulien ein Fokus auf ‚muscle and nerves activities‘ sowie eine nachteilige Position in den nationalen und teilweise internationalen Handelsbeziehungen und Wertschöpfungsketten festgestellt werden. Im Zuge dessen konnte so auch die Pfadabhängigkeit Apuliens in der Peripherie ermittelt werden.

6.1 Beantwortung der Forschungsfragen

Durch die beschriebene Forschung und mithilfe der diskutierten Ergebnisse können die Forschungsfragen, welche dieses Forschungsvorhaben geleitet haben, beantwortet werden.

Die erste Frage lautet:

Inwiefern ist Apulien eine Peripherie innerhalb Italiens?

Apulien ist insofern eine Peripherie in Italien als es zu einem großen Teil vom Zentrum Italiens, das in Nord- und Mittelitalien verortet wird, abhängig ist. Diese Peripherisierung hat sich über Jahrhunderte entwickelt, als Apulien nach der Bildung des Nationalstaates Italien untergeordnet in diesen eingegliedert wurde. Dadurch wurden dessen Möglichkeiten auf eine eigenständige Regionalentwicklung durch beispielsweise Handel mit dem Ausland eingeschränkt. Im gleichen Prozess wurde die apulische Wirtschaft zu einem gewissen Grad der nationalen

Wirtschaft untergeordnet, die zum Großteil von Unternehmen im Norden aus kontrolliert wird. Damit hat sich für Apulien entsprechend den theoretischen Grundlagen eine abhängige Industrialisierung entwickelt ohne die zugehörige Entwicklung auf sozialer Ebene.

Die 1. Hypothese, dass eine Abhängigkeit Apuliens vom Norden Italiens besteht, kann demnach bestätigt werden. Mit der erweiterten Zentrum-Peripherie-Analyse konnte das Wirken der Machtbeziehungen und Abhängigkeitsverhältnisse im italienischen Zentrum-Peripherie-System bis zu einem gewissen Grad nachgewiesen werden, wobei die Lombardei klar als das Zentrum hervorgeht und Apulien klar als die Peripherie.

Die Abhängigkeit Apuliens manifestiert sich vor allem im ökonomischen Bereich, da die Region eine geringere Produktivität aufweist und weniger in der Lage ist, Wertschöpfung durch ihre Produktion zu absorbieren. Daher ist Apulien mehr auf die öffentliche Hand angewiesen. Im empirischen Teil dieser Arbeit wurden auch die Auswirkungen dieser abhängigen Regionalentwicklung auf den sozialen und politischen Bereich, wie große Einkommensunterschiede, Abwanderung, schlechtere Infrastruktur und Institutionen, aufgezeigt. Diese abhängige Dynamik reproduziert sich ständig selbst. Daher ist für Apulien und den ganzen Mezzogiorno eine permanente periphere Pfadabhängigkeit zu erkennen, was sich in der *questione meridionale* ausdrückt.

Daraus ergibt sich die zweite Frage:

Inwiefern ist Apulien im größeren Kontext der Globalisierung und der neuesten internationalen Arbeitsteilung vom Zentrum abhängig?

Die italienischen Unternehmen befinden sich in globalen Wertschöpfungsketten im Allgemeinen eher in einer schlechten Position. Die Unternehmen des Mezzogiorno nehmen im Vergleich zu Nord- und Mittelitalien jedoch meist als reine Exporteur-Unternehmen teil, was der untersten Position der Wertschöpfungskette entspricht. Die ‚brain activities‘ verbessern die Lage von Unternehmen aber in jeder Position. Und hier unterscheidet sich Apulien als Peripherie klar von der Lombardei als Zentrum, denn die Lombardei weist viel mehr ‚brain activities‘ auf. Außerdem ist die Lombardei neben anderen Regionen im Norden der Drehpunkt für Handel mit dem Ausland, während Apulien hauptsächlich vom interregionalen Handel abhängig ist. Apulien weist auch Handelsverbindungen in andere Länder, vor allem EU-Länder, auf und kann aus diesen Exporten verhältnismäßig viel Wertschöpfung generieren. Die Region exportiert zahlenmäßig aber viel mehr in andere Regionen Italiens. Wichtig ist zu bemerken, dass der intranationale Handel Apuliens hauptsächlich mit dem Norden, besonders mit der Lombardei, stattfindet. Mit anderen Regionen des Südens findet kaum Handel statt. Apulien

kann aus dem intranationalen Handel mit dem Norden aber vergleichsweise wenig Wertschöpfung generieren. Das bestätigt die Vermutung, dass Apulien untergeordnet in den nationalen Markt integriert wurde.

Daher kann die 2. Hypothese, dass Apulien über die staatlichen Förderungsmaßnahmen nach dem Zweiten Weltkrieg eher funktional in die nationale Wirtschaft eingegliedert wurde, bestätigt werden. Im Zuge der geschichtlichen Ausarbeitungen zu Italien hat sich herausgestellt, dass Apulien nach dem Zweiten Weltkrieg bereits funktional in die italienische Wirtschaft eingegliedert war und diese Hierarchie bereits seit der Nationalstaatbildung erkennbar ist. Die staatlichen Maßnahmen zum Aufbau einer Grundindustrie, die für den nationalen Bedarf bestimmt war, haben diese Beziehung aber auf eine neue Weise verstärkt. Diese kurzfristig erfolgreiche Entwicklungsstrategie hat auf lange Sicht dazu beigetragen, die Eigenständigkeit des Mezzogiorno einzuschränken und die südliche Produktion an die Anforderungen des Nordens anzupassen. Die südlichen Industrieanlagen wurden für ‚muscle and nerves activities‘ geschaffen und konnten durch die Kontrolle der Mutterunternehmen im Norden keine eigenständige Unternehmensentwicklung in Apulien vollziehen. Es hat im Allgemeinen den Anschein, dass die öffentliche Entwicklungspolitik seit der Gründung des italienischen Nationalstaates auf verschiedene Weisen dazu beigetragen hat, die Spaltung zwischen Norden und Süden eher aufrechtzuerhalten, als zu schließen.

Mit den Ergebnissen dieser Masterarbeit wurde ein Beitrag zu einer differenzierten Untersuchung des Mezzogiorno geleistet, da dieser oft als ein einheitliches ‚rückständiges‘ Gebiet dargestellt wird. Dafür wurde die Region Apulien mithilfe des erweiterten Zentrum-Peripherie-Schemas genauer untersucht. Dabei konnte ein umfassender Einblick in die Regionalentwicklung dieser südlichen Region gegeben werden, indem exogene Faktoren sowie internationale ökonomische und politische Veränderungen und deren Auswirkungen berücksichtigt wurden. Durch die Untersuchung wurde der Fokus auf eine Region, die in der Mainstream-Ökonomie als ‚unterentwickeltes Gebiet‘ gilt, und die nationalen wirkenden Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse gelegt. Diese müssen, um nationale oder regionale greifende Entwicklungsmaßnahmen treffen zu können, unbedingt berücksichtigt werden.

6.2 Ausblick

Diese Arbeit zeigt die Position Apuliens innerhalb des italienischen Zentrum-Peripherie-Systems. Sie zeigt zudem drei Themen auf, deren weiterführende Untersuchung interessant wäre: die Einbettung Apuliens in GVCs, eine Untersuchung der in Apulien agierenden TNCs

sowie die Frage der Semiperipherie in Italien. Inwieweit Apulien in globale GVCs integriert ist, kann mit dieser Arbeit nicht abschließend beantwortet werden. Apulien verzeichnet Wertschöpfung durch den Handel mit anderen Ländern, jedoch fast um die Hälfte weniger als mit der Lombardei. Das könnte an einer geringeren Beteiligung von apulischen Unternehmen an GVCs liegen. Wenn apulische Unternehmen an GVCs teilnehmen, dann wie im ganzen Mezzogiorno vermutlich als Zulieferer und reine Exporteure, was der Schattenseite der internationalen Arbeitsteilung entspricht. Die Ergebnisse der Verteilung der Hauptsitze der Top 100 italienischen Unternehmen und der ‚brain‘ und ‚muscle and nerves activities‘ deuten darauf hin, dass Apulien schlechter in GVCs positioniert ist als die Lombardei als Zentrum.

Im Anschluss an diese Masterarbeit wäre auch eine Analyse über die transnationalen Konzerne und deren Abteilungen, die in Apulien wirken, spannend. Das würde einen weiteren Einblick in die Eingliederung der Region in die globale Arbeitsteilung geben und aktuelle Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse beleuchten.

Der Fokus dieser Masterarbeit lag darüber hinaus auf der Region Apulien und der Untersuchung dieser als Peripherie des Landes. Dafür war eine Vergleichsregion des Zentrums, die Lombardei, äußerst nützlich. Das Konzept Semiperipherie spielt in der Welt-System(e)-Analyse eine wichtige Rolle. Aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Masterarbeit konnte die Semiperipherie hier nur teilweise berücksichtigt werden. Aus Kapitel 4.1 geht hervor, dass Mittelitalien als Semiperipherie des Landes fungieren kann. Diese Einteilung bedarf einer ausführlicheren Untersuchung, weil das Gebiet mit der Hauptstadtregion Latium und den Regionen Toskana, Umbrien und den Marken auch keineswegs homogen ist. In diesem Rahmen könnte in weiterführender Forschung auch der institutionelle und politische Aspekt beleuchtet werden. Es wäre sinnvoll diesen auch in Zusammenhang mit der Zentrum-Peripherie-Einteilung Italiens zu setzen, da Latium wahrscheinlich andere Charakteristika aufweist als die restlichen Regionen Italiens.

Quellenverzeichnis

Agostino, Mariarosaria; Giunta, Anna; Scalera, Domenico; Trivieri, Francesco (2016). Italian Firms in Global Value Chains: Updating our Knowledge. *Rivista di Politica Economica*, Vol. VII-IX/2016, ohne Seitenzahlen

Arrighi, Giovanni; Drangel, Jessica (1986). The Stratification of the World-Economy: An Exploration of the Semiperipheral Zone. *Review* (Fernand Braudel Center), 10 (1), 9–74

Arrighi, Giovanni; Piselli, Fortunata (1987). Capitalist Development in Hostile Environments. *Review*, X, 4 Spring 1987, 649-751

Bentivogli, Chiara; Ferraresi, Tommaso; Monti, Paola; Paniccià, Renato; Rosignoli, Stefano (2018). Italian regions in global value chains: an input-output approach. Banca d'Italia. *Questioni di Economia e Finanza (Occasional Papers)*, No. 462

Bripi, Francesco; Bronzini, Raffaello; Gentili, Elena; Linarello, Andrea; Scarinzi, Elisa (2022). Structural change and firm dynamics in the South of Italy. Banca d'Italia. *Questioni di Economia e Finanza (Occasional Papers)*, No. 676.

Cardoso, Virginie (2017). Die Wirtschaftskrise der EU-Länder 1992-1996. In: Le Blog d'Européennes Unies Dans La Diversité. Bruxelles <https://voixdeurope.com/2017/09/18/die-wirtschaftskrise-der-eu-lander-1992-1996/>

Daniele, Vittorio; Malanima, Paolo (2013). Falling disparities and persisting dualism: Regional development and industrialization in Italy, 1891-2001. *Investigaciones de Historia Económica - Economic History Research* 10 (2014) 165-176

Delgado Wise, Raúl; Marquez Covarrubias, Humerto (2011). The Dialectic between Uneven Development and Forced Migration: Toward a Political Economy Framework. In: Faist, Thomas; Fauser, Margit; Kivisto, Peter (eds.). *The Migration-Development Nexus. A Transnational Perspective*. London: Palgrave-Macmillan, 57-81

Dijkstra, Lewis (Hrsg.) (2022). *Kohäsion in Europa bis 2050: Achter Bericht über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union

Di Michele, Andrea (2008). *Storia dell'Italia repubblicana. 1948-2008*. Milano: Garzanti Libri

Dutta, Sahil Jai (2018). *Financialisation - Primer*. Amsterdam: Transnational Institute.

Eurostat (2024). Regional gross domestic product (PPS per inhabitant) by NUTS 2 regions. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tgs00005__custom_12141732/default/map?llan=en

Eurostat (o. D.). NUTS - Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik. Übersicht. <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/nuts/overview> [Stand: 01.09.2024]

- Galtung, Johan (1972). Eine strukturelle Theorie des Imperialismus. In: Senghaas, Dieter (Hrsg.). *Imperialismus und strukturelle Gewalt*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 29-104
- Greco, Lidia; Di Fabbio, Mariadele (2014). Path-dependence and change in an old industrial area: the case of Taranto, Italy. *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society* 2014, 7, 413–431
- Große Hüttmann, Martin. (2020). Mario Draghi. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/176796/draghi-mario/> [Stand: 29.04.2024]
- Heinemann, Sabine (2022). Das Risorgimento und seine Folgen. Questione della lingua und meridionalismo im Italien des ausgehenden 19. Jahrhunderts In: Fábíán, Annamária; Owzar, Armin; Trost, Igor (Hrsg.). (2022). *Auto- und Heterostereotypie im Europa des 19. Jahrhunderts*. Berlin, Heidelberg: Springer, 169-190
- Hudson, Ray (2016). Rising powers and the drivers of uneven global development. In: *Area Development and Policy*, Vol. 1, No. 3, 279–294.
- Hymer, Steven (1972). Multinationale Konzerne und das Gesetz der ungleichen Entwicklung. In: Senghaas, Dieter (Hrsg.): *Imperialismus und strukturelle Gewalt. Analysen über abhängige Reproduktion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 201-239
- Il fatto quotidiano (2024). L’Autonomia differenziata è legge: ok della Camera all’alba. Protestano le opposizioni: “Spaccano l’Italia”. E lanciano il referendum. <https://www.ilfattoquotidiano.it/2024/06/19/lautonomia-differenziata-e-legge-ok-della-camera-allalba-protestano-le-opposizioni-spaccano-litalia/7592802/> [Stand: 05.07.2024]
- MacKinnon, Danny; Cumbers, Andrew (2019 [2007, 2014]). *An Introduction to Economic Geography. Globalization, Uneven Development and Place*. Oxon/New York: Routledge
- Martin, Ron; Tyler, Peter; Storper, Michael; Evenhuis, Emil; Glasmeier, Amy (2018) Globalization at a critical conjuncture? In: *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, 11, 3–16.
- Matis, Herbert; Bachinger, Karl (2009). *Entwicklungsdimensionen des Kapitalismus. Klassische sozioökonomische Konzeptionen und Analysen*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau
- Monfardini, Patrizio; Quattrone, Paolo; Ruggiero, Pasquale (2022). EXPLORING THE MIDDLE WAY: THE ISTITUTO PER LA RICOSTRUZIONE INDUSTRIALE (IRI) IN BETWEEN CORPORATE CAPITALISM AND PLANNED ECONOMY (1948–1973). In: Meyer, Renate E.; Leixnering, Stepahn; Veldman, Jerome (2022). *The Corporation, United Kingdom*: Emerald Publishing Limited, Vol.78, 77-96
- Naustdalslid, Jon (1977). A Multi-Level Approach to the Study of Center-Periphery Systems and Socio-Economic Change. In: *Journal of Peace Research*, Vol. 14, No. 3 (1977), 203-222
- Neumair, Simon-Martin (2018). Polarisierungstheorien. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/polarisationstheorien-54302/version-277348> [Stand: 29.08.2024]

- Nohlen, Dieter (Hsg.) (2000 [1984, 1993, 1998]). *Lexikon Dritte Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch
- Pescosolido, Guido (2019). Italy's Southern Question: long-standing thorny issues and current problems. In: *Journal of modern Italian studies*, Vol.24 (3), 441-455
- Poulantzas, Nicos. 1976 [1975]. *The Crisis of the Dictatorships. Portugal, Greece, Spain*. London: NLB.
- Schiefer, Andres (2018.) Das neue Oslo-Manual und die Auswirkungen auf die Innovationsstatistik. In: Statistik Austria. *Statistische Nachrichten* 11/2018, 963-967
- Seers, Dudley; Schaffer, Bernhard; Kiljunen, Marja-Liisa (1979). *Underdeveloped Europe: Studies in Core-Periphery Relations*. Sussex: Harvester Press
- skal74 (2023). <https://www.reisen-und-tipps.de/Laender/Italien/Karte.html> [Stand: 05.07.2024]
- SRF (2024). Italien: Weg zu mehr Autonomie bleibt trotz neuem Gesetz lang. <https://www.srf.ch/audio/echo-der-zeit/italien-weg-zu-mehr-autonomie-bleibt-trotz-neuem-gesetz-lang?partId=12610673> [Stand: 05.07.2024]
- Statista Research Department (2023). Leading companies listed on the Milan Stock Exchange in Italy as of December 2022, by market capitalization (in billion euros). <https://www-statista-com.uaccess.univie.ac.at/statistics/936011/leading-ten-companies-listed-in-the-aim-italia-stock-exchange-market-in-italy-by-market-capitalization/> [Stand: 10.04.2024]
- Statista Company Insights (2024). Top 100 Companies Italy 2024. Top 100 Unternehmen: Italien | Statista (univie.ac.at) [Stand: 20.03.2024]
- Stöhr, Walter (1983a). Alternative Strategies for Integrated Regional Development. In: Seers, Dudley; Öström, Kjell. *The Crisis of the European Regions*. London and Basingstoke: Macmillan, 6-14
- Sunkel, Osvaldo; Girvan, Cherita (1973). TRANSNATIONAL CAPITALISM AND NATIONAL DISINTEGRATION IN LATIN AMERICA. In: *Social and economic studies* 1973, Vol.22 (1), 132-176
- SVIMEZ (2021). *Rapporto SVIMEZ. L'economia e la società del mezzogiorno*. Bologna: Il Mulino
- Treccani Dizionario di Storia (2010). La questione meridionale. [https://www.treccani.it/enciclopedia/la-questione-meridionale_\(Dizionario-di-Storia\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/la-questione-meridionale_(Dizionario-di-Storia)/) [Stand: 05.07.2024]
- OECD (2010). Industrieproduktion und Einzelhandel. In: *OECD Factbook 2010. Economic, Environmental and Social Statistics*. Paris: OECD Publishing.
- OECD (o. J.^a). STAN industries. Paris: OECD. <https://stats.oecd.org/fileview2.aspx?IDFile=f237408a-b8f5-4ed9-b0d3-868e4b394a90>

OECD (o. J.^b). Structural Analysis Database.

<https://www.oecd.org/en/data/datasets/structural-analysis-database.html>

Vaitsos, Constantine (1980). Corporate Integration in World Production and Trade. In: Seers, Dudley; Vaitsos, Constantine (eds. with the assistance of Marja-Liisa Kiljunen). *Integration and Unequal Development: The Experience of the EEC*. London/Basingstoke: Palgrave Macmillan, 24–45.

Viesti, Gianfranco; Pellegrini, Guido; Iuzzolino, Giovanni (2011). Convergence among Italian Regions, 1861-2011. Banca d'Italia. *Quaderni di Storia Economica*, No. 22

Viesti, Gianfranco. (2018). Der Süden Italiens in Zeiten der Austerität. In: Grasse, A.; Grimm, M.; Labitzke, J. (Hrsg.). *Italien zwischen Krise und Aufbruch*. Wiesbaden: Springer VS, 231-262

Viesti, Gianfranco (2019). Qualche riflessione sulla nuova geografia economica europea. In: *Meridiana* (2019), No. 94, 137-164

Wallerstein, Immanuel (2007⁵ [2004]). *World-Systems Analysis. An Introduction*. Durham/London: Duke University Press, 5. Auflage

Weissenbacher, Rudy (2019a). *The core-periphery divide in the European Union: A dependency perspective*. Cham: Springer International Publishing

Weissenbacher, Rudy (2019b). In wenigen Monaten wird nichts mehr wie früher sein: Die gelb-grüne Regierung und der Abstieg Italiens im europäischen Kapitalismus. In: *Kurswechsel* 1/2019, 62–71

Weissenbacher, Rudy (forthcoming): Development in Chains. On the Radical Origins of Global Value Chain Research. In: *Globalizations*.

WU Wirtschaftsuniversität Wien (2024). Mag. Dr. Rudy Weissenbacher, M.A. <https://research.wu.ac.at/en/persons/rudy-weissenbacher-3> [Stand: 24.08.2024]

Zangheri, Renato (1963). "Dualismo economico" e sviluppo dell'Italia moderna. In: *Studi storici*, 1963, Vol.4 (2), 315-325